

## Die Auflösung des englischen Parlamentes.

Home Rule hat wie eine Dynamitbombe auf die Stetigkeit der englischen Regierungsmaschinerie und wie Scheidewasser auf die Festigkeit der Parteien eingewirkt. Die „Times“ sagten einmal, in der Praxis habe sich allmählig die Constitution des Landes dahin entwickelt, daß kein Ministerium und kein Parlament die Dauer von 5 bis 6 Jahren mehr überschreite. Jetzt aber ist es dahin gekommen, daß in Jahresfrist zwei Regierungen und zwei Parlamente verbraucht sind. Um Johann stürzte das Ministerium Gladstone und mußte dem Tory-cabinet unter Salisbury weichen. Dies aber hielt nur bis kurz nach Neujahr vor, und das neue, im December auf Grund der Wahlreform gewählte Parlament wird abermals um Johann nach Hause geschickt. Was aber die Parteigruppierung anbetrifft, so setzt sich die Majorität, die Gladstone seine jüngste Niederlage bereitet hat, aus mehr denn dritthalbhundert Tories und an hundert secessionistischen Whigs und Radicals unter Hartington und Chamberlain zusammen, während in der Minorität die Gladstonianer mit fast neunzig Parnelliten in Reih und Glied stehen. Soweit ist es in dem Lande gekommen, wo bisher die Lösung galt: „Die Partei über Alles“ (party above all). Bisher war bei jeder Cabinetkrise, wenn die Krone es nicht vorzog, das Haus der Gemeinen aufzulösen, die nächstfolgende Regierung eine bekannte Größe, sie mußte aus den Führern der neuen Majorität genommen werden. Heute aber ist von Salisbury und den Conservativen, die doch nahezu drei Viertel der Mehrheit gebildet haben, gar nicht die Rede. Es kommen einzig und allein Hartington und Chamberlain in Betracht, die doch nur ein kleines Contingent der Mehrheit zugeführt haben, wenn man überhaupt an einen Cabinetwechsel dachte. Und das geht mit ganz natürlichen Dingen zu.

Immermehr bildet sich die Lösung: „Union mit Irland oder ein eigenes Parlament in Dublin?“ zu dem Feldgeschrei heraus, das allein die Situation und mit ihr die nächsten Wahlen beherrscht. Dieser Lösung aber entsprechen nur die Namen Hartington auf der einen und Gladstone auf der andern Seite. Hartington ist der einzige unter den Chiefs von der Majorität, die Gladstone, sein jüngerer Bruder, welcher in Sachen der Unionstrage völlig rein und correct insofern dastehet, als er den Tories jedes politische Zugeständnis verweigern will. Er allein hat sich mit dürren Worten gegen die Wiederherstellung eines Dubliner Parlamentes erklärt, indes Chamberlain ein solches nicht unbedingt verwerfen will, sondern nur die Gladstone'schen Vorstandsregeln, die den Mißbrauch der Concessionen an Irland verhindern wollen, durchaus ungenügend findet. Salisbury wiederum hat allerdings im Namen der Tories erklärt, daß die Conservativen zu einer unbedingten Allianz mit allen liberalen Whigs bereit sind, welche die Union mit Irland aufrecht erhalten wollen. Man erinnert sich noch seiner Rede, worin er diese Allianz mit den Worten vorschlug: „Wollt ihr euch mit uns zur Festhaltung Irlands verbinden, so sollen alle Parteiunterschiede schwinden. Wir wollen uns mit euch zu einer Regierung coaliren und einwilligen, jeden Tory aus derselben auszuschließen, der euch persönlich nicht genehm ist; wir sind bereit, ganz nach eurem Belieben in dem neuen Coalitionscabinet euch die Führung zu überlassen oder auch sie selber zu übernehmen.“ Mehr kann man nicht thun, und auch für die Wahlen ist ja die Parole ausgegeben, überall, wo kein Tory durchgebracht werden kann, den secessionistischen liberalen Candidaten zu unterstützen. Das wäre nun alles ganz schön und gut, aber man hat vollauf Grund, der Ehrlichkeit der Tories zu misstrauen und zu argwöhnen, daß sie nur erst wieder ein conservatives Regiment ans Ruder bringen möchten, um dann die Zügel fest zu ergreifen. Parnell und O'Connor können doch unmöglich einfach gelogen haben, als sie erklärten, ein Tory-minister habe ihnen sogar ein eigenes Parlament in Dublin mit der Befugnis zugesprochen, für Irland Schutzvälle gegen englische Waaren einzuführen. Man meinte, daß dieser Minister Churchill gewesen sein müsse, aber unerwartet nahm Lord Carnarvon im Oberhause die Discussion mit der Erklärung auf, er habe allerdings auf Parnells Wunsch eine Privatbesprechung über den Gegenstand mit demselben gehabt, aber nicht im Namen des Cabinetes, und er sei auch keine bindenden Verpflichtungen eingegangen. Dies mehr als lahm Dementi klingt fast wie eine Befätigung der Angaben Parnells und wird sicherlich bei den Neuwahlen Einfluß darauf haben, den Argwohn in die Ehrlichkeit des Widerstandes zu steigern, den die Tories angeblich der Homerule entgegensetzen.

Den die Tage kommen und gehen, aber sie gleichen sich nicht. In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni erlitt Gladstone voriges Jahr eine Niederlage, die ihn zum Rücktritt zwang. In dem irischen Budget war ein Ausgabeposten bewilligt; die entsprechende Steuereinnahme, durch die derselbe gedeckt werden sollte, wurde jedoch mit 12 Stimmen Majorität verworfen. Am Jahrestage jenes Ereignisses wurde Gladstone in der Homerulefrage mit 33 Stimmen geschlagen. Allein nicht er selber geht, sondern er löst das Parlament auf. Leicht ist der Königin gewiß der Entschluß nicht geworden, ihre Einwilligung zu dieser Maßregel zu geben, aber es gab in Wahrheit keinen anderen Ausweg. Zu den Tories konnte die Krone nicht greifen, Hartington und Chamberlain aber commandirten noch nicht über 100 Mitglieder oder über ein Siebentel des Unterhauses. Ein auf die Dauer unmögliches Coalitionministerium zwischen Chamberlain, Hartington und den Tories aber würde den Wirrwarr nur in heillosere Weise vergrößert haben. Und der ist nämlich schon arg genug, wie das die Vorgänge in der Provinz Ulster und namentlich in ihrer Hauptstadt Belfast zeigen. Dem trotzigen Jubel der Angelfachsen und Protestanten über die Verwerfung der Homerulebill haben dort die Iren und Katholiken mit Straßentumulten geantwortet. An verschiedenen Tagen hat es Todte und Verwundete gegeben, die von der Masse zurückgedrängte Polizei mußte unter den Fittigen des Militärs Schutz suchen, und das Einschreiten dieses letzteren konnte dennoch nicht die Plünderung und Anzündung von Häusern verhindern. Das ist eine genügende Befätigung des Wortes, das der Staatssecretär für Irland, Morley, in der Schlußdebatte gesprochen: „Die folgende Abstimmung ist nicht das Ende, sondern der Anfang.“ Jedermann begreift das und stimmt dem zu: Die endliche Lösung aber kann wohl nicht anders als unter den Auspicien Gladstone's herbeigeführt werden. Sehr richtig schrieb noch jüngst sein alter College Bright: „Ohne Gladstone würden außer den Iren nicht 20

Parlamentmitglieder für Homerule stimmen.“ Wie immer die Lösung ausfallen mag, Gladstone also ist dabei nicht zu umgehen noch zu entbehren, und für die Neuwahlen hat er jedenfalls zwei große Trümpe in der Hand. Einmal wird sich Parnell hüten, ihm wiederum entgegen zu arbeiten. Der Führer der Iren hat ja gesehen, wie er selber die Verwerfung von Homerule vorbereitet hat, indem er für die Wahlen im December die Lösung ausgab, wo nicht ein Homeruler durchzubringen sei, müßten die Iren allenthalben für den Torycandidaten stimmen. Parnell meinte, indem er das Haus in zwei gleiche Hälften Conservative und Liberale spaltete, zwischen denen die irische Brigade den Ausschlag zu geben hätte, Gladstone zu unbedingter Fügsamkeit zu verurtheilen. Jetzt wird er wohl begreifen, daß er in seiner Ueberschlaueit nur die Verwerfung der Homerulebill herbeigeführt hat, und seine Landleute als Wähler jedenfalls in das Lager der Gladstonianer commandiren. Sodann aber hat Gladstone durch seine jüngste Niederlage an Popularität nichts eingebüßt. Das zeigte sich, als er am 9. Juni nach der Abstimmung aus dem Hause der Gemeinen kam und von der angesammelten Menge mit frenetischem Jubel begrüßt wurde. Er ist und bleibt der Masse seiner Landleute der Grand Old Man, der den Neuwahlen mit einiger Zuversicht entgegen gehen kann.

## Die Vorgänge in Baiern.

Der berühmte Psychiatrif Professor Dr. Max Leidesdorf in Wien veröffentlicht in der „N. Fr. Pr.“ ein Feuilleton, in welchem er zu dem Resultate gelangt, daß der Geisteszustand des Königs die Einsetzung einer Regentschaft unabweislich gemacht habe. Der Artikel schließt folgendermaßen:

Was aber die entsetzliche Katastrophe anbelangt, wird es mir doppelt schwer, mich hierüber zu äußern, weil dabei auch ein wackerer, wissenschaftlich hochstehender, mir seit Jahren befreundeter Colleague seinen jähen Tod gefunden. Und doch muß es gesagt werden: Die Vertrauensseligkeit Gubdens war nicht am Plage, das so leicht begreifliche Gefühl des Mitleids durfte nicht die strengste Einschränkung und Ueberwachung abschwächen. Gubden durfte nicht auf die einzige Karte seines persönlichen Einflusses ein ihm anvertrautes Gut von unschätzbarem Werthe setzen. Mit bangem Herzen thue ich diesen Ausspruch in dem Augenblicke, wo ich meinen todesmüthigen Collegen beweine. Es sei dieser Ausspruch nur eine Warnungstafel für künftige Zeiten.

Es ist bekannt, daß König Ludwig im höchsten Grade stolz und eifersüchtig war auf seine Souveränität. Diese hatte man in seinen Augen schwer beleidigt. Tief und rasch hatte man ihn herabgestürzt von schwebelnder Höhe. Es war demnach geboten, ehe man ihm irgend eine Freiheit, die er mißbrauchen konnte, gewährte, wochenlang abzuwarten, wie der gedemüthigte, im Innern auf das Tiefste gekränkte König gegen diesen Angriff auf sein Heiligthum reagiren würde; ob durch Wuth, durch Erbregung oder durch den Versuch eines Selbstmordes. Ob König Ludwig in richtiger Ermüdung einer von nun an trostlosen Zukunft sich sagte wie Wallenstein:

Was ich mir fernher auch erstreben mag,  
Das Schöne ist doch weg und kommt nicht wieder,  
und den Tod einem solchen Leben vorzog, oder ob er ihn gesucht hat, um seinen vermeintlichen Verfolgern zu entgehen, von denen er sich einbildete, namenlose Qualen und Torturen erleiden zu müssen, ist eine Frage, welche wohl für immer ungelöst bleiben wird, wenn für die eine oder andere Annahme nicht neue Thatsachen entscheidend aufgedeckt werden.

Im gerade entgegengegesetzten Sinne äußert sich ein Münchener Correspondent der „Köln. Zeitung“, welcher das Verfahren des Dr. v. Gubden in Schutz nimmt. Er schreibt:

Ueber die letzten unglückseligen Vorgänge auf Schloß Berg ist das Dunkel jetzt ziemlich gelichtet. Es steht jetzt bei den ersten Irrthäten des Landes wie bei der Umgebung, die der König in den letzten Tagen seines Lebens hatte, fest, daß er, nachdem er seinen von seiner damaligen Dienerschaft ihm eingegebenen wahnwitzigen Plan, das Militär gegen die Regentschaft aufzubringen, gescheitert sah, den bestimmten Entschluß faßte, das Ende des Lebens der Unterordnung seines Willens unter einen anderen vorzuziehen. Darum ging er willig nach Schloß Berg, darum stellte er sich gefügig gegen den Leibarzt Dr. von Gubden. Er hatte auf Schloß Berg einen ganz vertraulichen Verkehr mit Dr. v. Gubden angeknüpft, war sehr mittheilbar und gesprächig. Am zweiten Tage wünschte der König, wie es am ersten Tage auch geschehen war, vor dem Abendessen einen Spaziergang durch den Park zu machen. Nachdem er mit seinem Arzt eine Weile gegangen, sagte er ihm sehr vertraulich und, wie aus seinen Bewegungen hervorging, herzlich und bittend, einige Worte, worauf Dr. v. Gubden zustimmend antwortete. Man kann diese Unterhaltung fast wörtlich sich zusammenschreiben; denn die unmittelbare Folge war, daß Dr. v. Gubden sich umwandte, die aus der Ferne nachfolgenden Wärter heranzwinkte und ihnen laut befahl, ins Schloß zurückzugehen. Die erste psychiatrische Größe in Baiern, Professor Hagen aus Erlangen, der zur Beobachtung des Königs hierher berufen war, erklärte, daß man dem verstorbenen Professor v. Gubden keineswegs einen Vorwurf daraus machen dürfe, daß er auf den Wunsch des Königs, mit ihm allein zu sein, eingegangen sei. Durch Gewährung solcher Wünsche gewinne sich der Arzt das Vertrauen und die Zuneigung und damit die Folgsamkeit der Geisteskranken meist in so hohem Grade, daß man sich freue, wenn solche erfüllbaren Wünsche ausgesprochen würden. Da die Kranken anfänglich zugleich mißtrauisch sind, so mußte Dr. v. Gubden seinen Befehl an die Wärter, nach dem Schloß zu gehen, ernsthaft erteilen und durfte, weil vom König scharf und mißtrauisch beobachtet, durch kein noch so geringes Zeichen veranlassen, daß die Wärter trotz seines Befehles sich dennoch in der Nähe halten sollten. Die Entscheidung des Arztes auf die Bitte des Königs konnte vom psychiatrischen Standpunkt aus nur eine sofortige und kurze sein, bejahend oder ablehnend, beides war zu rechtfertigen.

Ein Correspondent der „Bos. Ztg.“ meldet derselben unterm 17. Juni aus München: „Heute hatte ich eine Unterredung mit dem Minister Freiherrn von Crailsheim. Derselbe sieht die Lage für ernst an, glaubt aber nicht, daß das liberale Regime, das die bisherigen Stürme überstanden, jetzt seinem Ende zugehe. Daß die unverföhnlichen Gegner des Ministeriums die Gelegenheit benutzen werden, um energisch einen Systemwechsel zu verlangen, bezweifelt er nicht. Falls nun die Commission, welche die Regentschafts-Angelegenheit beräth, resp. die gesammte Kammer den Maßnahmen des Cabinetes nicht zustimmt, so sind die Minister entschlossen, ihre Portefeuilles dem Prinz-Regenten zur Verfügung zu stellen. Daß der Prinz-Regent aber eine solche Demission annehmen würde, glaubt Minister v. Crailsheim nach den bisherigen Meinungsäußerungen des Regenten entschieden bezweifeln zu können. Daß das Sigl'sche „Waterland“ plötzlich den Maßnahmen des Ministeriums zustimmte (es geschah dies in einigen Artikeln, die Herr v. Crailsheim als ausnehmend gut geschrieben bezeichnete), glaubt er damit erklären zu können, daß Sigl den Sturz des Cabinetes durch den Kammerbeschluß schon jetzt für gewiß hält und deshalb dem erliegenden Feinde einige

Freundlichkeiten erweisen will. Unerhört sei das Landvolk aufgewiegelt worden durch einen Theil der katholischen Presse, von der der Minister besonders das „Fränk. Volksbl.“ und die „Augsb. Post-Ztg.“ hervorhob. Wohl sei die Erregung in Hohenschwangau und Füssen eine große gewesen, mit dem Moment aber, als der Bevollmächtigte die Gesetzmäßigkeit dessen, was die Commission dort that, nachgewiesen wurde, sei die Ruhe wieder hergestellt. Dies sei der Gegenpartei unbecquem und so setze sie Erfindungen in die Welt.

Angeichts des Dementis, welches Herr Dr. v. Schleiß den bekannten Mittheilungen über seine Unterredung mit einem Correspondenten Wiener Zeitungen entgegensetzte, veröffentlicht letzterer in der „Wiener Allg. Ztg.“ eine Erklärung, die folgendermaßen schließt:

Ich erkläre, daß ich jedes Wort der Unterredung mit Herrn v. Schleiß aufrechterhalte; ja daß ich sogar zahlreiche Details derselben lediglich aus dem Grunde unterdrückt habe, weil ich voraussetzte, deren Veröffentlichung könne ihm persönliche Unannehmlichkeiten bereiten, und weil ich den alten Herrn den Reclamationen und Beschwerden, die unsehbar gegen ihn erhoben worden wären, nicht aussetzen wollte.

Die Wiener „Presse“ schreibt:

Es kann sich nur um eine Frage handeln: Hat Dr. Schleiß zwischen dem 10. und 14. Juni in München einen Gast empfangen und sich diesem gegenüber in dem Sinne geäußert, daß er den König Ludwig nicht für geisteskrank halte? — Ja oder Nein. Unser Berichterstatter hat damit, wie er die Ansicht des Dr. Schleiß mittheilte, seine Pflicht in loyalster Weise erfüllt, wenn Dr. Schleiß die obige Frage mit Ja beantwortet. Wir warten auf ein Dementi in diesem Sinne.

Ueber die Frage, wem die neuen Prachtsschlösser in Baiern gehören, schreiben die „Neuesten Nachr.“:

„In und mit der Verfassungsurkunde von 1818 war der Begriff des Staatsgutes im Gegensatz zu dem Privatvermögen des Königs gegeben, und als nothwendige Einverleibung der Kammergüter in das Staatsgut ergiebt sich die Bestreitung der Unterhaltung des Königs, seines Hauses und Hofes als Staatslast und zwar seit 1834 mittelst der Civilliste. Die Gesamtheit der Rechte und Güter nun, in welcher der Thronfolger als solcher eintritt, heißt die Staatsverlassenschaft, im Gegensatz zur Privatverlassenschaft des Königs. Nun bestimmt Theil 3, § 1 der Verfassungsurkunde: „Der ganze Umfang des Königreiches Baiern bildet eine einzige untheilbare, unveräußerliche Gesamtheit aus sämtlichen Bestandtheilen von Landen, Leuten, Herrschaften, Gütern, Regalien und Renten mit allem Zubehör. Auch alle neuen Erwerbungen aus Privatiteln an beweglichen Gütern, sie mögen in der Haupt- oder Nebenlinie geschehen, wenn der erste Erwerber während seines Lebens nicht darüber verfügt hat, kommen in den Erbgang des Mannstammes und werden als der Gesamtheit einverleibt angesehen.“ Es sind somit alle zur Zeit im Bau begriffenen und neu erworbenen Schlösser, wie Linderhof, Herren-Christsee, Schwannstein, wenn und sofern der verlorbene König eine Verfügung darüber, bezüglich deren er frei disponiren kann und nicht an die bürgerlichen Gesetze gebunden ist, nicht getroffen hat, mit dem Tode des Königs unueräußerliches Staatsgut geworden.

Hiermit stimmen die Staatsrechtslehrer Seydel, I., S. 377, Anmerkung 4, und Dr. von Pöhl, S. 376, Anmerkung 2, vollständig überein.“

Einem Münchener Briefe entnimmt die „W. A. Z.“ noch folgende Einzelheiten über die Excentricitäten König Ludwigs:

„In welcher bedenklicher Weise sich der Zustand des Königs in den letzten Monaten verschlimmert hatte, davon weiß man in jenen Kreisen, die thatsächlich in steter Fühlung mit dem Monarchen standen, fast Unglaubliches zu erzählen. Die Ansprüche des Königs an die Cabinetstafel, die mit der Zeit colossale Dimensionen annahm, mußten gerade nicht auf abnormale Geisteszustände hindeuten; die nahezu märchenhafte Verschwendung aber, welche dazu nöthigte, deutet bereits auf Störung des Geistes. An 10 000 Mark kostete in einer einzigen Nacht die Beleuchtung des riesenschloßes Herrschens durch zahllose kleine Kerzen, und waren alle diese Tausende von Kerzen angezündet, dann promenirte der König allein in der feenhaft beleuchteten Spiegelgalerie. Das Weiße — geradezu ungläubliche Summen — verhallen in der letzten Zeit die Lieblings-Gewandstücke des Königs. Der letzte dieser Günstlinge, ein gewisser Alphon von Weber, war allmählich am Hoflager geworden. Der König ließ ihm zu Ehren eigene Brillantknöpfe anfertigen, auf denen in kunstvoller Verfertigung die Initialen der Namen Ludwig (in Brillanten) und Alphon (in Rubinen) angebracht waren; ferner schenkte er ihm in der letzten Zeit eine werthvolle Uhr mit Kette, eine Agraffe aus dem Staatschatz, 2000 Mark haar, ungeredet die zahllosen Geschenke, die er ihm früher gewidmet. Eine Anweisung auf 28 000 Mark, welche die Cabinetstafel durch Verkauf foliarer Schmuckgegenstände flüssig machen und dem Chevaureger einhängigen sollte, wurde nicht mehr honorirt, als die Regierungsunfähigkeit Ludwig II. declarirt worden war. Uebrigens war Weber auch eine Zeit lang in schwerer Ungnade und zur Einschließung im Burgverließ zu Hohenschwangau verurtheilt. Dieses „Verließ“ hatte der König eigens bauen lassen, um die in Ungnade gefallenen Günstlinge zu bestrafen; seiner ersten Bestimmung ist es aber niemals widmet worden. Wohl that die Umgebung des Königs so, als würde sie den Verurtheilten dem Verliese zuführen, statt desselben aber wurde eine sorgfältig costümirte Strohpuppe an das große Sitterfenster des „Verliehes“ gesetzt, welche der König, wenn er oben auf der Burgbrücke promenirte, mit Befriedigung sah. Noch am letzten Tage vor der Proclamation der Regentschaft wurde eine große Anzahl von goldenen Uhren mit dem Wappen und den Initialen des Königs, im Werthe von 9500 Mark, angefertigt von einem Münchener Uhrmacher, auf Schloß Hohenschwangau gebracht, welche sämtlich zu Geschenken für die untergeordneten Leute der königlichen Umgebung dienen sollten. Oft waren diese Uhren dem Monarchen nicht schon und kostbar genug und das Secretariat erhielt sie vom Schlosse zurück. Die Geschenke an die Chevaureger wurden oft in kostbaren Gläsern übergeben, über deren Anfertigung der König persönlich Anordnungen traf. Da die Mittel der Cabinetstafel schließlich nicht hinreichten, alle diese Wünsche zu befriedigen, befahl der König, selbst die werthvolle und kunstvolle Agraffe von seinem Georgs-Ordens-Großmeisterthum zu veräußern — ein Befehl, der nach Proclamation der Regentschaft unausgeführt blieb. Daß solche Aeußerungen der Sinnestäubung endlich die Regierung zu den bekannnten dringenden Vorstellungen an den König und nach deren Ignorirung zu den letzten Maßnahmen führen mußten, dürfte erklärlich scheinen. Und dabei sind die hier erwähnten Thatsachen nicht einmal in das Material aufgenommen, das die Regierung als Beweis und Rechtfertigungsmaterial dem Landtage vorlegt: sie datiren aus einer späteren, der allerletzten Zeit und sind wohl nur wenigen bekannt geworden.“

In München drängen sich die Menschen vor der Residenz fortgesetzt, um die Leiche des Königs zu sehen. Wie der „Bos. Ztg.“ telegraphirt wird, sind bis jetzt etwa zwanzig Unglücksfälle in Folge des furchtbaren Gedränges polizeilich gemeldet, doch ist kein Menschenleben zu beklagen.

Berlin, 17. Juni. [Ein Sparskassentag. — Noch ein neuer Gesetzentwurf.] In Köln hat vorgestern der zweite Deutsche Sparskassenverbandstag stattgefunden, der allerdings mehr ein Delegirten- als ein Vertretertag gewesen zu sein scheint, wenigstens finden wir in den Berichten keinen Namen, dessen Träger außerhalb der Provinzen Westfalen oder Rheinland wohnte. Trotz der Aenderung der Firma scheint die Vereinigung das geblieben zu sein, was sie früher war, ein Verband rheinisch-westfälischer Sparskassen. Als solcher hat sie in früheren Jahren Anläufe zu recht ersprießlicher Thätigkeit genommen; so hat sie die Frage der Pfenning- und Schulsparskassen erörtert und namentlich die für die industriellen Bezirke der westlichen Provinzen mit ihrer fluctuirenden Bevölkerung sehr wichtige Uebertragbarkeit der Einlagen von der einen auf die andere Klasse nicht ohne Erfolg angeregt. Die Umwandlung in einen deutschen Verband scheint aber die leitenden Personen von der Befolgung der nachfolgenden Aufgabe, Herbeiführung von Reformen im Sparskassenwesen, Erleichterung der Einzahlungen, Vermehrung der Annahmestellen u. s. w., etwas abgebracht und ihren Sinn auf die Erreichung höherer Ziele geführt zu haben, die weder an sich noch in den empfohlenen Mitteln einwandfrei sind. Der Ausschuss unterbreitete dem Verbandstag den Antrag, die Errichtung einer Centralvermittlungsstelle für sämmtliche deutsche Sparskassen beschließen zu wollen. Diese Centralstelle soll u. a. für die Sparskassen Commissionsgeschäfte übernehmen durch Anweisung von Anlagengelegenheiten, Vermittelung von Anleihen und Darlehen, Ankauf und Verkauf von Effecten, Depositengegeschäften und Vermittelung bei Verwerthung von Immobilien, die in den Besitz der Sparskassen übergegangen sind, kurz, jeden Geldverkehr unter den Sparskassen und für dieselben vermitteln, ferner von Feuer-, Lebens- und Hypotheken-Gesellschaften gemeinsame günstige Bedingungen erwirken, ein Auskunftsbureau darstellen und eine Unterstützungs- und Pensionskasse für Sparskassenbeamte und ihre Hinterbliebenen ins Leben rufen. Zur Erreichung dieser Zwecke wurde die Errichtung einer Actiengesellschaft mit dem Sitze in Essen, einem für ein Geldinstitut, welches seine Thätigkeit über ganz Deutschland erstrecken soll, durchaus ungeeigneten Platze, vorgeschlagen. Glücklicherweise fand das Project in der Versammlung entschiedenen Widerspruch, der hauptsächlich darauf basirte, daß die Sparskassen sich mit einer Betheiligung an einer „Deutschen Sparskassenbank“ auf das Gebiet der Speculation begeben würden, welches ihnen ihrer ganzen Organisation und ihrer ganzen Bestimmung nach verschlossen bleiben müßte. Man hätte auch darauf hinweisen können, daß die Sparskassen vor Allen die Bestimmung haben, die Befriedigung des Creditbedürfnisses ihres Bezirkes sich angelegen sein zu lassen und daß leider die Fälle gar nicht selten sind, in denen sich ein Auserachtlassen dieser Bestimmung sehr bitter gerächt hat. Der Verbandstag lehnte den Antrag denn auch in der Form ab, daß er ihn zur nochmaligen Prüfung an den Ausschuss zurückverwies. Hoffentlich besinnt dieser sich bis zum nächsten Jahre darauf, daß zunächst noch viel dringlichere Aufgaben zu lösen sind, als die meisten der für die Centralstelle in Aussicht genommenen. — Der dem Abgeordnetenhause noch zugegangene Gesetzentwurf über die den Beamten des hiesigen Kunstgewerbemuseums nach ihrer Uebernahme in den Staatsdienst bei einer Pensionirung anzurechnende Dienstzeit wird kaum auf Widerstand stoßen und die schwierige Geschäftslage des Landtags nicht verschlimmern.

[Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Fürsorge für Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres,] ist dem Bundesrathe zugegangen. Der Entwurf, welcher 35 Paragraphen umfaßt und den Eintrittstermin offen läßt, entspricht im Großen und Ganzen den früher vorgelegten Entwürfen desselben Inhalts. Die kurze Einleitung der Begründung hebt hervor, daß die früheren Entwürfe daran scheiterten, daß die Militär- sowie Marineverwaltung principiell daran festhalten zu müssen glaubten, daß die niederen Officierchargen vom Hauptmann 2. Gehaltsklasse abwärts bei der Beschränkung ihres Dienstverhältnisses und der Verpflichtung, zur Erlangung des Heirathsconsenses einen Vermögensnachweis zu führen, füglich nicht mit einem Abzuge von 3% jenes Dienstverhältnisses belastet werden können, so lange sie sich nicht verheirathet haben. In dem vorliegenden Gesetz-Entwurf ist dieser principielle Standpunkt im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes verlassen und dagegen nur eine Uebergangsbestimmung aufgenommen worden, durch welche lediglich den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen wird. Nach dem § 1 sind Offiziere, Aerzte im Offiziersrang und Beamte des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, welche Dienstverhältnissen aus der Reichskasse beziehen, oder nach ihrer Veretzung in den Ruhestand zeitweilige oder lebenslängliche Pensionen aus der Reichskasse erhalten, verpflichtet, Wittwen- und Waisengeldbeiträge zur Reichskasse zu entrichten. — Nicht verpflichtet sind nebenamtlich im Reichsdienst ange-

stellte Beamte und die katholischen Militär- und Marine-Geistlichen. — Nach § 4 betragen die Wittwen- und Waisengeldbeiträge jährlich drei Procent des pensionsfähigen Dienstverhältnisses, des Wartegeldes oder der Pension, mit der Maßgabe, daß der die Jahressumme von neunhundert Mark des pensionsfähigen Dienstverhältnisses oder Wartegeldes und von fünfstaunen Mark der Pension übersteigende Betrag nicht beitragspflichtig ist. — Die in den §§ 13 und 14 des Militärpensionsgesetzes erwähnten Pensionserhöhungen (Bestimmungsstufen) bleiben bei Berechnung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge unberücksichtigt. — Von den Offizieren vom Hauptmann (Rittmeister, Capitän-Lieutenant) zweiter Gehaltsklasse einschließlic abwärts, den Aerzten und Beamten, welche vor Ertheilung des Heirathsconsenses ein bestimmtes Privat-Einkommen oder Vermögen nachzuweisen haben, werden, wenn sich dieselben nicht verheirathet haben, die Beiträge bis nach erfolgter entsprechender Erhöhung der Gehälter nicht erhoben. — Das Wittwengeld (§ 9) besteht in dem dritten Theile derjenigen Pension, zu welcher der Verstorbenen berechtigt gewesen ist oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt wäre. — Das Wittwengeld soll jedoch, vorbehaltlich der im § 11 verordneten Beschränkung, mindestens einhundertundsechzig Mark betragen und eintaufendsechshundert Mark nicht übersteigen. — Das Waisengeld (§ 10) beträgt: 1) für Kinder, deren Mutter lebt und zur Zeit des Todes des Beitragspflichtigen zum Bezuge von Wittwengeld berechtigt war, ein Fünftel des Wittwengeldes für jedes Kind; 2) für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt oder zur Zeit des Todes des Beitragspflichtigen zum Bezuge von Wittwengeld nicht berechtigt war, ein Drittel des Wittwengeldes für jedes Kind. — Waisengeld wird für Kinder, welche in Militär-Erziehungsanstalten aufgenommen worden sind, nur zu demjenigen Betrage gezahlt, bis zu welchem für das betreffende Kind Pensionsgeld oder Erziehungsbeitrag an die Anstalt zu entrichten ist. — Nach § 32 finden die Bestimmungen dieses Gesetzes auf die Ingenieure des Solbatenstandes und der kaiserlichen Marine gleichfalls Anwendung. — Sie finden ferner hinsichtlich des Reichsheeres auf die Zeugfeldweibel, Zeugsergeanten, Ballmeister, Garnisonbauaufseher und Registratoren bei den Generalcommandos, hinsichtlich der kaiserlichen Marine auf die Deck-offiziere, Zeugfeldweibel und Zeugobermaate Anwendung. Ueber die finanzielle Bedeutung des Entwurfs heißt es am Schlusse der Begründung: „Der Jahresbetrag der auf Grund des vorliegenden Gesetzentwurfs im Bedarfsaufstufende zu zahlenden Wittwen- und Waisengelder ist in der im königlich preussischen Kriegsministerium aufgestellten Veranschlagung (Ziffer X) ohne Berücksichtigung der an Bayern zu überweisenden entsprechenden Ausgabequote auf 9,962,229 M. oder 11,751 pCt. der beitragspflichtigen Dienstverhältnisse, Wartegelder und Pensionen geschätzt worden. — Dieser Ausgabe des Reichs wird vorläufig eine Einnahme von 2,288,030 M., und wenn demnach auch die im § 4 Absatz 3 des Gesetzesentwurfs bezeichneten Kategorien von Functionären zur Beitragsleistung herangezogen werden, nach Maßgabe ihres gegenwärtigen Dienstverhältnisses eine weitere Einnahme von 675,131 M., zusammen also eine Einnahme von 2,963,161 M. an Jahresbeiträgen der Functionäre gegenüberstehen (Ziffer 3), nach deren Gegenrechnung die künftige Leistung der Reichskasse auf jährlich 5,999,068 M. sich beziffert. Von dem auf 9,962,229 M. geschätzten künftigen Bedarf an Wittwen- und Waisengeld entfallen auf das Reichsheer 8,336,109 M., auf die kaiserliche Marine 626,120 M. Rechnet man hierzu die an Bayern unter Zugrundelegung der Summe von 8,336,109 M. nach Verhältnis der Kopfstärke des Heeres zu überweisende Quote von 1,110,391 M., so ergibt sich ein Gesamtbedarf an Wittwen- und Waisengeld von jährlich 10,072,620 M., welchem die Beiträge der Functionäre als Einnahme gegenüberstehen.“

[Zur 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte] haben sich bisher nicht weniger als dreißig Sectionen gebildet, von denen sieben zur engeren medicinischen Wissenschaft gehören. Von den übrigen sind bemerkenswerth die für Mathematik und Astronomie, geleitet von Geheimrath Förster und Prof. Kroneder, die für Chemie, eingeleitet von den Geh. Regierungsräthen Hofmann und Landolt. Der Section für Physik haben sich die Herren G. Kirchhoff und von Helmholtz angeschlossen, während die für Botanik unter dem Triumvirat der Professoren Eichler, Pringsheim und Schwendener sich befindet. Der Section für Zoologie stehen die Professoren von Martens und Silbard Schulze vor, die für Entomologie besorgt der Generalmajor von Duedensfeldt, die für Mineralogie und Geologie liegt in der Hand der Geh. Bergräthe Veprich, Haudecorne und Websky, die Section für Geologie und Ethnologie leiten Prof. Bastian und der Vorsitzende der Gesellschaft für Erdkunde, Dr. W. Weiß. Dazu kommen dann noch die Sectionen für Hygiene, für medicinische Geographie und Klimatologie, für landwirthschaftliches Veruchswesen und naturwissenschaftlichen Unterricht (Stadtphysikalischer Dr. Vertram und Director Schnalbe). Endlich ist auch eine Section für Veterinärmedicin zu nennen.

[Ueber das französische Spiongesetz] wird der Kreuztg. aus Paris, 15. Juni, geschrieben:

Das scharfe Urtheil, welches in Deutschland über das französische Spiongesetz gefällt worden ist, wird, wie es mir scheint, bald ein Echo in den hiesigen Kreisen finden, denn die Klage, daß mit der offensibaren Abnahme des Aufenthaltes Deutscher in Paris mancherlei Gewerbe geschädigt werden, höre ich allgemein ausprechen. Nicht nur die Hotelbesitzer bedauern die sehr merkbare Abnahme des Besuchs deutscher Reisender, sondern auch diejenigen Industriellen, die ungern der soliden deutschen Arbeitskraft sich entschlagen, sind mit dem Gesetze unzufrieden. Dennoch kann ich den Deutschen nur dringend raten, den Boden Frankreichs unter allen Umständen zu meiden. Wer die französischen Blätter liest oder Ausstellungen hört, die auf den Straßen oder in den Localen fallen, muß erschrecken über die seltsamen Lügen, die über deutsche Spione in Umlauf

find; Lügen, die dazu geeignet sind, alle Stämme in Verdacht zu bringen und die Unsicherheit zu vermehren. Ueberdies hat das Gehen auf die Deutschen endlich Früchte getragen und die Volksmassen so inficirt, daß fast überall eine aufgeregte Stimmung herrscht, die sich leicht auf geringsten Gegenstände zu den unangenehmsten Aeußerungen entzünden kann. Selbst die militärischen Blätter können es nicht unterlassen, ihre Galle auszusüßten; so sagt z. B. die „France militaire“ in Bezug auf das belagte Geseh: „Der Kaiser von Deutschland hat sogar in einem Ukas befohlen, daß die Offiziere, die sich in Frankreich aufhalten, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommen, sich verkleiden und falsche Namen (sic) annehmen sollten. Klarer kann wohl Niemand ansprechen: Ich habe da unten Espione, welchen die verfluchten Franzosen zu Leibe wollen; die sollen wieder heimkehren. Wir begreifen die Wuth der Deutschen gegen den Kriegsminister, welcher dem unglaublich unverschämten Treiben ein Ende machte. Die Republikblätter rufen daher voll Geifer und erzählen dem aufgebrachten Deutschland, wie schauerhaft die Verfolgungen seien, welche ihre unschuldigen Söhne in Frankreich zu erdulden hätten.“ Wenn selbst das Leiborgan des Kriegsministers solchen Unsinn in die Welt schicken kann, was darf man von der geringeren Presse erwarten?

[Zu den Prager Straßenunruhen] am 14. d. M., insbesondere zu dem Auftreten des Reichstags-Abgeordneten v. Gräve, meint der „Kurver Pogn.“: er hätte gewünscht, daß der Abg. v. Gräve nicht einen so hervorragenden Antheil an einem Ausfluge genommen, welcher doch einen rein national-gesehlichen Charakter hatte; er hätte ferner gewünscht, daß er überhaupt weder geredet, noch auf die Rede des Dr. Ströfati, welcher die Gesehen begründete, geantwortet, am allerwenigsten in seiner Rede im Namen der ganzen politischen Nation gesprochen hätte. In Zeiten, wie die gegenwärtigen, müßten die Polen Alles vermeiden, was auch nur den Schein einer Waffe gegen sie in die Hände ihrer Gegner liefern könnte. — In diesem Falle habe es auf der Hand gelegen, daß unsere Gegner, wenn sie eine deutschfeindliche Demonstration der in Deutschland wohnenden Gesehen erblickten, jede Betheiligung von unserer Seite als eine Unterstützung deutschfeindlicher Bestrebungen betrachten würden.

[Der Straffenat des Kammergerichts] verhandelte am Donnerst. tag die Sache Nathanson wider May in letzter Instanz, indem es die Revision des Verklagten zurückwies. Es handelte sich um den Artikel des „Reichsbote“ mit der Ueberschrift: „Wer laßt da!“, in welchem der damalige Mitarbeiter des „Reichsbote“, May, die Beziehungen Nathanson's (Norton's) zu italienischen Vespere, namentlich der „Risorma“, angegriffen und ihm den Vorwurf der Käuflichkeit gemacht hat. Der Gesehredacteur des „Reichsbote“, Engel, war bereits wegen desselben Artikels zu 100 M., May in der Vorinstanz zu 200 M. Geldbuße verurtheilt worden. In der Revisionsinstanz leugnete May die Verfälschung des Artikels und die die belagende Tendenz desselben, auch forderte er die Publikationsbefugniß des Erkenntnisses im „Berl. Tagbl.“ an. Das Gericht verwarf seine Gründe und erkannte wie oben gesagt.

[Bodenloser Leichtsin.] Der traurige Anblick, einen jungen Mann aus angelebener Familie eines gemeinen Vergehens wegen auf der Anklagebank zu sehen, bot sich gestern in der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Der 24jährige Kaufmann Gustav Adolf Heinrich D. ist das Opfer seines bodenlosen Leichtsinns geworden. Schon während seiner Militärdienst verhielt er wegen Schuldenmachens, Angehörigen u. s. w. vier Wochen strengen Arrest, wurde auch in die zweite Klasse des Solbatenstandes versetzt. Er erbte von seinen Eltern ein Vermögen von 130,000 Mark, beging nun aber so tolle Streiche, daß er unter Curatel, und der Justizrath Küttmüller zum Verwalter seines Vermögens gestellt wurde, der ihm monatlich zu seinem Unterhalte 450 Mark auszahlt. Von einer Vergnügungstour nach Amerika zurückgekehrt, fand er in dem Hause des Berliner Weingroßhändlers W., eines Fremdes seines verstorbenen Vaters, freundliche Aufnahme. Zwischen dem Angeklagten und der jugendlichen Tochter seiner Wirthsleute entspann sich bald ein Liebesverhältnis, der Angeklagte hielt um die Hand der Geliebten an und stieß bei den Eltern auch auf keinen Widerspruch, aber ihm wurde die Bedingung gestellt, daß er ein Probejahr durchmache, bevor eine öffentliche Verlobung stattfinden. Der junge Mann ging gern darauf ein und setzte den Verkehr in dem W.'schen Hause um so eifriger fort. Im October v. J. rüstete Frau W. sich in Gegenwart des Angeklagten zu einem Ausgange, nahm bei dieser Gelegenheit eine Diamantbroche im Werthe von über 1000 Mark aus einem Spinde und legte sie an. Nach ihrer Rückkunft legte sie den Schmuck wieder an Ort und Stelle, und nun hat der Angeklagte die erste sich ihm bietende Gelegenheit benutzt, den Schmuck zu entwenden. Er hat ihn für 160 Mark bei einem Pfandleiher veräußert. Frau W. wurde ihren Verlust bald gewahr und besprach ihn in Gegenwart des Angeklagten; dieser stellte sich aber unbefangen. Kurze Zeit darauf warf er sich aber der Bestohlenenen voller Reue zu Füßen und gestand den Diebstahl ein, der inzwischen schon zur Kenntniß der Behörde gelangt war. Der Angeklagte hat durch seinen Leichtsinns seine ganze Zukunft verderbt, denn der Gerichtshof verurtheilte ihn dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu einer Gefängnißstrafe von fünf Monaten. Der Verurtheilte hat, gegen Stellung einer Caution von 10,000 Mark auf freien Fuß gesetzt zu werden, dem Gerichtshof war hierzu aber nur bereit, wenn die Summe auf 20,000 Mark erhöht würde.

Danzig, 15. Juni. [Revolte.] Auf dem Bau der Provinzial-Blindenanstalt in Königsst. al revolutirten vor einigen Tagen 40 Corrigenden aus der Besserungsanstalt zu Königs. Einer von ihnen hatte sich Schnaps zu verschaffen gewußt und machte einen solchen Scandal, daß er eingesperrt werden mußte. In der Zelle richtete er große Verwüstungen an, und als er deshalb gefesselt werden sollte, eilten seine Genossen auf sein Hülfsgeschrei herbei. Die Aufseher wurden in die Flucht getrieben, und nun erschlug die wilde Motte sämmtliche erreichbaren Thüren und Fenster,

Das neueste Goethe-Jahrbuch.

I.

Das neueste Goethe-Jahrbuch, das siebente in der Reihe, das erste seit Eröffnung des Goethe-Archivs, wird jeder Goethe-Verehrer mit freudigem Staunen in die Hand genommen haben. 35 Briefe aus Goethe's Leipziger Studienzeit, aus den Jahren 1765—68! Wer hätte gedacht, daß aus so früher Zeit noch Briefe des Dichters vorhanden seien. 6 Briefe hatte man mit Mühe aus Goethe's Leipziger Epoche zusammengebracht, Briefe an untergeordnete Freunde und von ziemlich geringem Gehalt. Und nun präsentirt uns das endlich erschlossene Archiv zwei ganze Bündel, Briefe an die Vertrautesten seines Herzens in jenen Tagen, an seine Schwester Cornelia und an seinen Freund Behrisch. Die Zahl 35, obwohl die des bisherigen Bestandes fast um das Sechsfache übertreffend, giebt aber noch keinen vollen Begriff von dem Umfange des uns geschenkten Schazes. Viele dieser Briefe haben einen tagebuchartigen Charakter und füllen mehrere Quartbogen. Die ganze Briefsammlung nimmt in dem stattlichen Octavformat des Jahrbuchs einen Raum von 114 Seiten ein.

Dem hochverdienten Redacteur des Jahrbuchs, Professor Ludwig Geiger, war die lohnende Aufgabe zugefallen, diese Briefe der Öffentlichkeit zu übergeben. Er hat sich nicht damit begnügt, einen peinlich genauen Abdruck derselben zu veranstalten, sondern er hat sie in richtiger Würdigung seiner Aufgabe mit einem Commentar versehen, der sie erst dem vollen Verständnis und dem ungetrübten Genuß der Leser zugänglich macht.

Wenn wir die beiden Briefsammlungen mit einander vergleichen, so müssen wir sagen, daß die Briefe an Cornelia ästhetisch und materiell die werthvolleren sind. Sie sind aus einer reineren Stimmung geflossen, und gewähren darum einen reineren, harmonischeren Genuß; sie sind aber auch inhaltlich, weil zugleich für die Eltern bestimmt, weit reichhaltiger als die an Behrisch. Sie zeigen Goethe in seinen Studien, in seinem Dichten, in seinem Verkehr, in seinen Interessen, in seinen Gefühlen, Anschauungen u. s. w., sie enthalten ferner ungemein viel thatsächliche Mittheilungen aus dem Leipziger Leben, Beziehungen auf die Frankfurter Verhältnisse, so daß fast ein unerhöpliches Material zur Beurtheilung des jungen Goethe und seiner Zeit aus ihnen fließt. Auch äußerlich prägt sich schon der größere Werth der Briefe an Cornelia darin aus, daß sie, obwohl nur 14

an Zahl, circa 70 Seiten umfassen, während die 21 Briefe an Behrisch nur 46 Seiten beanspruchen.

Ueberraschen wird es die meisten Leser, daß der größte Theil der Briefe an Cornelia in französischer Sprache geschrieben ist. Es geschah dies wohl auf Wunsch des Vaters, der, wie aus einer Stelle hervorgeht, dadurch die Fertigkeit seiner Kinder im Gebrauch der modernen Sprachen zu erhöhen suchte. Dem entspricht es, daß einige Briefe und Brieftheile auch in englischer Sprache verfaßt sind. Aber abgesehen davon, scheint es, daß Goethe selbst damals mit einer gewissen Vorliebe sich des Französischen, das in mustergiltigen Formen vor ihm lag, beim Correspondiren bediente. Denn auch einige Briefe an Behrisch und andere Freunde sind französisch geschrieben. Erst gegen Ende des zweiten Studienjahres durchreist sein nach Originalität strebender Genius, der nur in der Muttersprache sich ebenmäßig äußern kann, die fremdsprachlichen Gewande und schreitet im angeborenen Naturkleide kühn und frei einher.

Goethe war gleich nach Beginn seines Briefwechsels in ein lehrhaftes Verhältnis zu seiner Schwester getreten, deren Still er eingehend kritisirte und deren Lectüre er zu bestimmen suchte, um ihren Geist und ihr Herz nach seinen Ideen zweckmäßig zu bilden. Obwohl nur ein Jahr älter als die Schwester, nimmt er doch die Miene des weit überlegenen, weisflugen und tiefgelehrten Mannes an und corrigirt und docirt in hohem Tone wie vom Katheder herab. (Der ganze Goethe war damals 16 Jahre alt.) Die Kritiken des schwesterlichen Stills hören bald auf; vermuthlich, weil sie nicht mehr von nöthen waren. Denn eine freilich erst aus dem Frühjahr 1767 her-rührende französische Novelle Cornelia's (die ebenfalls erhalten und im Jahrbuch abgedruckt ist) zeigt uns sie als eine solche Meisterin des Stills, daß wir mit dem Bruder die vollste Bewunderung ihr zollen müssen. \*) „Ich bin entzückt von Deinem Briefe, Deinen Schriften, rufst er aus, ich sehe nicht mehr das kleine Mädchen, meine Schwester, meine Schülerin vor mir, sondern einen reifen Geist, einen Autor, von dem ich lernen kann.“ Aber auch die Directio der Lectüre der Schwester giebt Goethe nach einiger Zeit auf, nicht gern, nicht freiwillig, sondern halb von dem Eigensinn, halb von dem Talente der Schwester besetzt. Goethe charakterisirt in Dichtung und Wahrheit seine Schwester als ein inde-

\*) Diese, so wie viele später von uns citirte Briefstellen sind in französischer Sprache geschrieben. Wir haben sie sämmtlich zur Bequemlichkeit unserer Leser ins Deutsche übertragen.

finibles Wesen, als das sonderbarste Gemisch von Strenge und Weichheit, von Eigensinn und Nachgiebigkeit. An diese merkwürdige Mischung ihres Wesens wird man gerade bei den Verhandlungen, die die Geschwister über die Lectüre führen, recht lebhaft erinnert. Erst bittet sie den Bruder um Belehrung, dann, als der Bruder ihr etwas anräth, was ihr nicht behagt, oder etwas tadelt, was ihr gefällt, setzt sie ihm den hartnäckigsten Widerstand an; und da er nun erztört ist, bezaubert sie ihn mit einigen liebenswürdigen, weichen Worten, und so geht es fort, bis er endlich durch Trost, Liebe und Respect vor der hohen Vergabung der Schwester bezwungen zu ihren Füßen liegt und ihr mit einem bewundernden Senfzer überläßt, sich zu bilden, wie sie wolle. \*) J'avais pris le dessein, schreibt er schon März 1766, de gronder dans cette lettre, d'une manière à te faire peur. J'avais deux, trois, quatre raisons; justes raisons en poche, dont une aurait suffi, pour gronder terriblement. Mais tu écris, tu demandes pardon, si! voilà mes raisons, qui s'envolent. Je m'assieds et au lieu d'écrire, que je suis fâché, j'écris, que je t'aime et que je te pardonne. Nach einem weiteren Jahre heißt es dann: \*) Poursuis, poursuis ma soeur, ton coeur simple, ta droiture extraordinaire, ta naïveté vaincra l'étude du monde, le savoir et la critique de ton frère.

Von besonderem Interesse bei Goethe's Unterweisungen der Schwester sind einige längere Ausführungen, in denen er im Allgemeinen sich über die damalige oberflächliche Ausbildung der jungen Mädchen, über ihren Sinn für das Aeußerliche, über ihre Eitelkeit u. s. w. ausspricht. Seine lebhafteste Phantasie, seine sinnliche Anschauungsweise gestaltet ihm unter der Hand die moralisirende Betrachtung zu einem dramatisch bewegten Situationsbilde. Es mag daher dieser Passus, der stilistisch und culturhistorisch gleich sehr bemerkenswerth ist, in größerer Ausführlichkeit wiedergegeben sein.

\*) „Ich hatte die Absicht, in diesem Briefe zu grollen, daß es Dir Furcht eingejagt hätte. Ich hatte zwei, drei, vier Gründe, gute Gründe in der That, von denen ein einziger ausgereicht haben würde, um fürchtbar zu grollen. Aber Du schreibst, Du bittest um Verzeihung, und — fort sind alle Gründe, Ich sehe mich hin, und anficht Dir zu schreiben, daß ich böse bin, schreibe ich, daß ich Dich liebe und Dir verzeihe.“

\*) Jahre nur so fort, meine Schwester, Dein einfaches Herz, Deine außerordentliche Gerabheit, Deine Natürlichkeit werden die Gelehrsamkeit der Welt, das Wissen und die Kritik Deines Bruders besiegen.“

erbrach die Proviantkammer und nahm alles Ess- und Trinkbare mit. Es wurden aus Danzig 10 Polizeibeamte und 50 Husaren herbeigeholt, das Militär trat in dessen nicht in Thätigkeit da es den Polizeibeamten gelang, die Tumultuanten zu überwältigen.

## Österreich-Ungarn.

\* **Wien, 17. Juni.** [II. internationaler Binnenschiffahrt-Congress.] Nachdem gestern die vier Sectionen in zum Theil viertägigen Sitzungen die auf der Tagesordnung des Congresses stehenden Gegenstände vorberathen hatten — mehrere Sectionen vermochten gestern die Beratung allerdings noch nicht zu Ende zu führen — fand heute Vormittag 11 Uhr die zweite öffentliche Sitzung des Congresses unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Rusz statt.

Auf der Tagesordnung stand der Bericht der ersten Section über die wirtschaftliche Bedeutung der Binnenschiffahrt. Namens der Section referirte Herr Regierungsbaumeister Sympher aus Berlin. Derselbe gedachte zunächst des (gedruckt vorliegenden) Referates des Herrn Dr. Alex. Peetz-Wien, welches sich über die historische Entwicklung des Canalbauwesens verbreitet und an der Hand eines reichhaltigen Materials den hohen wirtschaftlichen Werth der Binnenschiffahrt feststellt. Herr Sympher führte das Peetz'sche Referat noch weiter aus und untersuchte namentlich, ob nach zwei Richtungen, nämlich bezüglich der Deckung der Selbstkosten und bezüglich der Frachttaxe, sich die Anlage von Canälen als ersprießlich erwiese. Redner kam zu dem Resultate, daß von einer Verzinsung des Anlagecapitals für Canäle abgesehen werden müsse, daß vielmehr der Vorteil, den die Canäle gewähren, insbesondere auch für die Landwirtschaft, die Nichtverzinsung des Anlagecapitals aber ausgleichend. Bei entsprechender Länge des Canales würde auch die Möglichkeit gegeben, billigere Frachttaxe zu gewähren. Daß die Wasserstraßen verschiedene Nachteile aufzuweisen hätten, sei nicht zu verkennen. Da seien zunächst das Eis und Wassermangel in Betracht zu ziehen. Eine weitere Benachteiligung sei die größere Länge der Wasserstraßen, als wie die der Eisenbahnen, die eben das Terrain weit leichter zu überwinden im Stande seien. Man müsse in Zukunft suchen, die Canäle zu verkürzen, doch sei dies wieder mit erheblichen Kosten verbunden. Redner ist jedoch der Ansicht, daß der kürzere und theuere Wasserweg immer noch der beste ist. Referent kam sodann zu folgenden Schlüssen: „Unter Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse wird man sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß den Wasserstraßen ein so erheblicher Werth inneohnt, daß trotz des weit verbreiteten Eisenbahnnetzes, trotz der dem Eisenbahn-Transporte eigenthümlichen, mannigfachen Vorzüge die Erbauung von Canälen in großen Abmessungen an hierzu geeigneten Orten noch heute wünschenswerth und unter Umständen sogar dringend notwendig sein kann. Man wende den Freunden der Wasserstraßen nicht vor, daß die bisherigen Erfahrungen nur selten zu weiteren Schritten ermutigen. Erbaue man nur neue, den gegenwärtigen Verkehrsbedingungen angepaßte Canäle oder andere bestehende für den gleichen Zweck um und richte man einen Betrieb ein, wie er den modernen Bedürfnissen entspricht, so wird man auch die guten Erfolge erkennen, wie sie schon jetzt einige bevorzugte Wasserstraßen aufweisen! Mit den alten Ueberlieferungen können wir zwar dem Strome der Zeit nicht folgen, wir besitzen aber die Mittel, durch neue Einrichtungen den Wasserstraßen ihre verloren gegangene Bedeutung im Verkehrswesen zurückzugewinnen. Das ist auch der Zweck der im vorigen Jahre ins Leben gerufenen Binnenschiffahrt-Congresse. Ohne Feindschaft gegen die Eisenbahnen, sind sie nur bestrebt, auch die Wasserstraßen an der großen Arbeit der Waarentransporte theilnehmen zu lassen, wie es das allgemeine Beste, der Wohlstand und der Erwerb des Volkes und der Fortschritt des Landes verlangen.“

Der von der 1. Section gemäß den obigen Ausführungen nach längerer Debatte vereinbarte Antrag, der dem Plenum zur Annahme empfohlen wird, lautet: „Der Congress erklärt sich dahin, daß die wirtschaftliche Bedeutung der künstlichen Wasserstraßen, in erster Linie für den Waarentransport, eine so erhebliche ist, daß es sich empfiehlt, trotz der vorhandenen Eisenbahnen an geeigneten Orten künstliche Wasserstraßen in solchen Abmessungen und mit solchen Betriebs-Einrichtungen herzustellen, welche den Anforderungen des modernen Verkehrs entsprechen. — Die übrigen Vortheile, insbesondere durch Entwässerung ermöglichte Landes-Meliorationen, werden die Anlage der Canäle oft wesentlich unterstützen.“

Herr Regierungsdirector von Studnik-Dresden spricht die Ansicht aus, daß die Anträge der ersten Section nicht ganz den An-

schauungen entsprechen. Für die enorme Bedeutung der Wasserstraßen wüßte er Zahlen sprechen zu lassen. Aus einem Vergleich des Betriebs-Materiales deutscher Eisenbahnen und Binnenschiffe im Jahre 1882 geht hervor, daß im genannten Jahre auf den Eisenbahnen 2335046 Tonnen und auf den Binnenschiffen: 1400480 Tonnen befördert worden seien. Es bestehe also das Verhältniß von 14:23. Nach einer ihm vorliegenden Statistik giebt es in Deutschland 4523 Kanäle, 871 Küstenschiffe sowie 14948 Güterschiffe. Hieron entfallen 656 Dampfer auf Flüsse und Canäle. Da jedoch die deutsche sowie österreichische Statistik eine sehr unvollständige sei und namentlich die Leistungsfähigkeit der Binnenschiffahrt noch nicht festgestellt werden konnte, weil der Verkehr nur an gewissen Punkten gemessen wird, so empfehle es sich, daß mit Tonnenkilometern gerechnet werden müsse. Redner stellt daher den Antrag:

„Am den wirtschaftlichen Werth der Binnenschiffahrt besser beurtheilen zu können, ist es erforderlich, daß die Statistik der Binnenschiffahrt auf einen höheren Grad der Vollständigkeit und Zweckmäßigkeit gebracht werde und der II. internationale Congress der Binnenschiffahrt beschließt daher, die Statistik der Binnenschiffahrt auf die Tagesordnung des nächsten Congresses zu setzen.“

Nach einer interessanten (französischen) Rede des Vertreters der französischen Regierung, des Ingenieurs der Canäle und Chaussées, Herrn J. Hirsch-Paris, in welcher in überzeugender Weise dargestellt wurde, daß die Canäle sehr gut neben den Eisenbahnen bestehen könnten, ja im Interesse der Volkswirtschaft dringend erforderlich seien, sowie daß Canäle und Eisenbahnen gegenseitig die Concurrenz nicht zu fürchten hätten, schlägt Herr Dr. Dorn-Wien vor, in dem Antrage der Section statt der Worte: „trotz der vorhandenen Eisenbahnen“ zu setzen: „auch dort, wo Eisenbahnen bestehen.“ Da die Rentabilität der Canäle außer Zweifel sei, müsse dies auch unzweideutig in der Resolution ausgesprochen werden.

Der Referent, Herr Sympher-Berlin, erklärt sich mit den vorgeschlagenen Abänderungen einverstanden und es wurde darauf die Resolution mit den beantragten Amendements ohne besondere Abstimmung einstimmig angenommen.

Wegen der vorgerückten Zeit und mit Rücksicht darauf, daß heute Nachmittag sich die Congressmitglieder nach Linz begeben, von wo sie morgen Abend per Separatdampfer zurückkehren, wurde darauf die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung des Congresses findet am Sonnabend statt.

[Von der Klosterneuburger Garnison.] Die Erkrankungen unter den Mannschaften der Klosterneuburger Garnison nehmen noch immer in rapider Weise zu. Der Krankenstand beläuft sich gegenwärtig auf hundertundachtzig. Der Verlauf der Krankheit bei den am Genickstarre Leidenden ist fortgesetzt ein verhältnißmäßig befriedigender, und noch ist kein Todesfall in dem Klosterneuburger Spital eingetreten.

## Belgien.

a. **Brüssel, 16. Juni.** [Zur Arbeiterbewegung.] Das Auftreten der socialen Frage in Belgien, ihr mit jedem Tage zunehmender Umfang, das drohende Auftreten der Arbeiterpartei — diese Erscheinungen veranlassen die katholische Partei Belgiens, sich jetzt ernstlich mit der Arbeiterfrage zu beschäftigen. Die katholische Presse mahnt die Partei, sich als wahre, ergebene Freunde der Arbeiter zu zeigen, den Weisungen des Papstes auch auf diesem Gebiete zu folgen und der großen socialen Politik, die Deutschland unternommen, nachzueifern. Das ministerielle Brüsseler Journal fordert sogar den Brüsseler Bürgermeister auf, die zum 15. August geplante Arbeiterunternehmung zu gestatten, und jedenfalls seine Entscheidung schon jetzt zu treffen, damit nicht wieder die Agitation das ganze Land ergreift. Letzteres ist um so notwendiger, als selbst die amtlichen Berichte aus den Arbeiter-Centren nichts weniger als beruhigend lauten, und die Erregung der Arbeiter-Klassen in Folge ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage im Steigen begriffen ist. Ein Bild davon geben die heutigen Nachrichten. Im Borinage haben die Arbeiter aller Kohlengruben in Flénu und Temappes, wie der Gruben Belle et Bonne wegen des zu geringen Lohnes die Arbeit eingestellt. In Charleroi hat man in einem Werke 4500 Gewehre entdeckt, und das Haus des Directors der Kohlenwerke Biernois ist durch ein Dynamit-Attentat schwer beschädigt worden. Unter solchen Umständen ist die weitere Agitation geradezu bedenklich. Die Regierung will jetzt diesen trüben Verhältnissen auch dadurch abhelfen, daß sie die Auswanderung der Arbeiter nach Canada und den Vereinigten Staaten fördert. Sie sieht jetzt in Unterhandlungen mit der Gesellschaft der von Belgien subventionirten Red Star Line; sie will der Gesellschaft statt der Subsidie eine bedeutende feste Summe unter der

Bedingung geben, daß sie eine von der Regierung festzusetzende Zahl Auswanderer befördert.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 18. Juni.

Heute Nachmittag 5 Uhr waren der Gemeindefürsorge und die Gemeindevertretung der Kirchengemeinde zu den Elftausend Jungfrauen zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammengetreten, um über den Entwurf eines Verband-Statuts der hiesigen sechs evangelischen Kirchengemeinden Beschlüsse zu fassen. Das Statut wurde nach kurzer Debatte, in welcher u. a. die Wahl von Stellvertretern für die im § 4 erwähnten 3 Mitglieder des Verbands-Ausschusses gewünscht wurde, nach der Vorlage en bloc angenommen.

Zur Vorgeschichte des Statuts theilen wir folgendes mit:

In Folge der Ablösung des Patronats treten die sechs evangelischen Kirchengemeinden zu Breslau zu Behandlung gemeinsamer Angelegenheiten in einen Verband. Nachdem die Ratification des Patronats-Ablösungs-Recesses als nahe bevorstehend angekündigt war, — wie sie denn im März d. J. auch seitens sämtlicher Gemeinden erfolgt ist —, unterzog sich der städtische Kircheninspector Pastor prim. Dr. Späth, unterstützt von Mitgliedern der Ablösungs-Commission der Gemeinden, der Aufgabe, die nötige Unterlage für die Verhandlungen über Feststellung eines Verbands-Statuts zu schaffen. Das Ergebnis gelangte gedruckt an die sechs Gemeinden je in drei Exemplaren, desgleichen an den Magistrat und an den Präsidenten des Königl. Consistoriums, weil es zweckmäßig schien, von vornherein eine gewisse Sicherheit zu schaffen, daß die Grundlage der Verhandlung nichts enthalte, was für kirchenregimentliche Genehmigung nicht zu erwarten sei. Das Königl. Consistorium gab am 13. März d. J. die Erklärung, die Genehmigung könne nicht in Aussicht gestellt werden, weil dem „weiteren Ausschusse“ Befugnisse zugebracht werden, welche mit den durch Artikel 4 des Gesetzes vom 25. Mai 1874 gewährleisteten Rechten der vereinigten Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeinde-Vertretungen nicht zu vereinigen seien. In dem Entwurf war nämlich in Aussicht genommen, das Zusammentreten sämtlicher Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeinde-Vertretungen wegen der Schwerfälligkeit des Apparates möglichst zu vermeiden und dafür dem weiteren Ausschusse größerer Befugnisse einzuräumen. Hierauf wurde von der Ablösungs-Commission die Umarbeitung des Entwurfes einer Subcommission mit Hinzuziehung je eines Delegirten des Königl. Consistoriums und des Magistrats übertragen. Der nunmehr redigirte Entwurf wurde in der Sitzung der Ablösungs-Commission vom 21. Mai d. J. mit einer kleinen Abänderung en bloc angenommen. Derselbe lautet:

§ 1. In Folge der Ablösung des Patronats treten die Kirchengemeinden zu St. Elisabeth, St. Maria Magdalena nebst St. Christophori, St. Bernhardin, Elftausend Jungfrauen, St. Barbara und St. Saluator zu Behandlung gemeinsamer Angelegenheiten in einen Verband.

§ 2. Gemeinsame Angelegenheiten sind: 1) Veränderung, Aufhebung oder Einführung allgemeiner Gebührentarifen für alle Gemeinden; 2) Ausschreibung von allgemeinen Umlagen: a. Behufs Ertrages für etwa aufzubehaltende Stollgebühren, b. zur Gewährung von Zuschüssen behufs Befriedigung der etatsmäßigen Bedürfnisse, c. behufs Befriedigung des Antheils der Gemeinden an den Kreis-, Provinzial- und Generalsynodalkosten, sowie an den im Wege kirchlicher Gesetzgebung festgestellten Umlagen für provinzielle und landbestimmliche Zwecke; 3) Errichtung einer Verbandskasse für Einnahme und Verwendung der Umlageerträge.

§ 3. Die Beschlussfassung über die in § 2 aufgeführten Angelegenheiten steht der Generalversammlung des Verbandes zu, welche aus sämtlichen Gemeinde-Kirchenräthen und Vertretungen der einzelnen Gemeinden besteht. Die Generalversammlung bildet eine gemeinsam beratende und beschließende Körperschaft und wird jährlich mindestens einmal berufen, um den Etat der Verbandskasse festzustellen, die Höhe der erforderlichen Umlage und die Art ihrer Aufbringung festzusetzen, über Anträge der einzelnen Gemeinden hinsichtlich ihrer Bedürfnisse zu entscheiden und die Rechnung des abgelaufenen Etatsjahres zu dechargiren. Soll die Umlage für den in § 2 Nr. 2b genannten Zweck 3 pSt. der Summe der von den pflichtigen Gemeindegliedern jährlich an den Staat zu entrichtenden Personalsteuern (Klassen- und Einkommensteuer) übersteigen, so bedarf es der Zustimmung von zwei Dritteln der Anwesenden. Die Einladung erfolgt unter Mittheilung der Tagesordnung seitens des Kircheninspectors schriftlich durch Benachrichtigung der Gemeinde-Kirchenräthe.

§ 4. Dem Kircheninspector, welcher den Vorsitz führt, wird zum Behuf der Vorbereitung, sowie der Ausführung der Beschlüsse, eine Commission, der Verbandsauschuss, beigegeben, zu welcher stets auf drei Jahre von ihrer Ernennung ab die Gemeindefürsorge jeder Kirchengemeinde aus ihrer Mitte einen Geistlichen, einen Aeltesten und einen Gemeindevorsteher wählt. Im Falle des Ausscheidens von Mitgliedern innerhalb

3) „La vanité est presque toujours la maîtresse du coeur des jeunes filles. Elle les gâte, en leur montrant, d'un jour

3) „Die Eitelkeit ist fast immer die Herrin des Herzens der jungen Mädchen. Sie verdirbt sie, indem sie ihnen an einem günstigen Tage den falschen Ruhm der äußeren Erscheinung zeigt, und an einem ungünstigen Tage den wahren Ruhm der Pflege des Geistes. Sind nicht die Mädchen sonderbare Wesen? Man sage zu ihnen: Kommen Sie in Gesellschaft, mein Fräulein! — In Gesellschaft? Werde ich dort mehrere Damen aus meiner Bekanntschaft finden? Zweifellos! — Auch Fremde? Höchst wahrscheinlich. ... Zuerst wird sie eine gewisse Miene machen. Was denkt sie? Etwas davon sie sprechen wird, um die anderen zu unterhalten? Nein. Oder was sie sagen wird, um bewundert zu werden? Nein, weder das eine noch das andere. Woran denkt sie also? Sehr leicht zu erfahren. Betrachten Sie nur, was sie thun wird. Sehen Sie, sie wendet sich zu ihrer Garderobe, sie mustert ihre Anzüge. Hören Sie, sie spricht mit sich selbst. Was sagt sie? — Ich werde dieses Kleid nicht anziehen. Fräulein S. hat ein schöneres Kleid; aber dies da? Nein, das ist schlecht garnirt. Und dies? Ja, das wird das beste sein. Aber ich muß es noch etwas ändern. — Warten Sie nur bis 2 Uhr Nachmittags. Sie ist frisiert. Noch lange Zeit bis 5 Uhr. Aber sie muß den ganzen Nachmittag auf ihre Toilette verwenden. Betrachten Sie diese 100 Schachteln, was sie da Alles herausnehmen wird. Bouquets, Kränze, Barben, Fächer, Schmuckstücke und eine Masse ähnlichen Stücker. Sie wählt, sie verwirft, sie baut auf, sie zerstört, sie verknüpft, sie zerreißt. Endlich sieht man ihren Kopf in einem gothischen Aufputz, daß man ihn für einen Turban halten könnte. Nun glaubt sie sich fertig, weil der Spiegel ihr keine Mängel mehr an ihrer Toilette zeigt. Sie geht geistig so wenig vorbereitet in die Gesellschaft, daß sie selbst an die Begrüßungsworte erst beim Eintritt in den Gesellschaftssaal denkt. Die Gesellschaft setzt sich. Man fängt an zu plaudern; da giebt es zwei Extreme, in die zu geraten sie gewärtig. Entweder ist sie wie eine Statue auf ihrem Stuhle, ohne ein Wort zu reden, oder sie macht die Anderen durch ihr sinnloses Geschwätz raufend. Beide Fehler haben in nichts Anderem ihren Grund, als in der geringen Fürsorge, die sie der Bildung ihres Geistes widmet. Wie? Ist es nicht genug, was sie thut? Wird man mit einwerfen. Sie versteht mehrere Sprachen, sie liest, sie schreibt, fann man mehr verlangen? Ja, werde ich antworten: Was nützt ihr ihr Wissen, wenn es ein tödliches Wissen bleibt? Was nützt ihr ihre Lectüre, wenn sie beim Lesen nicht denkt? Und was nützt ihr ihr Schreiben, wenn sie nicht das Gelesene geschmackvoll mit ihren Gedanken zu verbinden weiß? Sie bedient sich gar nicht der Sprachen, die sie versteht, um gute Bücher zu lesen. Sie liest nur, um ihre Neugierde zu befriedigen, und wenn die Neugierde die Mutter der Lectüre ist, so ist das kein sehr günstiges Vorzeichen. Man befriedigt sie, und wenn sie befriedigt ist, beeilt man sich nicht zu sehr, um neue Nahrung für Geist und Gemüth zu suchen. Man macht nicht einem solchen Mädchen zürnen, welches trotz der Gaben, die es besitzt, seine schönsten Tage in leeren Vergnügungen hinbringt und Geist und Gemüth in einem Durst läßt, das es erlösen könnte.“

avantageux, la fausse gloire de la parure extérieure, et d'un jour désavantageux la vraie gloire des soins pour l'esprit. Ne sont-elles pas des créatures singulières que ces filles? Qu'on leur dise: En compagnie Mademoiselle! — En compagnie? — Qui da! — Y trouverai je plusieurs de ma connaissance? Sans doute! Aussi des étrangères? Rien est plus vraisemblable! D'abord elle fera la mine sérieuse. — Que pense-t-elle? Ce qu'elle parlera pour divertir les autres? Non! Ce qu'elle dira, pour être admirée? Ni cela non plus? Que pense-t-elle donc? — Rien est plus facile à savoir. Regardez seulement ce qu'elle fera. Voyez vous, d'abord elle s'envole vers sa garde-robe! Voyez vous, comme elle parcourt des yeux ses habits? Entendez vous elle parle à soi-même? Que dit elle? — Je ne mettrai pas cette robe là, Mad. S. a la robe plus belle. Mais celle là? Non, elle est mal garnie. Celle là? Qui ce sera la meilleure; mais il faut, que j'y change encore quelque chose. — Attendez seulement jusqu'à deux heures après-midi! Elle est coiffée, il y a encore longtemps jusqu'à cinq. Mais il faut que tout l'après-midi se perde en sa parure. Regardez cette centaine des boites, regardez ce qu'il en sortira. Des bouquets, des Palatins, des Barbes, des éventails, des Pierreries, et quantité de semblables colifichets. Elle choisit, elle rejette, elle bâtit, elle détruit, elle joint, elle déchire. A la fin on voit sa tête gothiquement parée, d'un quodlibet que presque on prendrait pour un turban. Enfin elle se croit prête, parce que son miroir ne lui montre plus de fautes à son ajustement. Elle va voir la compagnie d'un esprit si peu préparé, pour n'avoir par même pensé plutot au compliment d'entrée, qu'en entrant dans la salle de compagnie. La compagnie s'assied. On commence à babbiller; alors il y a deux extrémités, où elle est en péril de tomber. Ou elle reste collée sour sa chaise comme une statue sans parler mot, ou elle enrage les autres d'un habil sans raison. Ces deux fautes ne tirent leur origine de rien, que du peu de soin, qu'elle prend pour cultiver son esprit, si bien en se préparant pour aller en compagnie comme aussi étant seule dans son cabinet. Ce qu'elle fait, n'est il pas assez? me dira-t-on. Elle sait de langues,

elle lit, elle écrit, peut on demander d'avantage? Oh, que oui! repondrai-je. Que lui sert son savoir s'il reste toujours un savoir mort? Que lui sert sa lecture, si elle ne pensé en lisant; et que lui sert son écriture, si elle ne sait joindre en écrivant d'un bon gout ce qu'elle a lu à ses pensées? Elle ne sert point des langues, qu'elle sait, pour lire les livres du bon gout, qu'on trouve chez les étrangers. Si elle lit, ce sont tout au plus des livres allemands et français. Bon, mais pourquoi lit-elle? Elle lit, pour satisfaire la curiosité et si la curiosité est mère de la lecture, ce n'est pas un trop bon présage. Ou la satisfait et si elle est satisfaite, on n'est pas trop empressé, de chercher, quelque nourriture pour le coeur et l'esprit. N'est-elle pas digne d'être grondée, une telle fille, qui malgré les dons, qu'elle possède, passant ses plus beaux jours en amusements, laisse son coeur et son esprit dans des ténèbres, qu'elle pourrait dissiper?“

Der 16jährige Goethe ist so durchdrungen von den Mängeln der weiblichen Bildung seiner Zeit, daß er sich mit dem Gedanken trägt, selbst als Lehrer eine Reform des Mädchenunterrichts herbeizuführen.

4) „J'ai en la pensée de devenir maître d'une école du beau sexe après mon retour en ma patrie. Ce ne serait pas si mauvais, qu'on pense; toute fois je serais plus utile à ma patrie qu'en faisant l'avocat.“ Indessen hat er doch ein Bedenken. 5) „Il faudrait prendre garde de ne pas mener dans mon école, de si belles filles, comme ma chère Runkel en est, autrement, je serais en danger de jouer l'amour précepteur.“ Dieses Bedenken ist freilich sehr berechtigt; denn ein verliebteres Menschenkind hat die Erde wohl kaum getragen, als es der junge Goethe war. Wenn wir nach dieser Richtung hin auch schon einigermaßen unsern Dichter kannten, so übertrifft doch das, was die Briefe mittheilen, alle unsere bisherigen Vorstellungen. „Vraiment j'aime les filles toutes ensemble.“ Er liebt sie alle zu gleicher Zeit, die in Frankfurt Zurückgelassenen, die Charitas Meyer, Lisette

6) „Ich habe daran gedacht, nach meiner Rückkehr in meiner Vaterstadt Lehrer an einer Mädchenschule zu werden. Es wäre nicht so übel, als man meint; jedenfalls würde ich meiner Vaterstadt nützlicher sein, als wenn ich Advocat werde.“

7) „Man müßte sich hüten, in meine Schule so schöne Mädchen zu führen, wie meine theure Runkel ist, sonst ließe ich Gefahr, die Liebe als Lehrmeister zu spielen.“

der dreijährigen Wahlperiode steht den Gemeindeförperschaften derjenigen Gemeinde, welche das abgegangene Mitglied vertritt, eine entsprechende Ersatzwahl zu. Der Verbandsauschuß wählt für seine Beratungen einen stellvertretenden Vorsitzenden zur Unterstützung des Kircheninspectors aus seiner Mitte.

§ 5. Dem Verbandsauschuß liegt ob: 1) die Festsetzung der Tagesordnung für die Generalversammlung und des Termins derselben; 2) Ausarbeitung des Etatsentwurfs für die Verbandskasse; 3) Leitung und Ueberwachung des Rechnungswesens, Wahl des Rentanten und dessen Instruction; 4) Einholung der Genehmigung der Umlagen, Aufstellung und öffentliche Auslegung der Heberollen; 5) Entscheidung über Reclamationen, sowie Begutachtung von Recursgesuchen der Besteuerten; 6) Bestimmung der Remuneration der bei den Kirchenumlagen thätigen Kräfte, sowie des Revisors der Verbandskassen-Rechnung, aus den im Etat dazu vorgesehenen Mitteln; 7) Vorbereitung der Anträge, welche seitens der Gemeinden an die Generalversammlung gestellt werden, Festsetzung und Bekanntmachung des Termins, bis zu welchem dieselben eingereicht werden müssen, um zur Verhandlung zugelassen zu werden.

§ 6. Die Gemeindeförperschaften sind berechtigt, bis zum 1. Januar jeden Jahres diejenige Summe für den Gemeindehaushalt zu beantragen, welche erforderlich ist, um Einnahme und Ausgabe in dem Etat des kommenden Rechnungsjahres gleichzustellen. Der Etat ist dem Verbandsauschuß zur Einsichtnahme vorzulegen. Neue Positionen bedürfen eingehender schriftlicher Begründung.

§ 7. Die Führung der Verbandskasse wird einem Rentanten übertragen. Die Uebertragung ist jederzeit widerruflich und kann auch an einen Kirchenfassen-Rentanten erfolgen. Caution und Besorgung bestimmt auf Antrag des Verbandsauschusses die Generalversammlung.

§ 8. Die Überprüfung der abgeschlossenen Jahresrechnung liegt dem Verbandsauschuß ob, und sein Bericht ist gedruckt sämtlichen Mitgliedern der Generalversammlung mindestens acht Tage vor dem Termin einzuhändigen, an welchem die Decharge erfolgen soll. Nach der Dechargirung ist die Rechnung 14 Tage lang zur Einsichtnahme der Mitglieder der beteiligten Gemeinden öffentlich auszuliegen.

§ 9. Hinsichtlich der Geschäftsordnung sind die einschlägigen Bestimmungen der Kirchengemeinde- und Synodalordnung sowohl auf die General-Versammlung als auf den Verbandsauschuß sinngemäß anzuwenden.

§ 10. Die Auflösung des Verbandes kann nur durch eine Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen in einer General-Versammlung beschloffen werden.

—e— **Verurteilung.** Dem königlichen Landrath des Kreises Breslau, Herrn von Heydebrand, ist vom 21. d. Mts. ab ein achtwöchentlicher Urlaub bewilligt worden. Mit der Führung der Amtsgeschäfte während dieser Zeit wurden die Herren Kreisdeputirten Landschafts-Director von Dieres-Gallowitz und Rittergutsbesitzer vom Rath-Magnitz für je 3 Wochen und der königl. Kreis-Secretär Seiffert für die letzten zwei Wochen beauftragt.

—e— **Erhebungen über die Beschulung der in Fabriken beschäftigten Kinder.** Höheren Orts hat sich als notwendig herausgestellt, Näheres über die Beschulung der in den Fabriken beschäftigten schulpflichtigen Kinder zu erfahren. Die Landratsämter des Regierungsbezirks wurden deshalb beauftragt, eine Nachweisung der Fabrikfabriken und solcher Schulen, welche von Fabrikkindern besucht werden, aufzustellen. In dieser Nachweisung soll angegeben werden: die Bezeichnung der Schule; die Zahl und Confession der die Schule besuchenden Kinder beiderlei Geschlechts; wie viele der nachgewiesenen Kinder in Fabriken nebenbei beschäftigt werden; in welchen Stunden die Kinder in der Fabrik beschäftigt sind, und endlich die nähere Bezeichnung der Fabrik.

\* **Zeichencursus für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen in Schlesien.** Schon seit einigen Jahren hat der Schlesische Central-Gewerbe-Verein jährlich ca. 3000 M. verausgabt, um während der Sommerferien einen Cursus zur weiteren Ausbildung von Zeichenlehrern an gewerblichen Fortbildungsschulen abhalten zu lassen. Die Diener 1885 in Breslau veranstaltete Ausstellung von Zeichnungen der Schüler der Schlesischen Fortbildungsschulen hat zwar Fortschritte gezeigt, aber doch so erhebliche Mängel darthun, daß für die Hebung des Zeichenunterrichts, des wichtigsten Lehrgegenstandes für unsere Handwerker, noch recht viel gethan werden muß. Der nächste Schritt zur Förderung dieses Unterrichts zweiges ist jedenfalls eine gute Vor- und Durchbildung der Lehrer, welche den Zeichenunterricht geben sollen. In richtiger Würdigung der Wichtigkeit des Gegenstandes hat der Schlesische Central-Gewerbe-Verein beschloffen, auch in diesem Jahre in den Räumen der königlichen Ober-Real-Schule einen Cursus abhalten zu lassen. Sämtliche Magistrate der Provinz sind durch den Vereinsvorstand ersucht worden, die Zeichenlehrer, welche an den Fortbildungsschulen jetzt unterrichten, oder künftig unterrichten sollen, zur Theilnahme an dem Zeichen-Cursus aufzufordern. Die Lehrer haben für den Unterricht Nichts zu zahlen, die meisten erhalten durch den Central-Gewerbe-Verein bis zu 75 M. Diäten. Der Unterricht beginnt am 12. Juli cr. und dauert volle 4 Wochen. Die Lernenden sind in zwei Curse, in einen unteren und oberen getheilt. Wöchentlich werden in jedem Curse 48 Stunden erteilt, und zwar im Freihandzeichnen (30 Stunden), im Birkel-, Projectionen- und technischen Zeichnen, in der Methodik und Formenlehre. Der ganze Lehrgang ist so eingerichtet, daß ein Lehrer 3 Jahre an den Curse theilzunehmen hat, um das Pensum absolviren zu können. Als Lehrer fungiren in diesem Jahre: 1) Maler und Ober-Real-

Schul-Oberlehrer Sturtevant, 2) Zeichenlehrer und Lithograph Pettinger, 3) Ingenieur und Oberlehrer Laue aus Brieg. Außerdem wird ein junger Lehrer noch als Assistent hinzutreten. Der Lehr- und Stundenplan ist in einer Conferenz unter Vorsitz des Directors Dr. Fiedler genau durchgesprochen und festgestellt worden. Folgende Städte und Ortschaften haben Lehrer zur Theilnahme an dem Zeichen-Cursus bis jetzt angemeldet: Altwasser, Bauerwitz, Dyhernfurth, Frankenstein, Freistadt, Grünberg, Guhrau, Herrnsdorf, Hirschberg, Hoyerswerda, Nieder-Hermersdorf, Köben, Krappitz, Leobschütz, Neisse, Neumarck, Obblau, Otmachau, Rosenberg, Sagan, Schweidnitz, Strehlen, Gr.-Strehlen, Waldenburg, Zabrze. — Einige Lehrer nehmen schon zum dritten Male an dem Cursus theil. — Schließlich sei noch bemerkt, daß das Ministerium für Handel- und Gewerbe der Einrichtung von Lehrer-Zeichen-Cursen das wärmste Interesse entgegenbringt und beabsichtigt, derselben eine noch festere Form zu geben.

—d— **Verband der Seifenfabrikanten.** Nach den Verhandlungen am gestrigen Tage begaben sich die Verbandsmitglieder nach der vereinigten Loge auf der Sternstraße, um sich nach Besichtigung des im herrlichen Rosenkranz prangenden Logengartens in großer Saale zum gemeinschaftlichen Festessen zu vereinigen. Von Ehren Gästen waren hierzu Oberbürgermeister Friedensburg und Director Dr. Fiedler erschienen. Ein reicher Damenstolz beehrte die Capelle des 1. Schlef. Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Capellmeisters Erle kam die Tafelmusik ausführende. Die Reihe der Toaste eröffnete der Vorsitzende, Herr Keul-Kassell, mit einem lebhaft aufgenommenen Trinkspruch auf unseren Kaiser, dessen hohe Verdienste um Preußen und Deutschland er mit kurzen Strichen kennzeichnete. Dem Verbands- und den Gästen widmete Herr Oscar Becker-Breslau seinen mit Humor gewürzten Trinkspruch. Herr Guttmann-Dresden gedachte der ehrenvollen Stellung, welche die Stadt Breslau in der preussischen Geschichte eingenommen, und wie sie unter einer vortrefflichen Verwaltung sich zu einer volkreichen und schönen Stadt entwickelt habe. Der gaslischen Stadt Breslau bringe er sein hoch. Herr Oberbürgermeister Friedensburg wies darauf hin, daß derartige Generalversammlungen, wie sie jetzt der Verband der Seifenfabrikanten abhalte, bei denen Fachgenossen aus allen Theilen des Reiches hierher kämen, wohl geeignet seien, das Urtheil über Breslau richtig zu stellen. Solche Verbände hätten aber auch eine nationale Bedeutung. Fürst Bismarck habe gesagt, der Deutsche habe zu wenig Nationalgefühl. Und dies sei richtig. Es sei aber zu berücksichtigen, daß der Deutsche früher immer der Berachtete gewesen und daß erst unsere jüngste Zeit einen Umschwung herbeigeführt habe, der das Nationalgefühl, die eble Blüthe, zu zeitigen geeignet sei. Zur Hebung des Nationalgefühls seien auch die gewerblichen und wissenschaftlichen Verbände, die sich über das Reich erstrecken, berufen. Und in diesem Sinne trinke er auf das Gedeihen des Verbandes der Seifenfabrikanten. Nachdem noch Herr Krüger-Posen der Damen in einem Toast gedachte, brachte Herr Zwirner-Breslau ein hoch auf Herrn Oberbürgermeister Friedensburg aus, welcher seinerseits dem Verbands-Vorstande ein fröhliches Willkommen für die Zukunft zürte. Diese und andere Reden wechselten mit dem Gesänge von heiteren Liedern, so daß für anregende Unterhaltung aufs Beste gesorgt war. — Nach dem Diner vereinigte sich die Festgenossen auf der Lieblichshöhe, woselbst die oben genannte Capelle concertirte. Von Zeit zu Zeit erstrahlten die Baumgruppen in bengalischem Licht. Der mit Illuminationslampions reich beleuchtete und zeitweise in bengalischem Feuer stehende Thurm verrieth weithin, daß hier den Gästen aus weiter Ferne eine Ovation dargebracht werde.

Die zweite Sitzung eröffnete heute Vormittag 10 Uhr im großen Saale des Café Restaurant der Vorsitzende, Herr Keul-Kassell, und ertheilte zunächst Herrn Müller, Vertreter des Herrn Rupp in Magdeburg, das Wort. Der Vorstand des Verbandes habe sich, wie Redner ausführt, seit längerer Zeit bemüht, in der Tara-Berechnung von Palmöl eine Veränderung herbeizuführen. Zu diesem Zweck habe der Vorstand mit mehreren Fettwaarenhändlern mündlich und schriftlich verhandelt, um dieselben zu einer Rücksprache mit den Importeuren zu veranlassen. Der Widerstand, daß öfters Partien von Lagos-Palmöl vorkommen, deren wirkliche Tara das sonst gewohnte Gewicht weit überschreiten, während das Faß nach dem äußeren Ansehen keinen erheblichen Verlust befürchten lasse, werde nicht nur von den Continenten, sondern auch von den Kaufleuten schwer empfunden und habe schon vor 30 Jahren den Fettwaarenhändlern den Wunsch nahe gelegt, die Netto-Tara einzuführen, ohne daß aber die Versuche erfolgreich gewesen wären. Die jetzigen Ermäßigungen und Verhandlungen hätten ergeben, daß man bei der jetzigen Lage des afrikanischen Handelsverkehrs Abstand nehmen müsse, die wirkliche Tara zu berechnen. Aus den Verhandlungen sei der Einbruch gewonnen worden, daß eine Aenderung der Ufance aus freier Entscheidung der Importeure nicht zu erwarten sei, weil die Schwierigkeiten der Tarirung zunächst noch nicht zu überwinden seien. Außerdem aber bilde der englische Markt ein Hinderniß, welcher in richtiger Würdigung der an der afrikanischen Küste abwaltenden Verhältnisse den Importeuren keine schwereren Tarabedingungen auferlege. Nach alledem glaubt Redner von einer weiteren Verfolgung einer Aenderung der Tara-Ufance abzurathen zu sollen. — Hierauf berichtete Herr Guttmann-Dresden über das Resultat der Preisausreibung, betr. die beste Kesselfeuerung. Eingegangen seien 7 Preisbewerbungen. Da nach dem Urtheil des Preisrichter-Collegiums keine der eingegangenen Arbeiten der gestellten Aufgabe vollständig entspreche, so habe dasselbe beschloffen, einen ersten Preis überhaupt nicht zu vertheilen. Der zweite Preis sei dem Ingenieur Reinecke zu Gerstewitz bei Weisenfels, der dritte dem Kesselschmied C. Ernst zu Neustadt a. d. Hardt ertheilt worden. Bei Anlage dieser prämiirten Kesselfeuerungsanlagen werden, wie der Vorsitzende bemerkt, die Mitglieder die Berechtigung hierzu gratis, Nichtmitglieder gegen eine kleine Entschädigung vom Vorstande des Verbandes, in dessen Besitz die Projekte

übergegangen, erhalten. Demnach hielt Prof. Dr. Liebreich-Berlin einen die Aufmerksamkeit der Anwesenden in hohem Grade fesselnden Vortrag über eine neue Art der Seifen-Bereitung mittelst der Centrifuge. Zur Verwendung hierbei gelangt die in unseren Colonien gewonnene Kopra, über deren Beschaffenheit und Behandlung in der Verwendung für die Seifenfabrikation Redner die eingehendsten Ausführungen macht. Als vortheilhaft empfiehlt hierbei derselbe, daß die Kopra in den Colonien selbst zu einer Art Rohseife umgewandelt werde, die sich dann vortheilhafter transportiren lasse, als die Kopra selbst. Diese Rohseife werde dadurch gewonnen, daß auf die geriebene Kopra Mehlzunge gegossen werde, wodurch ein schwarzer Brei gewonnen werde, der dann bequem zur Seifenfabrikation verwendet werden könne. Die Versammlung nahm mit großem Interesse von dem Vortrage Kenntniß und dankte dem Redner durch Erheben von den Plätzen. Der Vortrag wird im „Seifenfabrikant“ zum Abdruck kommen. Hierauf erfolgte die Ergänzungswahl des Vorstandes. Aus dem Vorstande wurden durchs Loos ausgeschieden die Herren: Schmidt-Gelsenkirchen, Siebe-Elbing, Kor-Weizen, Richterlein-Berlin und Trebich-Jena. Dieselben wurden per Acclamation wiedergewählt. Außerdem sind aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstande ausgeschieden die Herren: Schulz-Weisenfels und Fischer-Wien. An ihre Stelle wurden gewählt die Herren: Brunnengraber-Samerin und Oscar Wecker-Breslau. Endlich wurde beschloffen, die 6. Hauptversammlung in 2 Jahren in Mainz abzuhalten. Der Vorsitzende dankte sodann dem Local-Comité für seine Mühe und Opfer, die es gebracht, um den Verbandsmitgliedern in Breslau eine freundliche Heimstätte zu bereiten. Nachdem die Versammlung dem Local-Comité ihren Dank durch Erheben von den Plätzen zu erkennen gegeben hatte, ermahnte der Vorsitzende die Mitglieder zu treuem Festhalten an dem Verbands-Vorstande und schloß die Verhandlungen um 12<sup>1/2</sup> Uhr mit einem Hoch auf den Verband. Auf Anregung des Herrn Krüger-Posen wurde noch dem Vorsitzenden welcher mit vollster Hingebung die Interessen des Verbandes gefördert und die Verhandlungen in so vortrefflicher Weise geleitet habe, von der Versammlung ein dreifaches Hoch ausgedrückt. — Nach Schluß der Sitzung besichtigte ein Theil der Anwesenden die Palmkernöl- und Seifenfabrik des Herrn Koschinski in der Obervorstadt, während der größere Theil die von Herrn Krull zu Helmstadt in der hiesigen Getreide-Markthalle arrangirte Ausstellung von Seifen-Verarbeitungsmaschinen und Formen besichtigte.

—β— **Vom botanischen Garten.** Der Abbruch des Inspector-Wohnhauses am Haupteingange in den botanischen Garten behufs Inangriffnahme des Neubaus für das Institut hat begonnen. Während der Bauarbeiten wird das Gartenportal, welches bisher den Zugang vermittelt hat, für das Publicum gesperrt und letzterem die nach Osten zu gelegene ältere Pforte zur Verfügung gestellt. Der abschiedende Bauzug ist schon theilweise ausgerichtet. — Interessant ist für den Pflanzenfreund gegenwärtig der Besuch des Victoria-Gewächshauses. In der für exotische Pflanzen bestimmten Bassinballe stehen gegenwärtig die vornehmsten Gewächse dem Aufblühen nahe; so der Cacaobaum — Theobroma cacao L. — dessen winzige Blütenknospen direct dem Stamm entspringen, das bei uns nur selten zur Blüthe gelangende Anthurium magnificum, die eben so selten hier erblickende Philodendroidee D. fenestrata Schott, sowie mehrere Aroideenarten. Im Bassin selbst, wo die Victoria regia, trotz infolge der kalten Frühjahrsstages verspäteter Pflanzung, schon Blätter von ca. 0,75 Meter im Durchmesser entfaltet hat, blühen in üppiger Fülle andere Nymphaeën aus der Tropenwelt in weißer, rother und lila Farbe. — Nicht minder interessant ist die ausgesuchte Collection exotischer Nuth- und Nährpflanzen in dem zum Bassin führenden Vorraume, sowie eine schöne Palmengruppe im weißlichen Seitenflügel des Palmhauses.

—β— **Vom Bau des städtischen Asyls für Geistesranke.** Der Neubau des städtischen Irrenhauses an der Göppertstraße ist so weit vorgeschritten, daß die Aufhebung des Dachstuhles über dem westlichen Flügel bereits erfolgen konnte. Gegenwärtig ist man mit der Aufstellung des Dachstuhles über dem westlichen Theile des Mittelbaues beschäftigt. Die Mauerarbeiten an der Ostseite werden binnen Kurzem beendet sein. Ohne Zweifel wird, falls die Fortführung der Bauarbeiten keine Unterbrechung erleidet, das Gebäude noch vor Eintritt des Herbstes unter Dach gebracht werden können. Die Länge der Langfront beträgt 32 Fenster, die der Schmalfront 7 Fenster. Die beiden Seitenflügel treten aus der Flucht der Südseite nur unbedeutend, aus der Flucht der Nordseite erheblicher hervor. Die Mauerart ist Rohbau mit gelber Verblendung und rothen einmassigen Theilen und Gesimsen.

p. **Bäckergelesen-Versammlung.** Auf der Tagesordnung der gestrigen Versammlung hiesiger Bäckergelesen stand zunächst ein Referat über die „Central-Kranken- und Sterbekasse der Bäcker und verwandter Berufsgenossen Deutschlands“, welche ihren Sitz in Dresden hat. Der Vorsitzende F. Schramm legte den Anwesenden die Vortheile, welche diese Kasse ihren Mitgliedern bietet, klar. Nach längerer Discussion entschied sich die Versammlung dahin, den Vorschlag über den Beitritt zur Central-Kasse bis zur nächsten Zusammenkunft auszusetzen; es sollen zunächst noch die Ergebnisse der am 28. und 29. d. M. in Lutzenwalde stattfindenden III. Generalversammlung der Kasse abgewartet werden. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung „Organisation“ sprach ein auswärtiger Berufsgenosse. Derselbe schilderte zunächst die Lage der Bäckergelesen. Sodann stellte er den „Germania-Verband“, die Gefellen-Organisation, dem „Centralverband der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands“ gegenüber, und verlas und erläuterte im Einzelnen das von den Vertretern der deutschen Bäckergelesen auf dem vorjährigen Congreß zu Berlin aufgestellte Programm. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, endigte die Versammlung mit der Aufnahme neuer Mitglieder in den hiesigen Orts-Verband.

Kunkel, die Brewilliers, Stodum, Schmiedel, Kündel u., so wie die in Leipzig neu erworbenen, Rätchen Schönkopf, die Breitkopf, Taenert, Defer, und die Augusten, Frisen, Jettys, deren Vornamen wir nur erfahren. Dabei urtheilt er über die sächsischen Damen sehr abfällig. „Ah ma soeur, quelles créatures sous ce que ces filles saxonnes! Une quantité en est folle la plupart n'en est pas trop sage est toutes sont coquettes. . . . Le désir de plaire par des moyens indignes d'une dame d'esprit et d'honneur est ici très à la mode. On se croirait presque à Paris.“ („Mein Leipzig lob ich mir, es ist ein klein Paris und bildet seine Leute.“) Trotzdem, fügt er mit einem Stoßseufzer, der eine tiefe Selbsterkenntniß verräth, hinzu: „notre faible sexe les admire et plus faible encore les suit.“ Wem fallen hierbei nicht die Worte des Mephistopheles aus dem zweiten Theil des Faust ein:

„Man weiß, das Volk taugt aus dem Grunde nichts  
Geschürzten Leibs, geschminkten Angesichts,  
Nichts haben sie Gedulde zu erwidern,  
Wo man sie anfaßt, morsch in allen Gliedern.  
Man weiß, man siehst's, man kann es greifen,  
Und dennoch tanzt man, wenn die L . . . pfeifen.“

Dieselben Gedanken, wie in jener Briefstelle. So frühzeitig nahmen bei Goethe Lebenserfahrungen eine feste Gestalt an, wie wir sie erst dem reifen Manne zuzutrauen gewohnt sind. Neu sind in den Mittheilungen aus seinem Herzensleben übrigens nicht bloß die Namen so mancher von ihm verehrten Damen, sondern auch die Thatfache, daß in dem Frankfurter Mädchenkreise nicht Charitas Meirner, wie man bisher annahm, sondern Lisette Kunkel den ersten Platz in seinem Herzen einnahm. Von seinen Leipziger jarten Verhältnissen ist bekannt, daß das zu Rätchen Schönkopf das innigste und lebensfähigste war. Mehr noch als durch die Briefe an Cornelia wird dies durch die an Beirisch bestätigt. Der Schwester macht Goethe erst sehr spät — nach einem vollen Jahre — Mittheilung von Rätchen Schönkopf, und zwar in einem so kühlen Tone, daß die Schwester

von der Leidenschaft, in der er seit Monaten für Rätchen erglühte, keine Ahnung haben konnte. Er schildert sie als gute, braue, einfache Witthochster, die ihm seine Wäsche und Kleider ausbessert. „Car elle en tend tres bien cela, et elle sent du plaisir de m'aider de son savoir et je l'aime mieux pour cela.“ Dann spricht er noch einmal ein halbes Jahr später von ihr: „Sie ist ein recht gutes Mädchen, das ich sehr liebe, sie hat die Hauptqualität, daß sie ein gutes Herz hat, das durch keine allzugroße Lectüre verwirrt ist, und läßt sich ziehen.“ Das ist alles, was er der Schwester zu eröffnen für gut findet. Ein deutliches Zeichen, daß er sowohl der Schwester wie den Eltern die Innigkeit seiner Liebe zu dem social tief unter ihm stehenden Mädchen verbergen wollte.

Von nicht geringem Interesse sind in den Briefen auch alle Bemerkungen Goethes über seine Dichterbegabung und seine Dichtungen selbst. Goethe erzählt, daß er mit dem neunten Jahre angefangen, „Verse zu schreiben“, und daß er alljährlich im Monat August seine Dichtungen in einem Großquartbande von 500 Seiten zusammengestellt habe. Eine Productivität, die, möge der Werth jener Dichtungen gewesen sein, welcher er wolle, nur aus höchster eingeborener poetischer Veranlagung zu erklären ist. Diese dichterische Thätigkeit besaß er in dem Knaben, zumal er den Beifall seines Vaters und seiner Freunde findet, frühzeitig die Ueberzeugung, daß er ein Dichter sei. Aber als er nach Leipzig kommt, da fällt auf seinen Dichtersitz wie Mehltau die Kritik der Hofrätin Böhme, des Professors Globius und seines Freundes Beirisch. Er wird so niedergedrückt, daß er an seine Schwester schreibt: „Je suis bien revenu de la folie de me croire poète et je ne fais presque plus de vers qu'en voulant embellir quelques fois de lettres à mes amis, qui selon leur vieille bonté les croient toujours admirables.“ Jedoch richtet sich sein Glaube an sein Dichtertalent bald wieder auf: „Da ich ganz ohne Stolz bin, kann ich meiner innerlichen Ueberzeugung glauben, die mir sagt, daß ich einige Eigenschaften besitze, die zu einem Poeten erfordert werden, und daß ich

„Denn ich verstehe das sehr gut und hat ein Vergnügen daran, mit ihrem Wissen behilflich zu sein, und deshalb liebe ich sie sehr.“

„Ich bin von der Thorheit, mich für einen Dichter zu halten, ganz zurückgekommen, und ich mache fast nur noch Verse, um manchmal Briefe an meine Freunde zu verschönern, die dann in ihrer alten Güte sie immer für bewundernswürdig halten.“

durch Fleiß einmal einer werden könnte.“ Er läßt sich auch durch Kritiken nicht mehr irre machen. „Man lasse mich doch gehen; habe ich Genie, so werde ich Poete werden, und wenn mich kein Mensch versteht; habe ich keins, so helfen alle Kritiken nichts!“ Sein dichterisches Schaffen ruht denn auch in Leipzig nicht. Ja, nach den Andeutungen der Briefe scheint es kaum geringer gewesen zu sein, als in der vorausgehenden Frankfurter Zeit. Besonders fühlt er sich zum Drama hingezogen. Außer den beiden bekannten und längst gedruckten Dramen jener Jahre: den Mitschuldigen und der Laune des Verliebten, arbeitet er, wie wir aus den Briefen erfahren, an einem Trauerspiel Belsazar, an einem Lustspiel der „Tugend-Spiegel“ (von beiden sind kleine Fragmente in die Briefe eingefügt), und an zwei Dramen unbestimmten Charakters: Inkle und Jariko und der Thronfolger Pharaos. Daneben ruht seine lyrische Muse nicht. Schon seine mannigfachen Liebesfreunden und — Leiden mußten seinem poetisch gestimmten Gemüthe Lieber entlocken. Manche dieser Lieder waren unzweifelhaft in dem von ihm erwähnten Liederbüchlein enthalten, dem er den Titel „Annette“, den poetischen Namen seines Rätchens, gegeben hatte. Aber auch sonst entquollen seiner Feder zahlreiche Gedichte, nicht bloß in deutscher, sondern auch in französischer und englischer Sprache, von denen die in französischer fast mit eben solcher Leichtigkeit wie die deutschen gefertigt zu sein scheinen. Mehrere dieser Gedichte sind in den Briefen uns erhalten und werden fortan die Goethe-Ausgabe bereichern. Andere (20 an Zahl) hat er selbst am Schluß seiner Leipziger Studien anonym veröffentlicht. Charakteristisch für Goethe's Drang zu versificiren ist der Umstand, daß er nicht selten mitten im Briefe aus der Prosa — und hierbei ist es ihm gleich, ob es deutsche, englische oder französische Prosa ist — zum Reim übergeht und in allerliebsten Versen seine Ausführungen fortsetzt. Nur schwer widerstehen wir der Versuchung, Proben hiervon unsern Lesern zu geben. Auch sonst böten die Briefe noch reiches Material zur Besprechung. Der Humor des jungen Dichters, seine Urtheile über die akademischen Lehrer, sein Interesse für die disparatsten Gegenstände, seine erstaunliche Kenntniß der modernen europäischen Literaturen, sein Verhältniß zu Vater und Mutter, all das verdiente näher gewürdigt zu werden, wenn wir nicht in Rücksicht auf den uns zu Gebote stehenden Raum auf den übrigen Inhalt des Goethe-Jahrbuches jetzt einzugehen genöthigt wären.

Mit zwei Beilagen.

!! Von der Univerſität. Nach dem ſoeben erſchienenen 114. Perſonaliſtand der königlichen Univerſität zu Breslau beträgt, wie vorläufig feſtgeſtellt iſt, die Zahl der immatriculirten Studierenden gegenwärtig 1425. Im Winterſemester 1885/86 ſind immatriculirt geweſen 1330 Studierende, davon ſind verſtorben 6, abgegangen mit Exmatrikel 260, weggegangen ohne ſich abzumelden und daher geſtrichen 3, geſtrichen aus ſonſtigen Gründen 1, zuſammen 270 Studierende. Es ſind demnach geblieben 1060 Studierende, dazu ſind in dieſem Semefter gekommen 365. — Die evangeliſch-theologiſche Facultät zählt gegenwärtig 179 Preußen, 2 Nichtpreußen, zuſammen 181 Studierende; die katholiſch-theologiſche Facultät zählt 192 Preußen, 3 Nichtpreußen, zuſammen 195; die juridiſche Facultät zählt 199 Preußen, 1 Nichtpreußen, zuſammen 200; die mediciſche Facultät zählt 379 Preußen; 12 Nichtpreußen, zuſammen 391; die philoſophiſche Facultät zählt 285 Preußen mit dem Zeugniß der Reife, 147 Preußen ohne Zeugniß der Reife nach § 3 der Vorſchriften zc. vom 1. October 1879, 26 Nichtpreußen, zuſammen 458. Aus Ostpreußen ſind 24 Studierende (+ 4 gegen das Winterſemester 1885/86) gebürtig, aus Weſtpreußen 65 (+ 2), aus Brandenburg 27 (- 1), aus Pommern 20 (+ 4), aus Pofen 169 (+ 15), aus Schleſien 1052 (+ 65), aus Sachſen 9 (- 2), aus Hannover 1 (+ 0), aus Weſtſalen 7 (- 2), aus Heſſen-Rhaffau 2 (- 1), Rheinprovinz 5 (- 2). Davon ſind im Sommerſemester 1886 356 (+ 58) immatriculirt worden. Aus den übrigen Reichsländern ſtammen 19 (+ 0) Studierende, aus den ſonſtigen vormalſ zum deutſchen Bunde geſchloſſenen öſterreichiſchen Ländern 3 (+ 1), aus Galizien 8 (+ 6), aus Ungarn 2 (+ 0), aus Rußland 7 (+ 1), aus Polen 3 (+ 0), aus Nordamerika 1 (- 1). Davon ſind im Sommerſemester 1886 immatriculirt worden 9 Studierende (- 6).

+ Das Leichenbegängniß des Geh. Rath's Prof. Dr. Eibenich. Heute Vormittag um 11 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des in der Nacht vom 15. zum 16. c. verſtorbenen Geheimen Regierungsraths Profefſors Dr. Peter Joſef Eibenich ſtatt. In der Wohnung des Dahingegangenen, wo der mit Palmzweigen und Blumenkränzen reich geſchmückte Sarg auf einem mit brennenden Wachskerzen umgebenen Katafalk aufgebahrt ſtand, hatte ſich eine große Anzahl von Leidtragenden verſammelt, unter denen ſich der jetzige Rector Magnificus Profefſor Dr. Seuffert, der Senat und der Lehrkörper der hieſigen Univerſität, eine Deputation des königlichen Matheſis-Gymnaſiums, die Gemeindevorſteher und der Kirchenvorſtand der hieſigen altkatholiſchen Gemeinde, ſowie viele Verehrer und Freunde des Verſtorbenen befanden. Herr Profefſor Dr. Theodor Weber hielt an die Trauerverſammlung eine tiefempfundene Anrede, in der er die Gelehrſamkeit und den fürchtloſen Charakter des Verſtorbenen rühmend hervorhob und den durch deſſen Tod der Wiſſenſchaft erwachſenen Verluſt beklagte. Hierauf wurde der Sarg auf den bereitſtehenden vierſpännigen Leichenwagen gehoben. Dem Sarge wurde das Ehrenzeichen des Verſtorbenen, der Rote Adler-Orden II. Klaffe, auf einem Kiſſen vorangetragen. Der Leichenzug bewegte ſich unter Vorantritt der beiden Univerſitätsbedelle über die Gneiſenaubrüde und Sternſtraße nach dem altkatholiſchen Kirchhofe. Dem Zuge ſchloſſen ſich die Präſidenten der hieſigen ſtudentiſchen Corps, Verbindungen und Buſchſchaften in vollem Wiſch an. Am offenen Grabe ſprach der altkatholiſche Pfarrer Herter die Gebete und die Segensſprüche. — Der Curator der Univerſität, Oberpräſident Dr. von Seydewitz, welcher verbandert war, der Trauerfeierlichkeit beiwohnen, hatte den Angehörigen des Verſtorbenen ſein Beileid ausdrücken laſſen.

\* Die diesjährigen Stangen'schen Geſellſchaftsreisen nach Scandinavien werden am 5. und 15. Juli und 2. Auguſt angetreten. Wie alljährlich wird die eine dieſer Reiſen bis zum Nordcap ausgedehnt, während die andere ihren Zielort in Drontheim reſp. Chriſtiania und Stockholm finden. Der Ausdehnung der Touren entſprechend, ſind auch die Preiſe feſtgeſetzt, welche zwifchen 500 und 1500 M. variiren. Für den Herſt hat das Stangen'sche Reifebureau (Berlin W.) wiederum Reiſen nach Italien und Spanien auf das Programm geſetzt, ſowie eine größere Reiſe nach dem Orient und nach Indien, die von den Söhnen des Unternehmers, Erniſt und Louis Stangen, geleitet werden; auch Herr Carl Stangen, der ſeine 25. Jubiläumſreiſe glücklich beendet hat, wird ſich an der Führung betheiligen.

— Gas-Production und Conſumtion. Im Monat Mai betrug die Production an Gas überhaupt 653 100 Cubikmeter, alſo im Durchſchnitt täglich 21 068 Cubikmeter. — Das Maximum belief ſich auf 26 200, das Minimum auf 16 900 Cubikmeter. Die Conſumtion betrug überhaupt 652 800 Cubikmeter, alſo im Durchſchnitt 21 058 Cubikmeter. — Das Maximum ſtellt ſich auf 25 700, das Minimum auf 15 900 Cubikmeter.

B. Alarmirung der Feuerwehre. Heute Nachmittag brach in einer im zweiten Stock des Vordergebäudes Muſeumsplatz Nr. 7 gelegenen Stube aus unermittelt gebliebener Urſache Feuer aus. Daſſelbe beſchädigte reſp. vernichtete die Fenſterſtämme, einen Theil des Fußbodens, die Tapete, Gardinen und eine Kinderbetſtelle mit Betten; außerdem zerſprangen in Folge der Hitze 23 Fenſterſcheiben und ein Wandſpiegel. Die um 2 Uhr 41 Min. alarmirte Feuerwehre fand bei ihrer Ankunft die Gefahr bereits durch die Bewohner beſeitigt und ſetzte nach Feſtſtellung des Thatbeſtandes nach den Wachen zurück.

+ Polizeiliche Meldungen. Vermittelt wird ſeit dem 10. c. die verwitwete Nagelſchmiedſrau Otilie Jrgang, geb. Lange. Die Genannte, welche 50 Jahre alt iſt, hat dunkelblonde Haare und rundes Geſicht. Da dieſelbe ſeit längerer Zeit ſchwermüthig iſt, liegt die Annahme nahe, daß ſie ſich das Leben genommen hat. — Am 8. April c. Abends wurde in den Anlagen der Rennbahn bei Scheitling, dicht an der Tribüne, der Leichnam einer unbekannt weiblichen Perſon aufgefunden. Die Recherchen über Perſonalien derſelben ſind bis jetzt erfolglos geblieben. Die Entſeelte hat in einem Alter von 20 bis 25 Jahren geſtanden, war mit grauem Kleide, Hemd mit Spigen, blau und weißgeſtreifter Schürze und Ledergamaschen bekleidet. Neben ihr lag ein Packet mit ſchmutziger Wäſche, wovon einzelne Stücke mit A. B. bezeichnet ſind. Alle dieſigen Perſonen, welche etwaige Kenntniſſe über die Verſtorbene haben, werden aufgefordert, ſich im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präſidiums zu melden. — In der Nacht vom 17. zum 18. hat ſich der auf der Friedrich-Carlſtraße bisher wohnhaft gewefene 47 Jahre alte Arbeiter Dominicus K. in ſeiner Wohnung erhängt. Schwermuth iſt das Motiv der That geſeſen. — Beim Grundgraben von neuem Schulgebäude auf der Höfchenſtraße wurde in geringer Tiefe ein menſchliches Skelett aufgefunden, welches aller Wahrſcheinlichkeit nach von der Belagerung Breslaus im Jahre 1806 herrührt. Auf Anordnung der Polizeibehörde wurden die Knochenüberreſte auf dem Friedhofe zu Grabe eingeharrt. — Am 17. c. Abends wurde auf der Kaiſer Wilhelmſtraße ein 2 Jahre altes Mädchen aufſichtslos betreten, welches ſich verirrt hatte, und weder Namen noch Wohnung ſeiner Angehörigen angeben vermochte. Die Kleine iſt mit rothbraunem Kleidchen, weiß und roth eingefärbter Schürze, weißen Strümpfen und Knopfſchuhen bekleidet. Der Haushälter Carl Flegner hat ſie vorläufig in Pflege genommen. — Vermittelt wird ſeit dem 12. cr. der 14 Jahre alte Schüler Richard Preſſer, Sohn einer auf der Friedrich-Wilhelmſtraße 28 wohnhaften Eiſenbahnbedientenwitwe. Der Genannte hat hellblonde Haare. Bei ſeinem Weggange war er mit dunklen Hosen, gelbbraunem Jaquet und ſchwarzem Filzhuſch bekleidet. — Geſtohlen wurde einem Schießbudenbeſitzer im Buchenwalde bei Trebnitz aus ſeinem Schießhauſe eine werthvolle Polzenbüchſe, mit dem Namen „G. Richter, Breslau“ bezeichnet; einem Fleiſcherlehrling von der Gabiſſſtraße aus verſchloſſener Bodenſammer verſchiedene Kleidungsſtücke und eine ſilberne Spindeluhre mit Stahlſette; einem Seinerher von der Neuen Tauentzienſtraße, welcher in den Anlagen an der Salvoſtkirche auf einer Bank eingehaſt war, eine ſilberne Remontoir-Uhr mit der Fabriknummer 4920. — Abhanden gekommen iſt einem Marineoffizier aus Kiel ein ſchwarzes jüdiſches Ledervortemonnaie mit 150 Mark Inhalt; einem Fräulein von der Schweidnitzerſtraße ein Portemonnaie mit 19 Mark Inhalt. — Zur Verhaftung geſucht wird die unverehelichte Marie Bruſt aus Brieg. Dieſelbe hat einem Schuhmacher auf der Größſchneſſerſtr., bei dem ſie ſich auf Schlaſſtelle befand, eine ſilberne Cylinderruhr (Nr. 64 113), ſowie eine Partie Wäſche geſtohlen. Die Marie Bruſt iſt 20 Jahre alt, hat ſchwarze Haare und ein von der Sonne gebräunt Geſicht. — Gefunden wurden 2 ſilberne Armbänder, eine Cylinderruhr, ein grauer Sommerüberzieher, in deſſen Taſchen ein weißes mit P. Z. gezeichnetes Tuch ſtedte, 2 Fleiſchermesser mit Scheiben, ein goldenes Medaillon, 2 ſchwarze Regenſchirme, ein neuſilbernes Vincenz, ein Dreimarstück und ein Portemonnaie mit Gelbinhalt. Vorſtehende Gegenſtände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präſidiums aufbewahrt.

S. Frankenſtein, 17. Juni. [XIII. Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren Poſens und Schleſiens und 25jähr. Stiftungsfeſt des Vereins der freiwilligen Feuerwehre.] Geſtern Abend fand im Saale des „Eborado“ eine Sitzung des geſammten Feſt-Comitès, verbunden mit einer General-Verſammlung des Vereins der freiwilligen

Feuerwehre ſtatt, in welcher der Branddirector, Herr Rathsherr Beyer, mittheilte, daß zu dem am 19. bis 21. d. M. ſtattfindenden Verbandstage und Stiftungsfeſt bis jetzt 50 auswärtige Feuerwehre-Vereine mit 330 Feſttheilnehmer außer den hieſigen Vereinen zur Anmeldung gekommen ſind und die erſten Gäſte am Sonnabend, den 19. d. M., Nachmittags mit dem Zuge um 4 09 über Königsſtadt hier eintreffen werden. Zur Empfangnahme der Gäſte wird der Verein mit Muſiccapelle Nachmittags 3 45, ſowie Sonntags früh um 8 Uhr zum Empfang der um 8 17 über Königsſtadt und 9 02 über Camenz eintreffenden Gäſte auf den Bahnhof marſchiren. Die Aufſtellung zum Feſtzuge am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr erfolgt von dem Breslauer Thore in zwei Treffen mit dem rechten Flügel vor dem neuen Poſtgebäude, die auswärtigen Vereine zuerſt in alphabetiſcher Reihenfolge, dahinter die hieſigen Vereine und zwar Geſangs-, Geſellen-, Militär-Verein, Schützengilde, Turn-, Feuerwehre-Verein. Der hieſige Feuerwehre-Verein wurde am 11. Auguſt 1861 nach den großen Bränden von 1858 und 1861 durch den verſtorbenen Graveur Selwig ins Leben gerufen. Von den damaligen Mitbegründern gehören dem Verein heute noch an und waren in geſtelliger Verſammlung anweſend die Herren Beigeordneter Kaufmann G. Reichel und Vorſuß-Vereins-Controleur Hugo Bohl als inactive, Schornſteingemeiſter Scholz, Baunierneher Joſ. Werner und Eiſchlermeiſter Herrmann als active Mitglieder. Der Herr Branddirector nahm Veranlaſſung die langjährige Dienſtzeit und Verdienſte der Jubilare mit dem Verein in dankenswerther Anerkennung hervorzuheben und dieſelben mit der Erinnerungsmedaille für 25 jährige Dienſtzeit zu decoriren. Ferner wurden ausgezeichnet für 25 jährige treue active Dienste bei der freiwilligen Feuerwehre die Herren Schornſteingemeiſter Scholz und Baunierneher Joſ. Werner, für 20 jährige active Dienste: Rathsherr Kaufmann Carl Seifert, Eiſchlermeiſter Ungner, Schuhmacher Joſ. Wolff, Eiſchlermeiſter Herrmann, für 15 jährige active Dienſtzeit Gaſthausbeſitzer Heintze, Maler Reichmann, Eiſchlermeiſter Tobiasſky, Röhrmeiſter Joſ. Kafel ſen., Schneider Ad. Tſchöſchel, Kürſchnermeiſter Herrmann und für 10 jährige active Dienſtzeit Schneidermeiſter Koppe. Die Auszeichnungen für active Dienſtzeit beſteht in 4 resp. 3, 2- und 1-schnürigen, auf dem linken Unterarmel des Uniformrockes zu tragenden ſilbernen Riſen. Für das Feſt ſelbſt ſind die umfangreichſten Vorbereitungen getroffen worden, daß daſſelbe wohl geeignet iſt, beſonders den auswärtigen Gäſten in unſerem freundlichen Städtchen einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten.

t. Kreuzburg, 17. Juni. [Unglücksfall. — Dankſagung.] Der Bau der neuen Synagoge iſt bis auf die innere Ausſtattung fertiggeſtellt. Die Malerarbeiten hat der Maler Brüll aus Königsſtadt übernommen; letzterer ſandte geſtern einen Beſuch aus Beuthen herbei, welcher heute ſeine Beſchäftigung beim Malen der Decke aufnahm. Heute Nachmittag 2 Uhr, kurz nachdem der Geſelle die Arbeit begonnen hatte, fürzte derſelbe plötzlich in Folge eigener Unvorſichtigkeit von dem hohen Gerüſt auf den cementirten Boden der Synagoge, ſo daß er beſinnungslos liegen blieb. Der ſofort herbeigeholte Arzt Herr Dr. Böhm veranlaßte die Unterbringung des Verunglückten in das ſtädtliche Krankenhaus; es iſt nur geringe Hoffnung vorhanden, daß der Verletzte, welcher verheirathet und Familienvater iſt, am Leben erhalten wird. — Landrath a. D. Graf von Bethuſy: Huc auf Bantau erlährt im amtlichen Theile des „Kreisblattes“ nachſtehende Abſchieds-Dankſagung: „Nachdem Se. Majeſtät der Kaiſer und König geruht haben, mir die nachgeſuchte Entlaſſung aus dem Staatsdienſt mittelſt Allerhöchſter Cabinetsordre vom 19. Mai cr. in Gnaden zu ertheilen, ſpreche ich allen mir neben- und nachgeordneten Behörden des Kreiſes für ihre treue und thätigkeithvolle Unterſtützung, ſowie den Kreis-einweiſen aller Berufsſtände für das mir in wohlthuernder Weiſe entgegengetragene Vertrauen meinen wärmſten und herzlichſten Dank aus. Ich füge die Verſicherung hinzu, daß zur zwingende, in meiner zunehmenden Kränklichkeit liegende Gründe mich veranlaſſen konnten, den mir ſehr lieb gewordenen Amts-Veruf aufzugeben und knüpfte daran die Bitte, mir das allſeitige Wohlwollen auch in meinem Privatleben bewahren zu wollen, welches ich in der Mitte meiner lieben Kreis-Genoſſen fortzuführen, und ſo Gott will, auch zu beenden gedenke.“

o Reiffe, 17. Juni. [Ausbildung des Militärs im Feuerwehrdienſt.] Gleichwie in Ratibor findet auch hier eine Ausbildung von Mannſchaften der Garniſon im Feuerwehrdienſt bei der hieſigen freiwilligen Feuerwehre ſtatt und zwar ſind hierzu Leute vom Pionier-Bataillon unter Leitung des Hauptmanns Franz commandirt worden. Am 11. d. Abends fand eine Uebung der freiwilligen Feuerwehre im Innern des dem königlichen Artillerie-Depot überwieſenen Biſchofshofes ſtatt, an welcher ſich die abcommandirten Pioniere betheiligten. Auch der Commandant Herr Oberſt von Wöbeſer nebt vielen Offizieren der Garniſon, darunter auch Herr Brandmeiſter Thomas aus Breslau, welcher als Premier-Lieutenant beim Pionier-Bataillon z. B. eingezogen iſt, hatte ſich eingefunden. Bei der Uebung fanden beſonders die Linzer, ſowie die Ulmer Leiter nebt dem Rettungstuch ihre Verwendung, während auch die übrigen Geräthe der Feuerwehre, welche im Hofe aufgefahrt waren, einer beſonderen Muſterung unterworfen wurden.

R. B. Oppeln, 16. Juni. [Die 2. Verſammlung der VIII. Section Schleſien der Steinbruchs-Vereins-Genoſſenſchaft,] in welcher 16 Mitglieder mit 438 Stimmen vertreten waren, eröffnete der Vorſitzende, Herr Steinbruchsbeſitzer Paul Bartſch aus Striegau, heute 11 1/2 Uhr im kleinen Saale des Formiſchen Hotels hier mit Begrüßung der Erſchienenen und der Bitte, ſich bei Beantwortung der vorliegenden Fragen kurz zu faſſen, da beſuhs Erſparung von Koſten dieſe Sitzung mit einer Berathung der Arbeitervertretung bezüglich der Vorſchriften zur Verhütung von Unfällen und mit einer Sitzung des Vorſtandes betr. die Entſcheidung der Haftpflicht in zwei Fällen zuſammen gelegt worden ſei. Die Verwaltungsberichte der VIII. Section für die Zeit vom 1. October vorigen Jahres bis 31. März 1886, ſowie des Genoſſenſchafts-Vorſandes Berlin pro 1885 und I. Quartal 1886 verlas demnach Herr Director Wagner-Breslau. — Zu den übrigen Punkten der Tagesordnung übergehend, beſchloß die Sectionsverſammlung: 1) eine Abänderung des § 22, Abſ. 2, des Statuts beim Genoſſenſchaftsvorſande dahin zu beantragen, daß die Einberufungsfrift zu Sectionsverſammlungen auf eine mindteſens achtstündige Feſtgeſetzt werde, 2) den Art. VII. der VIII. Section pro 1887 auf 10 000 Mark (für Diäten und Reiſekoſten, Gehälter, Bureaubedürfniffe, Druckſachen u. ſ. w.) feſtzulegen und einen Betriebsfonds zu beſchaffen, 3) zu beantragen, daß dem Sectionsvorſtande, alſo allein dazu competent, auch fernher die Beſugniß zum Erlaß von Vorſchriften für die Ueberwachung der Betriebe überlaſſen ſei, 4) beim Genoſſenſchaftsvorſtande den Antrag auf Abänderung des § 6 des Statuts dahin zu ſtellen, daß — um die Hälfte der bedeutenden Koſten (6000 M.) zu ſparen — die Zahl der Delegirten nach Berlin herabgeſetzt und künftig ſtatt für je 2000 nur für je 4000 Arbeiter ein Delegirt geſetzt, aber eine Neuwahl der Delegirten für geboten erachtet werde. — Bei der Abſtimmung über die beſchrieblichen zur Verleſung gelangten Antrag des Vereins deutſcher Cement-Fabrikanten waren ſämmtliche anweſende Cement-Induſtriellen, die Herren Wagner, Grundmann, Schottländer, Gieſel und Dombrowski, für das Ausſcheiden aus der Steinbruchs-Vereins-Genoſſenſchaft mit 96 gegen 340 Stimmen, weil letztere ein zu großes Conglomerat, der Cementinduſtrie heterogener Betriebe enthalte und für dieſe ein Anſchluß an die Zöpfereigenoſſenſchaft zweckmäßiger erſcheine. Die Verſammlung beſchloß, die Meinung der Widertheil zur Kenntnis des Genoſſenſchafts-Vorſtandes zu bringen, zugleich aber, falls das Ausſcheiden der Cementinduſtrie aus dem Verbands erfolge, gegen eine etwaige Vergrößerung der Section durch Hinzufügen der Section X, welche die Provinzen Ost- und Weſtpreußen, Poſen, Pommern, Brandenburg, Medienburg, Schleſwig-Holſtein zc. umfaßt, ſowie gegen eine etwaige Verlegung des Siſes der beiden Sectionen nach Berlin energiſch zu proteſtiren. — Nach Schluß dieſer Sections-Verſammlung um 1 1/2 Uhr Nachm. fand nach kleiner Pauſe eine Sitzung der Arbeitervertretung ſtatt, welche von 5 Delegirten aus Striegau, Jauer, Bunzlau, Gogolin und Oppeln beſiſcht war. Der Vorſitzende, Herr Paul Bartſch, legte dar, daß bei Berathung des gemäß § 78 al. 9 des Unfall-Verſicherungs-Gefezes vom 6. Juni 1884 aufgeſtellten Entwurfs allgemeiner Unfallvergütungs-Vorſchriften 1) die Rückſicht auf Menſchenleben, 2) die Rückſicht auf die Erziſtnismöglichkeit der Betriebe und 3) die Rückſicht auf die Hintanhaltung einer übermäßigen Behinderung der Arbeiter bei der Arbeit weſentlich ſeien. Es ſei dabei die Pflicht der Vertretung, ſich offen und ohne jeden Rückhalt ihrer Ueberzeugung nach zu äußern. Die zwölf Paragraphen des Entwurfs wurden einzeln durchgegangen und berathen, die Mehrzahl der Vorſchriften als zutreffend anerkannt und nur bei einzelnen Abänderungen getroffen oder Zuſätze angenommen. Gegen das vollſtändige Abräumen eines Steinbruchs von der ihn bedeckenden Erde wurde proteſtirt, weil namentlich der Grantz bei Striegau, bekannt als der Beſte, ſpaltigſte Europas, dadurch

die Erdnäſſe einbüßen und an Werth bedeutend verlieren würde. Vorgeſchlagen wurde, das Unterhöhlen, Unterſchwellen bezw. Unterſchrammen durchweg als gefährlich zu verbieten, als Sprengstoff nur Pulver in Patronen und Loſem Zuſtande zuzulaſſen, die Aufbewahrung der Sprengmittel nach den beſtehenden geſetzlichen Vorſchriften anzuordnen und eine nähere Angabe, wie die Befähigung der Aufſeher nachzuweiſen ſei, zu empfehlen. Schluß der Sitzung um 4 Uhr Nachmittags.

x. Benthen O.-S., 17. Juni. [Der Weihbiſchof von Breslau, Dr. Gleich,] iſt heute Nachmittag 5 Uhr mit dem von Oppeln kommenden Zuge hier eingetroffen. Zu ſeinem Empfange waren in und am Oberſchleſiſchen Bahnhofe die Spitzen der Behörden, Magiſtrat und Stadtverordneten, die Mitglieder des Feſtcomitès und eine größere Anzahl angeſehener Herren verſammelt, auch die Schulkinder hatten unter Führung ihrer Lehrer Aufſtellung genommen. Die ganze Bahnhofſtraße entlang bildeten die Vereine Spalier. Nach den erſten Begrüßungen, inſondere durch den Vorſitzenden des Feſtcomitès, Bürgermeiſter Dr. Brünning, beſtieg der Herr Weihbiſchof die bereit gehaltene vierſpännige offene Equipage. An ſeiner Seite nahm der Herr Bürgermeiſter Plaſ. Dem Wagen voran ritten 40 Bauern mit einem Muſiccorps, in der bekannten kleiſamen oberſchleſiſchen Tracht, je zur Hälfte mit rothweißen und blaugelben Schärpen umgeben, während nach einer Reihe weiterer Equipagen ſich 600 und mehr Vergleute in Uniform, die katholiſchen Vereine, die Jnnungen, die Turn- und Geſangsvereine, der Kriegerverein, die Feuerwehre, die Schützengilde und eine unghälige Weiße Begleitung dem Zuge anſchloſſen. Letzterer nahm ſeinen Weg über die Bahnhofſtraße, den Boulevard, die Geleiſer und Bäderſtraße nach der katholiſchen Hauptpfarrkirche, in welche der Herr Weihbiſchof, nach feierlicher Begrüßung durch die Geiſtlichkeit, zu einem Abendgottesdienste geleitet wurde. Während der Zeit ordneten ſich die berittenen Bauern und die Vereine in der Tarnowitzer-Straße zu einem neuen Zuge, in deſſen Mitte ſich der Herr Weihbiſchof nach ſeiner im neuen Pfarrhauſe bei der Trinitatiskirche eingerichteten Wohnung begab. Die Straßen und Häuſer haben ein außergewöhnlich feſtliches Gewand angelegt. Grenzſportarten mit entſprechenden Inſchriften ſind am Eingange der Bahnhofſtraße und auf der Tarnowitzer-Straße aufgeſtellt. Morgen und übermorgen wird der Herr Weihbiſchof die Firmung ſpenden.

\* Umſchau in der Provinz. — A. Coſel. Bei dem am 17. d. M. beendeten Pflingſchießen errang Herr Bäckermeiſter Suchan die Königswürde. Die Maſchallwürden fielen den Herren Restaurateur Baum und Schneidermeiſter Barfuß zu. Das Schießen wurde mit einem Feſtmahle geſchloſſen. — \* Glogau. Das alte Commanbantur-Gebäude iſt mit Ausnahme deſſenjenigen Theils, in welchem das Offiziers-Caſino untergebracht iſt, vom Steuerſiſcus für 66 000 Mark erworben worden. — \* Königsſtadt. Ein hieſiger Bürger, ein Wurſtſabrikant, welcher am letzten Mittwoch in Benzlin Schwarzvieh kaufen wollte, wurde auf der Straße von zwei ruſſiſchen Polizeibeamten angehalten und nach ſeinem Halbpaß gefragt. Er zeigte dieſen vor, wollte ihn aber nicht in Hände der Polizeibeamten geben, weil ihm die Gewohnheit der letzteren, den Halbpaß nur gegen ein Kopowe (Trinkgeld) von einem Rubel retour zu geben, bekannt war. Es kam zu einem kleinen Wortwechſel, der mit der Areſtirung uneres Wurſtſabrikanten endigte. Es wurde ihm ſofort der Proceß gemacht, worauf er, der „Königsh. Btg.“ zufolge, zu 24 Rubel event. 4 Tage Haft verurtheilt wurde. Gegen dieſes Urtheil legte er Berufung ein. — \* Landeſhut. Dem jezt veröffentlichten Geſchäftsplan der General-Kirchen-Viſitation in der Diöceſe Landeſhut entnehmen wir Folgendes. Die Viſitations-Commiſſion beſteht aus folgenden 14 Herren: Vorſitzender: General-Superintendent D. Erdmann; geiſtliche Mitglieder: die Superintendenten Aumann, Groß-Linz, Griegdorff, Panthenau, Hartmann-Strehlen, Roſtoch-Wernersdorf und Warnig-Bornigk, Prov. Poſen; weltliche Mitglieder: Gutſbeſitzer v. Bülow-Nieder-Bieder, Reg.- und Schulrath Siebe-Riegnig, Graf Volfo von Hohberg-Rohnſtock, Gutſbeſitzer Luſt-Vieban, Landrath Leiſt-Landeſhut, Landeſteller von Portatius-Schwarzwaldau und Reichsgraf Udo zu Stolberg-Bernigrode auf Kreppelhof. Die Viſitation beginnt Donnerſtag, den 24. d. M., in Landeſhut. Die Reihenfolge der einzelnen Parochien iſt folgende: Landeſhut, Conradswaldau, Wernersdorf, Rubelſtadt, Giezmammsdorf, Alt-Reichenau, Liebau, Schömburg, Michelsdorf, Faſelbach, Wiſterhörsdorf und Rohnau. Der Schlufgottesdienſt, verbunden mit einer Feier des hl. Abendmahls wird Freitag, 9. Juli, in Landeſhut abgehalten. — \* Leobſchütz. Am 16. d. M. Nachmittags 4 1/2 Uhr, trafen hier der commandirende General des VI. Armeecorps, General-Lieutenant von Wiſchmann, ſowie die Diviſions-, Brigade- und Regiments-Commandeure, von Ober-Glogau kommend, hier ein. Abends wurden dem Corpscommandeur von der Kreis-Feuerwehre, dem Krieger-Verein, dem freiwilligen Feuer-Rettungs-Verein und zwei Zügen der Jufaren-Eſcadron ein Fedezug dargebracht. — Die Beſichtigung der Jufaren-Eſcadron erfolgte am nächſten Tage, Vormittags 8 Uhr, auf dem großen Exercierplatze. Nachmittags 2 1/2 Uhr begaben ſich die Generale nach Poln-Krawarn zum Grafen Fendel von Domersmarc, wo um 5 Uhr ein Galadiner ſtattfand. Am 18. d. M., früh, ſetzte der Corps-Commandeur ſeine Reiſe nach Ratibor fort. — \* Reiffe. Als katholiſcher Pfarrer für die hieſige Stadt iſt der Pfarrer von Frankenſtein, Herr Piſchel, beſtimmt worden, während dem bisherigen Pfarr-Adminiſtrator, Herrn Ober-Caplan Pietſch, hierſelbſt, die Pfarrei in Steinau O.S. übertragen werden ſoll. — Der Häuſlerſrau Theresie Tuſchmann in Polniſch-Weſte, Kreis Reiffe, iſt von dem Herrn Regierungspräſidenten in Oppeln für die am 3. April cr. bewirkte Rettung des Knaben Heurich vom Tode des Ertrinkens eine Prämie von 20 Mark überwieſen worden. — \* Sagan. Am zweiten Feiertage gegen 1 Uhr Mittags wurde die Feſtſitzung plötzlich durch Feuerſignale geſtört. Zum zweiten Male ſeit kurzer Zeit (das erſte Mal am zweiten Oſterfeiertage) war im ſtädtlichen Forſte ein Waldbrand entſtanden und zwar dicht hinter der an der Sorauer Chausſee gelegenen Herrenmühle. Das Feuer ergriff etwa 10 Morgen und iſt jeſenfalls durch Brandſtifung entſtanden. Die Höhe der Schadensläſt ſich noch nicht mit Beſtimmtheit angeben. — Während des Pflingſteſtes fand hierſelbſt die erſte Wiederkehrfeier des vor zehn Jahren entlaſſenen erſten Saganer Seminar-Curſus ſtatt. Von den 22 damaligen Abiturienten waren 17 anweſend. — \* Steinau a. O. Bei dem am 16. d. Mts. beendeten diesjährigen Königſchießen errang durch den beſten Schuß Herr Gaithofbeſitzer Müller-Oberhof die Königswürde. Als erſter Ritter wurde Herr Müllermeiſter Reiniſch, als zweiter Ritter Herr Kaufmann Langſag proclamiert. — h. Trachenberg. Geſtern Nachmittag 3 Uhr entlud ſich über dem Nachbar-Dorfe Pomſitz ein ſchweres Gewitter, daß den längſt ſchnellſt erwarteten Regen brachte, aber leider ein Menſchenopfer forderte. Die 18 jährige Tochter des Bauerſgutbeſizers Leuſchner, welche während des Wetters im Heu beſchäftigt war, wurde vom Blitzſtrahl erſchlagen. — l. Jobten. In einer der letzten Nächte ſind hier wiederum zwei freche Diebſtähle verübt worden. Die Diebe ſind mittelſt Leitern in die Wohnungen des Kammerers Krähig und des Baumeiſters Schote jun. eingedrungen und haben bei erſterem Silberſachen im Werthe von über 100 M., bei letzterem Goldſachen von c. 500 M. Werth geſtohlen.

Geſetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 18. Juni. [Landgericht, Strafkammer I. — Uebertretung des Preßgeſetzes.] Die „Neue Breslauer Gerichts-Zeitung“ erſchien im October und November v. J. in zehn ihrer Wochennummern mit dem Vermerk: „Verantwortlich für die Redaction und den Verlag Hermann Zimmer zu Breslau.“ Hierin fand die königl. Staatsanwaltschaft einen Preßſtoß gegen das Preßgeſetz, ſpeciell den § 6 jenes Geſetzes, weil in Folge der Faffung des Vermerks nicht zu erſehen ſei, in weſſen Verlage die Zeitung erſcheine. Zimmer, der ſich deſhalb als Angeklagter zu verantworten hatte, beſtritt die Richtigkeit dieſer Anſicht. Staatsanwalt und Gerichtshof waren aber darin einig, daß der erwähnte Paragraph verleßt ſei. Die Strafe lautete für jede Nummer mit dieſem Vermerk auf 10 M., alſo auf inſgeſammt 100 M. Geldbuße oder zehn Tage Haft.

8 Breslau, 18. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Fahrläſſige Strafanzeige.] Bei dem Handelsmann Guſtav Jänſch zu Friedewalde diente im December v. J. die unverehelichte Auguſte Pietſch als Wirthſchafterin. Eines Tages ging die Pietſch nach Breslau. Als ſie bis zum Abend nicht zu Jänſch zurückgekehrt war, machte derſelbe am nächſten Morgen dieſigen Schutzmann die Anzeige, die Pietſch habe ſich unter widerrechtlicher Mitnahme von 200 M. von ihm entfernt. Die Pietſch wurde alſobald aufgefunden und zur Polizei ſiſtirt. Sie erklärte, die 200 M. ſeien keinesfalls widerrechtlich in ihrem Beſitz, ſondern ſie habe mit dem Gelde in Breslau für Jänſch im Auftrage deſſelben

Zahlungen leisten resp. Einkäufe besorgen sollen. Auch habe sie dem Jänsch ausdrücklich gemeldet, daß sie eine Nacht in Breslau verweilen werde. Trotz dieser Versicherungen und obgleich die Pletsch die in Rede stehende Summe sofort voll an Jänsch zahlte, mußte dem Antrage desselben gemäß die Strafverfolgung wegen Unterschlagung eingeleitet werden. In der Verhandlung vor der I. Strafkammer sollte Jänsch, unter vorheriger Vereidigung, seine vollständig gemachten Angaben wiederholen. Er widerrief jetzt aber vollständig, indem er seine Anzeige lediglich auf eine mißverständliche Auffassung der wirklichen Sachlage zurückzuführen suchte. An dieser, die Angeklagten völlig entlastenden Erklärung, hielt er auch dann noch fest, als ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam gemacht hatte, daß laut § 501 der Strafproceßordnung die sämtlichen gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten demjenigen zur Last gelegt werden dürfen, der leichtsinniger Weise eine unrichtige oder falsche Anzeige gemacht hat. Die Pletsch wurden demgemäß ohne Weiteres freigesprochen; dem Jänsch aber wurden die Kosten auferlegt.

**Breslau, 18. Juni.** [Schöffengericht. — Böswillige Sachbeschädigung.] Die Zimmergehele Frank'schen Eheleute wohnten mit den Korbmachermeister Joseph Meier'schen Eheleuten in einem Hause der Urulinerstraße auf demselben Flur. Die Nachbarschaft war im Allgemeinen keine friedliche. Wir lassen völlig dahingestellt, welche von den beiderseitigen Ehefrauen etwa die Veranlassung zum Streit gegeben hat, wir haben es heut nur mit der That zu thun, daß Frau Luise Franke sich vor dem im Zimmer Nr. 19 tagenden Schöffengericht auf die Anschuldigung zu verantworten hatte, sie habe am Nachmittag des ersten Osterfestes d. J. die Kleidungsstücke ihres Nachbarn Joseph Meier und dessen zehnjähriger Tochter Ernestine vorsätzlich und selbstverständlich nur in der Absicht mit Vitriolöl begossen, um dem Meier Schaden zuzufügen. Am dem betreffenden Nachmittag beabsichtigte die Familie Meier einen Spaziergang zu machen. Kaum war Meier mit seiner Tochter auf die Straße getreten, so bemerkten Nachbarnleute rothe Flecken auf den Kleidungsstücken beider Personen. Frau Meier, welche etwas später hinzutrat, fand, daß die rothen Flecken lediglich durch Vitriolöl verbrannte Stellen waren. Da Frau Meier die Kleidungsstücke kurz vorher aus dem Schrank genommen und dabei keinerlei Beschädigung bemerkt hatte, so konnte nur Frau Franke, als die einzige Person, welche dem Meier auf Treppe und Flur begegnet war, die Urheberin der Flecke sein. Dieselbe wurde trotz ihres Leugnens vom dem Schöffengerichte für überführt erachtet und mit Rücksicht auf die große Bosheit, welche sie durch ihre Handlungsweise documentirte, und ihr sonstiges nicht vorwurfsfreies Vorleben zu einer Strafe von sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

**a. Raub, 18. Juni.** [Ein interessanter Fall von Urkundenfälschung,] welche von einem Beamten dadurch begangen worden ist, daß derselbe eine Nachlässigkeit, die er sich hatte zu Schulden kommen lassen, seiner Behörde gegenüber verdecken wollte, beschästigte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Ein bejahrter Kollennnehmer, der von seinem Vorgesetzten als im Dienste unordentlich und nachlässig bezeichnet wird, ließ eine aus Oesterreich an seinem Kollente vorüberkommende mit Nutholz beladene Fuhrre steuerfrei passieren, in der Meinung, daß in dem vorliegenden Falle eine im Jahre 1883 erlassene Bestimmung anwendbar sei, wonach unter Umständen über die Grenze gebrachtes Nutholz steuerfrei ist. Als er später von einem Grenzaufseher, welcher die betreffende Fuhrre getroffen, revivirt und gefundener hatte, daß dieselbe mit Unrecht unverzollt die Grenze passiert habe, auf seinen Irrthum aufmerksam gemacht wurde, besorgte er nachträglich die Eintragung der vernachlässigten Verzollung und erlegte den Betrag von 60 Pf. aus seiner Tasche. Da sich indessen der Grenzaufseher hiermit nicht zufrieden gab, sondern sich für verpflichtet erachtete, den Inhaber der betreffenden Fuhrre als Defraudanten zu denunciiren, so nahm der Kollennnehmer mit Zustimmung des Grenzaufsehers eine Verhandlung auf, worin die falsche Thatsache befundet wurde, daß der Inhaber der erwähnten Fuhrre eine Defraudation begangen habe, dabei betroffen worden sei und ohne Widerspruch die Strafsomme erlegt habe. Diese Verhandlung wurde von dem Kollennnehmer bei seiner Behörde nicht eingereicht, sondern bei einer Revision vorgefunden, und da sie im Widerspruch stand mit der vorherigen Eintragung, so wurde gegen den Kollennnehmer die Anklage wegen Urkundenfälschung, sowie gegen den Grenzaufseher wegen Beihilfe zur Urkundenfälschung erhoben. Der Erstangeklagte führte zu seiner Entschuldigung an, daß er sich um die Zeit der erwähnten Vorfälle in transitorischer Geistesstörung befunden habe. Der Verteidiger desselben war der Ansicht, daß sowohl die Eintragung der 60 Pf., als auch die Aufnahme der Bagatelproceß-Verhandlung keine Urkundenfälschung ist, die erstere, weil die 60 Pf. gezahlt worden sind, die letztere, weil sie einerseits, wie auch der sachverständige Oberoll-Inpector ausgeführt hat, nach Zahlung der 60 Pf. gar nicht von Belang, vielmehr widersinnig ist, und weil andererseits von der Urkunde kein Gebrauch gemacht worden ist. — Der Gerichtshof schloß sich bezüglich des ersten Falles der Ansicht des Verteidigers an, hielt aber die Urkundenfälschung in dem zweiten Falle, sowie die Beihilfe hierzu seitens des Grenzaufsehers für erwiesen, und verurtheilte den Kollennnehmer zu einem Monat und den Grenzaufseher zu acht Tagen Gefängniß. Der Kollennnehmer wurde außerdem der Urkundenfälschung in zwei weiteren Fällen überführt. Er hatte nämlich Rechnungen angefertigt, wonach fiskalische Arbeiten, deren Ausführung er seinem Sohn übergeben hatte, von einem ortsanfälligen Tischler ausgeführt sein sollten, der Behörde eingeleitet und den daraufhin überwiesenen Betrag seinem Sohne übergeben. Die Arbeiten waren zwar so ausgeführt, daß der Staat keinen Schaden erlitt; indessen nahm der Gerichtshof an, daß sich der Kollennnehmer habe einen Vermögensvortheil schaffen wollen, indem sein Sohn im Stande war, die Arbeiten billiger herzustellen, und verurtheilte ihn zu einer Gesamtstrafe von einem Monat und acht Tagen Gefängniß. Die Schlußberatung des Gerichtshofes hatte mehr als eine Stunde in Anspruch genommen.

### Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

**München, 18. Juni.** Soeben ist hier der Kronprinz von Preußen eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt war, vom Prinzregenten, sämtlichen Prinzen und den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen. Es erfolgte eine ergreifende Begrüßung mit Luitpold in wortloser Trauer. Hierauf fuhr der hohe Gast sofort mit dem Prinzregenten nach dessen Palais, von einer überaus großen Menschenmenge, die sich eingefunden hatte, in den Straßen ehrfurchtsvoll begrüßt. Der Kronprinz nimmt Wohnung in der Residenz. — Kronprinz Rudolf kommt morgen früh, 7 Uhr, hier an. — Ferner ist eingetroffen der Großherzog von Baden. — Referent Neumayr wird morgen Abend in der Kammer der Reichsräthe namens des Ausschusses die Zustimmung zur Regierungsvorlage auf Grund der Verfassungsbestimmungen und des Beweismaterials beantragen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)  
**Berlin, 18. Juni.** Dem „Börsen-Courier“ wird über das Aussehen der Stadt aus München telegraphirt: Unter dem Geläute aller Kirchen-Glocken ist soeben auf der Residenz die colossale Trauerflagge aufgezogen, direct über dem Schlafzimmer des verstorbenen Königs. Die Residenz ist jetzt von allen Seiten durch Gondons abgesperrt. Die Aufregung ist unbeschreiblich. Das Straßenleben wächst stündlich. Alle Frauen erscheinen in tiefer Trauer. München hat solche Tage noch nicht gesehen.

**Berlin, 18. Juni.** Der Kaiser hat seine ursprünglich auf heute Abend angelegte Abreise nach Gms auf morgen Abend verschoben.

**Berlin, 18. Juni.** Dem Bundesrathe sind zwei Uebersichten über die auf den deutschen Münzstätten im Jahre 1885 erfolgten Ausprägungen von Reichsgold- und Silbermünzen zugegangen. An Goldmünzen sind geprägt und zwar nur in Berlin 407 446 Doppelkronen im Betrage von 8 148 920 Mark; im Uebrigen sind an Reichsmünzen geprägt 2 428 879 Einmarkstücke. Der Vergleich verschiedener Münzen bezüglich der Abweichung gegen das Sollgewicht

hat bei den Goldmünzen ein verschwindend kleines Ergebnis und bei den Silbermünzen gar kein Ergebnis herbeigeführt.

**Berlin, 18. Juni.** Am 30. Juni soll in Stettin der Stapellauf des ersten großen Subventionsdampfers stattfinden. Reichstag und Bundesrath sollen dazu eingeladen werden.

**Berlin, 18. Juni.** Entgegen der bisherigen Absicht, den Reichstag erst am 30. Juni oder 1. Juli zusammenzutreten zu lassen, ist heute Abend der Entschluß des Präsidenten erfolgt, daß die nächste Sitzung Freitag, den 25. Juni, Nachmittags 2 Uhr, stattfinden soll. Auf der Tagesordnung steht noch nicht die Branntweinsteuer, sondern kleine Vorlagen.

**Berlin, 18. Juni.** Dem Reichstage ist heute das Gesetz, betr. die Errichtung einer orientalischen Akademie in Berlin, zugegangen. Das Militairreligionsgesetz, welches jetzt dem Bundesrathe vorliegt, wird in dieser Session sicher nicht mehr zu Stande kommen. Die Regierung wird sich nicht beschweren können, wenn der Reichstag es nicht mehr beräth; denn sie beweist durch die späte Einbringung des sachlich unverändert gebliebenen Entwurfs, daß sie selbst keine Eile damit hat. Der Reichstag hat wiederholt die Zumuthung abgelehnt, daß die Hauptklasse zweiter Klasse und die Lieutenanten, so laue sie unverheiratet sind, von der Zahlung der Wittwen- und Waisengelder befreit sein sollen; er wird auch jetzt nicht darauf eingehen, wo in dem Entwurf diese Befreiung von der Beitragspflicht als ein Uebergangsstadium hingestellt wird, namentlich bis zu dem Zeitpunkte, bis die Gehälter der Offiziere eine entsprechende Erhöhung erfahren würden. Es ist beachtenswert, daß damit zum ersten Male in officieller Form die Absicht einer Erhöhung der Offiziersgehälter kundgegeben wird. Dem Bundesrathe ist, wie nicht anders zu erwarten war, ein Antrag Sachsens auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig auf ein weiteres Jahr zugegangen.

**Berlin, 18. Juni.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das vom Kreisamt Offenbach auf Grund des Socialistengesetzes erfolgte Verbot der „Staatsbürgerin“, Organ für die Interessen der Arbeiterinnen und der Central-Kranken- und Begräbnis-Kasse für Frauen und Mädchen in Deutschland, ferner das vom Berliner Polizeipräsidium erfolgte Verbot einer Druckschrift „Socialdemokratische Bibliothek, 7. Socialpolitische Vorträge von Joseph Diegen. 1) National-ökonomisches, 2) Die bürgerliche Gesellschaft. Göttingen-Zürich, Verlag der Volksbuchhandlung.“

**Budapest, 18. Juni.** Die Saaten des Banats sind größtentheils unter Wasser. Die Gefahr ist steigend. Mehrere Ortschaften sind zerstört.

**Brüssel, 18. Juni.** Ganz Borinage ist militärisch besetzt worden. 9300 Arbeiter strikten.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

**Berlin, 18. Juni.** Der Kaiser tritt die Reise nach Gms morgen Abend 10 1/2 Uhr an.

**Berlin, 18. Juni.** Durch Verfügung des Polizei-Präsidenten ist der Verein zur Wahrung der Interessen der Tapezierer Berlins, einschließlich der mit der Herausgabe der Tapezierer-Zeitung besetzten Zeitungscommission, auf Grund des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 vorläufig geschlossen.

**München, 18. Juni.** Der deutsche Kaiser und die Kaiserin ließen durch den preussischen Gesandten Praditranze auf den königlichen Sarg niederlegen. Der deutsche Kronprinz legte bald nach seiner Ankunft einen Kranz auf den königlichen Sarg nieder und fuhr sodann mit Prinz Luitpold zu dem Prinzen und der Prinzessin Leopold. Durch neuerliche Bestimmungen ist für den Leichenzug ein anderer, längerer, durch die Hauptstraßen führender Weg, als gestern vorgeschrieben, angeordnet. — Aus Salzburg gelangte an den Magistrat folgendes Beileidstelegramm an: „Unjagbar trauriges Geschick hat unserm Nachbarlande Baiern seinen geliebten König, den Mitkämpfer für Deutschlands Macht und Einheit, entrisen. Unter dem erschütternden Eindrucke der Trauerbotschaft beschloß die Landeshauptstadt Salzburg in der Volksvertretung am 15. Juni, der Gemeindevertretung Münchens im Namen der Bevölkerung Salzburg den Ausdruck des tiefempfundnen Beileids und aufrichtiger Theilnahme an dem unersehlichen Verluste kundzugeben. Bürgermeister Geibel.“

**München, 18. Juni.** Die Commission der Reichsräthe beendete heute ihre Arbeiten. Montag Nachmittag findet eine öffentliche Plenarsitzung der Reichsrathskammer statt.

**Wien, 18. Juni.** Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident beantwortete die Interpellation Mengers wegen der Laibacher Vorgänge, indem er zunächst verschiedene, vom Interpellanten vorgebrachte Thatsachen richtigstellt und constatirt, daß der Landespräsident alles zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung Erforderliche vorgehe, sowie daß der Laibacher Gemeinderath durch die Haltung während der Straßenreife die entsprechende Correctur seiner Beschlüsse vom 1. Juni vornahm. Der Ministerpräsident vermag daher eine Bedrohung der Ordnung durch die Haltung der Laibacher Gemeindevertretung nicht zu erblicken, und bezweifelt, daß die Deutschen Oesterreichs sich durch das Gebahren einer jumeist aus Schülern, Gassenjungen und Lehrburschen bestehenden Menschenmenge in Laibach wirklich beleidigt und gekränkt fühlen. Er weist übrigens auf die bereits verhängten und noch zu verhängenden Polizeistrafen hin. (Lebhafter Beifall rechts.) Der Antrag Mengers, über die Antwort eine Debatte zu eröffnen, wurde abgelehnt. Die Petroleumolldebatte wurde darauf fortgesetzt.

**Mons, 18. Juni.** In Quaregnon nahmen 600 Arbeiter heute Vormittag die Arbeit wieder auf.

**London, 18. Juni.** Das „Bureau Reuter“ meldet aus Halifax: Der Ministerpräsident von Neuschottland hätte erklärt, den Sieg der Regierung bei den neuen Wahlen als Beweis anzusehen, das Neuschottland mit der canadischen Confederation unzufrieden sei und sich der Bewegung in Neubraunswich und Prinz Edwards-Insel zu Gunsten der Trennung von Canada und Bildung einer Union der Seeprovinzen anzuschließen wüßte.

**London, 18. Juni.** Unterhaus. Bryce theilt mit, Freycinet habe gestern Lyons erklärt, er habe keine Nachricht von der Hißung der französischen Flagge, er habe jedoch den Gouverneur Neucaledoniens telegraphisch angewiesen, falls die Flagge gehißt sei, dies sofort rückgängig zu machen.

**Odesa, 18. Juni.** Der der russischen Dampfschiffgesellschaft gehörige Schooner „Jastreb“ ist in der Meerenge Kerch untergegangen. Die Mannschaft bis auf einen Matrosen ist verunglückt.

**Athen, 18. Juni.** Die Kammer nahm mit 30 Stimmen Majorität in dritter Lesung die Vorlagen über die Reform der Wahlgesetze an. Ministerpräsident Trikoupis brachte einen Gesetzentwurf ein, wodurch die Regentschaft während der Abwesenheit des Königs dem Ministerrathe übertragen wird.

## Handels-Zeitung.

Breslau, 18. Juni.

Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holz-

Bau-Arbeit (vorm. Gebr. Bauer und vorm. Fr. Rehorst). Der Jahresabschluss pro 1885 befindet sich im Inseratentheil.

**Einlösung von Coupons und gelösten Stücken der Polnischen 5% Pfandbriefe.** Näheres über die Einlösung befindet sich im Inseratentheil.

**Nationalbank für Deutschland.** Die obige Bank hat, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, in Gemeinschaft mit der Oesterreichischen und Ungarischen Länderbank und der Anglo-Oesterreichischen Bank eine Prioritäts-Gold-Anleihe von 900 000 Fl. von der Ungarischen Seeschiffahrts-Gesellschaft „Adria“ übernommen, welche in 15 1/2 Jahren amortisierbar ist.

**Zur Börsensteuer.** Die Disconto-Gesellschaft hat das folgende Circular schreiben an sämtliche Berliner Makler erlassen: „Bei einer vor Kurzem bei uns stattgehabten Stempelrevision hat der revidirende Stempeliscal folgende Schlussnoten beanstandet: a. Schlussnoten von Maklern und Firmen, welche in ihrem Texte eine Rasur, Streichung oder Verbesserung zeigen, b. Schlussnoten, welche von mehreren Maklern ausgestellt sind, c. Schlussnoten, welche zwar nur von einem Makler ausgestellt sind, aber eine Bemerkung haben, aus der hervorgeht, dass mehrere Makler bei Ausführung des in der Schlussnote bezeichneten Geschäfts thätig gewesen sind (z. B. den Vermerk tragen „Courtage an N. N.“). Wenngleich vorstehende Monita uns unberechtigt erscheinen, können wir vor definitiver Entscheidung derartige Schlussnoten nicht mehr annehmen (die sub b und c eventuell nur, wenn doppelt versteuert), da wir uns nicht der Gefahr, in unberechenbare Stempelstrafen zu verfallen, ansetzen dürfen.“ In Folge dieses Circulars hat eine Anzahl Makler die nachstehende Eingabe an die Sachverständigen-Commission der Berliner Fondsbörse gerichtet: „Das beiliegende Circular, welches die Direction der Disconto-Gesellschaft an sämtliche Makler versandt hat, giebt uns Veranlassung, die Sachverständigen-Commission der Berliner Fondsbörse ergebenst zu bitten, präcise Vorschriften für die Ausstellung der Schlussnoten seitens der Makler gefälligst zu erlassen, welche mit den Vorschriften des Steuergesetzes, wie mit den Erfordernissen des praktischen Börsenverkehrs übereinstimmen. Unseres Erachtens hat sich die bisherige, von den Herren Aeltesten sanctionirte Methode bewährt. Wir können uns aber nicht nach den Anforderungen, die heute von diesem Bankhause und morgen von einem anderen an uns gestellt werden, sondern lediglich nach den Normen richten, die die hohe Sachverständigen-Commission zu erlassen für recht befindet.“

**Textil-Berufsgenossenschaften.** Die Textil-Berufsgenossenschaften haben sich, wie bereits gemeldet, zum grossen Theile über einen Gefahrentarif geeinigt. Es sind im Ganzen sieben Gefahrentarife eingerichtet, und zwar hat die erste (niedrigste) Stufe 20 pCt., die zweite 30 pCt., die dritte 40 pCt., die vierte 60 pCt., die fünfte 75 pCt., die sechste 90 pCt. und die siebente 100 pCt. der höchsten Beitragsquote zu zahlen. Der Umstand, dass die Vertreter aller Textil-Berufsgenossenschaften gemeinsam den Tarif berathen und sich über denselben geeinigt haben, bürgt, da die verschiedenartigsten Betriebe in ihnen vertreten sind, dafür, dass derselbe ein richtiger und gerechter ist, und dass die Gefahren, welche in den einzelnen Betrieben obwalten, soweit die gegenwärtigen Informationen reichen, genügend berücksichtigt sind.

**Eine deutsche Anleihe für die La-Plata-Staaten.** Eine Gruppe deutscher Bankiers hat mit der Provinzial-Regierung von Buenos-Ayres eine Anleihe im Betrage von 50 Millionen Mark abgeschlossen. Dem Abschlusse dieser Anleihe ist, wie der „Kölnischen Zeitung“ berichtet wird, ein längerer Kampf zwischen den deutschen Finanziers und der englischen Gruppe, welche bisher mit den La-Plata-Staaten ausschliesslich in Verbindung stand, vorausgegangen. Die englische Gruppe, bestehend aus den Häusern Baring Brothers, Morgan & Cie. und einigen Pariser Bankhäusern, hat noch im vorigen Jahre eine Anleihe von circa 120 Millionen Mark mit der National-Regierung der La-Plata-Republik abgeschlossen. Schon damals versuchten deutsche Finanzkräfte, in das Geschäft einzutreten; aber das Haus Morgan & Cie. machte damals die Nichtbetheiligung deutscher Firmen zu einer unumgänglichen Bedingung. Die jetzige Heranziehung deutscher Finanzkräfte erfolgte durch Vermittlung des in Buenos-Ayres etablirten deutschen Bankhauses Mallmann & Cie. Zweck der Anleihe ist die Ergänzung des Goldvorrathes der Provinzialbank von Buenos-Ayres, wodurch dieselbe nach Ablauf der Zwangsursfrist vom 9. Januar 1887 in die Lage gesetzt sein soll, die Einlösung ihrer Noten gegen Gold wieder aufzunehmen. Die Anleihe wird mit der Local-Regierung der Provinz Buenos-Ayres abgeschlossen, welche die grösste Provinz der argentinischen Confederation (La-Plata-Republik) ist und die Bundeshauptstadt Buenos-Ayres in sich fasst.

**Oesterreichische Localbahn-Gesellschaft.** Vor längerer Zeit ist bereits gemeldet worden, dass die Localbahn-Gesellschaft die Intervention der Regierung erbeten hatte, um den Fürsten Schwarzenberg zu veranlassen, dass er der projectirten Strecke Budweis-Krumau-Saltau ein bestimmtes Frachten-Quantum garantire. Wie die in Krumau erscheinende „Deutsch-östr. Volksztg.“ berichtet, soll Fürst Schwarzenberg ein derartiges Ansinnen der Regierung rundweg abgewiesen haben. In Folge dessen werde die Localbahn-Gesellschaft den Bau der Bahn nicht durchführen und verliere die von ihr hinterlegte Caution.

**Prager Stadtanleihe.** Die Negotiationen der Bodencredit-Anstalt mit der Prager Commune wegen der Zwölf-Millionen-Stadtanleihe haben, wie das „Tgl.“ erfährt, bisher zu keinem Resultate geführt. Als Concurrent tritt die böhmische Sparkasse auf.

**Gallizische Carl Ludwigsbahn.** Die Tarife für Abonnementkarten sollen demnächst erhöht werden.

**Italienische Rente.** Die 5procentige italienische Rente erreichte am Mittwoch an der Berliner Börse den Paricours; dieser Umstand dürfte aufs Neue die Convertirungsgerüchte anregen. Wir haben bereits berichtet, dass der italienischen Regierung von einer deutschen Banquiergruppe Offerten betrefis der Conversion in eine 4procentige gemacht worden sind, aber bei dieser Regierung wenig Entgegenkommen gefunden haben soll, weil die Conversion nach ihrer Ansicht ein grosses Wagniss sei, welches mit den Vortheilen für den Staat nicht im richtigen Verhältniss stände. Die gesammte Rentenschuld Italiens beträgt nach dem jüngsten officiellen Bericht 8 829 579 588 Lire. Das Schatzamt zahlt für diese Schuld nach Abzug der Rentensteuer, welche die 5procentigen in effective 4,34procentige Zinsen verwandelt, alljährlich die Summe von 383 102 945 Lire. Wenn die Conversion in rein 4procentige Titel erfolgen würde, so würde die Zinsenlast nur mehr 353 183 183 Lire und die dadurch erzielte Ersparniss mithin jährlich 29 910 762 Lire betragen. Da aber der Emissionscours der neuen Titel nach dem erwähnten Projecte mit 95 Lire angesetzt werden sollte, so müsste man die Capitalschuld auf 9 271 058 567 Lire erhöhen, und die zu zahlenden Zinsen würden sich somit auf 370 842 342 Lire belaufen. Die Ersparniss würde daher in Wahrheit 12 260 603 Lire jährlich betragen.

**Portugiesische Anleihe.** Die Bemühungen, die 3procent. Portugiesische Anleihe in Frankfurt a. M. auf die Börse zu bringen, sind jetzt aufgegeben worden. Ein Telegramm aus Frankfurt meldet der „B. Z.“, dass der bei der Sachverständigen-Commission eingereichte Antrag wegen Notirung der Portugiesischen Anleihe zurückgezogen worden ist.

**Mexicoanische Finanzen.** Nach dem Beschluss der mexicanischen Regierung soll bekanntlich am 1. Juli die Wiederaufnahme der Zinszahlung mit 1/2 pCt. für das abgelaufene Halbjahr erfolgen. Die hierfür erforderlichen Mittel sind, dem „Bullionist“ zufolge, bereits bei dem Londoner Bankhause Glyn Mills Currie & Co. hinterlegt. Die rückständigen Zinsen der 1851er Anleihe will die mexicanische Regierung in der Weise bezahlen, dass 9 Pfd. Sterl. für je 100 Pfd. Sterl. an Zinnscheinen gegeben werden. Für die 1864er Schuldverschreibungen einschliesslich der rückständigen Zinnscheine erhalten die Inhaber 50 Pfd. Sterl. in neuen Stücken. Die Zinsen auf die für die Einlösung der alten Zinnscheine auszugebenden Stücke laufen erst vom 1. Januar 1887 an. Nach der Verordnung der mexicanischen Regierung vom 22. Juni v. J. soll die Verzinsung für die durch das Arrangement geschaffene befestigte Schuld (welche ausser einigen anderen Beträgen die 1851er und 1864er Anleihe umfasst) für 1886 1 pCt., für 1887 1 1/2 pCt., für 1888 2 pCt., für 1889 2 1/2 pCt. und vom 1. Januar 1890 ab 3 pCt. betragen und halbjährlich gezahlt werden.

**Russische Gesellschaft für Maschinenbau und Hüttenwerke.** Diese Gesellschaft, deren Prioritäten auch an der Berliner Börse gehandelt werden, befindet sich, wie der „Fr. Ztg.“ gemeldet wird, in Folge der Nichtgenehmigung der geplanten Conversion der Actien und



**Statt jeder besonderen Meldung.**

Die heute früh 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Eugenie**, geb. **Güntzel**, von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [7905]

Lublinitz OS., den 17. Juni 1886.

**Alfred Kreemer.**

Die glückliche Geburt eines framen Jungen zeigen hoch erfreut an **Eugen Bromberg** und Frau **Schwig**, geb. **Bloch**.  
Biegnitz, den 14. Juni 1886.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen an **Heinrich Wachner** und Frau **Philippine**, geb. **Kirchner**.  
Nicolai, den 17. Juni 1886.

Heute Nacht 2 1/4 Uhr verschied nach schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater, Onkel und Grossvater,

**der gräfliche Departements-Inspector a. D.**

**Heinrich Wehowski**

zu Alt-Tarnowitz im Alter von 66 Jahren. [7927]

Tiefgebeugt zeigen dies an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Alt-Tarnowitz, Neudeck, Mierau, Cassel, den 18. Juni 1886.

**Helm-Theater.**

Sonnabend, 19. Juni: 1. Gastspiel der Operettensängerin **Fräul. Marie Schäfer** vom Victoria-Theater in Berlin. „Ein Engel.“ „Veders Geschichte.“  
Sonntag, den 20. Juni. Zum 1. Male: **Der Stabstrompeter.** Neueste Sensationsposse.

**Zeltgarten.**

Heute: **Großes Abschieds-Concert** von der Capelle des Oberstl. Feld-Regiments Nr. 21, Capellmeister Herr **Ryssel**, aus Neisse.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [7912]

**Liebich's Etablissement.**

Sonnabend, den 19. Juni. **Großes Concert** ausgeführt von Mitgliedern der Stadttheater-Capelle.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pfg. Kinder 10 Pf. [7921]  
Bons gittig.



Bei günstiger Witterung jeden Sonntag: Frühfahrt nach Oswig, Schwedenschanze und Maffelwitz mit Musikbegleitung.  
Abfahrt Königsbrücke früh von 7 bis 11 Uhr stündlich, Nachmittag von 2 Uhr ab halbstündlich nach Oswig und stündlich nach Schwedenschanze und Maffelwitz.  
An Wochentagen von 5 Uhr ab ermäßigte Preise. [7920]  
Die Direction.



Täglich Nachmittag regelmäßige Passagier-Dampfschiffahrt nach Zoologischen Garten, Belditz, Oberschloß und Wilhelmshafen. Sonntag von früh 6 Uhr ab. Wochentags um 2 Uhr 15 Min. bis Oblau Fracht- und Passagier-Verbindung. [3782]

Herrn **Bl.** zum heutigen Tage den besten Glückwunsch. W. [7919]

F. z. O. Z. d. 19. VI. 7 M. C.  
F. z. O. Z. d. 24. VI. 12 Uhr  
B. F. O. I.

Der von der Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg im März 1881 gegen Police Nr. 10204 über 1000 Thlr., auf das Leben des Herrn **Albert Adolf Alexander Gottwald** in Gogolin lautend, ausgestellte Revers über 500 M. ist angeblich verloren und werden Alle, welche Ansprüche an denselben zu haben vermehren, hierdurch aufgefordert, solche sofort und spätestens bis zum 19. Juli 1886 bei der unterzeichneten Direction geltend zu machen. [9242]  
Hamburg, den 19. Juni 1886.  
Die Direction der Lebens- und Versicher.-Gesellsch. „Janus“,  
Ernst Schmidt, Ebeling.

Bei meiner Abreise von Breslau, veranlaßt d. meine **Ausweisung**, sage ich allen meinen u. Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl!!** [9217]  
Zugleich bitte ich, meine Frau welche in Kurzem folgen muß, bei dem **Ausverkauf** d. noch vorh. Residuen in Leinen, Schnittwaaren u. Confection, die zu jedem annehm. Preise verkauft werden, freudl. unterstützen zu wollen.  
Auch sind das. einige gut erh. Möbel u. eine vollst. **Bad-Einrichtung** zu verkaufen.  
**Joseph Kupezyk**,  
Neue Graupenstr. 7.



Bei größter Bequemlichkeit vollkomm. zweckentprechende [6397] **Umstands-Corsets**, ärztlich geprüft und empfohlen, **Leibbinden**, **Neglige-Corsets**, empfiehlt in größter Auswahl, sowie nach Maß.  
**A. Franz**,  
Carlsstrasse 2, I.

Frankfurt a. Main. **Union-Hôtel** vormals **Weidenbusch**. Altrenommiertes Haus. Beste Lage der Stadt, in der Nähe der Bahnhöfe, des Opern- und Schauspielhauses. Neu restaurirt. Mäßige Preise. [2941]  
**F. W. Knoblauch.**

**Zoologischer Garten.** Sonntag, früh 6 1/2 Uhr, bei gutem Wetter: **Früh-Concert.** Eintrittspreis 50 Pf., von 9 Uhr ab 30 Pf.  
Von 6 Uhr ab fahren Doppelwagen der Pferdebahn vom Dominikanerplatz und halbstündlich die Dampfer. [7909]

**Alfred Raymond's Weinhandlung**, Ohlauerstrasse 43, vom **Herbst an** in dem Eckhause: [7505]  
**Dorotheenstrasse, Schlossohle, Carlsstrasse.**

Ich habe mich in Lissa, Prov. Posen, als Rechtsanwält niedergelassen. [3796]  
**Eugen Levysohn**,  
**Rechtsanwalt.**

**Petroleum-Kocher**, jedes Stück unter Garantie [7948]

Kochlöcher	Flammen	mit Blech-Bassins	mit Glas-Bassins und abnehmbaren Brennern in. gew. Pat.m. Lampen	Lampen z. Einschieben
1	1	2,00	2,70	3,80
1	2	—	4,20	6,00
2	2	4,80	5,50	7,75
2	4	—	7,80	11,75

**Spiritus-Rapidkocher** in neuem elegantem Modell roh 1,05 mit unverbrenlichem Docht im bronziert 1,15 mittelst Brandrohr 10 Pf. mehr.  
**Herz & Ehrlich, Breslau.**

**Küchen-Ausstattungen** in praktischen Zusammenstellungen sowie Ergänzungen von Haus- u. Küchengeräten empfiehlt bei Lieferung bester Waaren **billigst** [7894]  
**Herrmann Freudenthal**,  
Fabrik und Magazin von Haus- und Küchengeräten, Küchenmöbeln, Eisschränken, Kalten Küchen etc.  
**Schweidnitzerstr. Nr. 50.**

**Bis zum 25. d. M.** muß das Restlager von Handschuhen, Strumpfwaaren und Tricotagen aus der **Gebr. Loewy'schen** Concurs-Masse vollständig geräumt sein. Preise bedeutend ermäßigt.  
Verkauf: [7820]  
**Ring Nr. 14, Becherseite.**

**Polnische 5% Pfandbriefe.**

Laut Vereinbarung mit dem Landschaftlichen Credit-Verein im Königreich Polen zu Warschau bin ich beauftragt, die Coupons und gelösten Stücke der Polnischen 5% Pfandbriefe **kostenfrei** unter Abzug der gesetzlich festgesetzten Steuer und nach Maßgabe folgender Bedingungen einzulösen:

- 1) Die Einlösung erfolgt vom 22. c. ab zum jeweiligen hiesigen Tagescourse der Russischen Bankbillets an meiner Kasse in den Nachmittagstunden von 3 bis 5 Uhr, nachdem die betreffenden Coupons bezw. gelösten Stücke Vormittags bis 12 Uhr eingereicht worden sind.
- 2) Zur Bezahlung gelangen nicht nur die Coupons des jeweiligen Fälligkeitstermins, sondern auch die Couponsrückstände des vorangegangenen Termins; gelöste Stücke können, soweit sie nicht präcludirt sind, sämtlich an meiner Kasse präsentirt werden.
- 3) Den Coupons und gelösten Stücken sind je zwei Nummern-Verzeichnisse beizufügen. Formulare hierzu können bei mir in Empfang genommen werden.

Die Stücke und Coupons sind außerdem auf der Rückseite leserlich mit dem Namen oder Firmenstempel des Präsentanten zu versehen.  
Breslau, 19. Juni 1886.

**E. Heimann**,  
Ring 33.

[7923]

Unsere diesjährigen (28te und 29te) **ALPEN-EXTRAFahrten** finden am 17. Juli u. 15. August statt. 45 Tage gültige Billets nach **München, Salzburg, Reichenhall, Kufstein, Lindau, Zürich und Luzern**, sowie für die beliebtesten anschließenden Rundtouren. Ausführl. Programm à 30 Pf. erscheint 20. Juni. [7657]  
**Herrmann Wagner, Leipzig. Eduard Geucke, Dresden.**

**Berliner Lotterie.** Haupt- und Schluß-Ziehung: 22. dieses Monats. [7828]  
Hauptgew. **W. Mk. 15000, 6000, 3000, 2 à 2000 u.**  
Loose à 3 Mark [11 Loose für 30 Mark.] bei **Oscar Bräuer & Co.**, Berlin W., Friedrichstr. 198.  
Gewinne sämtlicher Lotterien gelangen bei uns stets zur sofortigen Baarzahlung. [787]

**M. CHARIG.** Zur Reise empfehle Tricot-Tailien, Wiener Corsets, Strumpf-Waaren, Handschuhe, Handarbeiten in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
Ohlauerstr. 2. [7936]

**E. Voelkel, Hofphotograph**,  
Atelier, Breslau: Schweidnitzerstraße 51, Eingang Junfernstraße. [3576]

(Begründet 1862.) **Stangen'sche Gesellschaftsreisen** nach **Norwegen und Schweden.**  
5. Juli: **Nordkap** durch die schönsten Theile des Landes 50 Tage, 1500 Mark.  
Kleine Touren: 5. Juli, 15. Juli, 2. August, 28 bis 30 Mark pro Tag für Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Besichtigungen, alle Ausflüge, Trinkgelder etc.  
Im Herbst: nach Italien, Spanien, Orient und Ostindien. Ausführliche Prospekte gratis nur in [7901]  
**Carl Stangen's Reise-Bureau**,  
Berlin W., Leipziger-Straße 24.

**Der Rathhauskeller** zu Reichenbach i. Schles., in welchem unbeschränkte Schank- und Speisewirtschaft betrieben wird, soll vom 1. October 1886 ab bis 30ten September 1892 anderweit verpachtet werden. [3783]  
Wir haben hierzu einen Termin in unserem Amtsbureau auf **Sonnabend, den 14. August d. J.**,  
Vormittags 10-12 Uhr,  
anberaumt, zu welchem geeignete Personen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die zu bestellende Caution 1500 Mark beträgt und deren Hinterlegung schon im Bietungs-Termin gefordert werden kann.  
Die sonstigen Nacht-Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen werden und sind von uns auch abdrücklich gegen Copialien-Erstattung zu beziehen.  
Reichenbach i. Schles., den 11. Juni 1886.  
Der Magistrat.

**Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.**  
Die Einlösung des am 1. Juli c. fälligen fünften Coupons unserer Obligations-Anleihe findet vom 25. c. ab an den bekannten Zahlstellen statt. [3793]  
Friedenshütte, im Juni 1886.  
Die Direction.

**Bad Königsdorff-Jastrzemb.** **W. Wolfsohn's** **Restaurations** **empfehlen sich einem geehrten Publikum.** [6756]

Hamburg-Amerikanische **Dampfschiff-Adrien-Gesellschaft**  
Dampfschiffahrt  
Hamburg Amerika  
Auskunft erteilt Jul. Sachs, Breslau, Graupenstr. 9, Salomon Eisner, Kempen I. P., und Wilh. Mahler Berlin, Invalidenstr. 121. [4596]

**Stralsund-Rügen.** Der Klaffige Dampfer „Sebe“ fährt im Anschluß an den Expreszug der Berliner Nordbahn vom 15. Juni bis 1. Juli wöchentlich 3 Mal und vom 1. Juli täglich Mittags 1 Uhr von **Stralsund** nach Putbus, Binz, Jagdshloß, Sühren und Tiffow. Der Expreszug fährt bis zur Landungsstelle des Dampfers. Saison-Billets werden ausgegeben. [7784]  
Alles Nähere erteilt **Joh. Gliese** in Stralsund, Langestraße 32.

Bei der am 6. d. Mts. stattgefundenen Auslosung der Prioritäts-Obligationen der Rechte-Ober-Elber-Eisenbahn vom Jahre 1877 sind nachstehende Nummern gezogen worden:

**58 Stück à 300 M.**

Nr. 412	440	499	500	526	748	835	983	1095	1363	1394	1478
1578	1661	1679	1763	1796	1903	2192	2463	2561	2686	2740	2767
2881	3005	3244	3399	3447	3663	3916	3994	4345	4418	4633	5197
5350	5979	6132	6323	6360	6630	6658	6691	6695	7178	7519	7592
7721	8254	8480	8599	8938	9210	9339	9589	9716	9766		

**107 Stück à 500 M.**

Nr. 10187	11015	11292	11295	11307	11517	11712	12277	12289	12384
12655	12712	12902	13337	13534	13669	13716	14346	14376	14474
14597	14845	14996	15126	15231	15385	15744	15780	15789	15854
16077	16335	16407	17027	17524	17786	17962	18301	18442	18586
18651	18662	18787	19019	19153	19503	19610	19648	19811	19877
19971	20060	20255	20596	20836	20975	21111	21189	21752	22230
22493	22597	23016	23033	23083	23092	23167	23195	23410	23418
23441	23862	23981	24140	24154	24352	24367	24376	24479	24700
25068	25480	25625	25661	25665	25895	25917	26062	26323	26503
26516	26683	27107	27119	27386	27397	27517	27640	27825	27894
27994	28044	28063	28255	28404	28574	28575	28677		

**20 Stück à 1000 M.**

Nr. 29144	29308	29496	29746	29861	30002	30026	30073	30111	30135
30160	30288	30817	30812	30995	31380	31380	31395	31423	31928

**9 Stück à 5000 M.**

Nr. 32343 32383 32410 32449 32468 32823 32849 32949 33363.

Die Valuta der vorausgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons und Talons in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

**vom 3. Januar 1887 ab täglich**  
 1) bei unserer Hauptkassa in Breslau (Claassenstraße),  
 2) bei der Königl. Eisenbahn-Hauptkassa in Berlin (Leipzigerplatz 17) erhoben werden.  
 Die Verzinsung der vorstehend ausgelosten Obligationen hört vom 1. Januar 1887 ab auf.  
 Für die bei der Einlösung etwa fehlenden, nicht fälligen Zinscoupons wird der entsprechende Betrag von dem Capital in Abzug gebracht.

**Von den im Jahre 1885 und früher ausgelosten Prioritäts-Obligationen der Rechte-Ober-Elber-Eisenbahn vom Jahre 1877 sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:**

à 300 M. (aus 1882)	Nr. 5029	5781	6009	(aus 1884)	Nr. 1756	
(aus 1885)	Nr. 464	841	3426	4194.		
à 500 M. (aus 1883)	Nr. 20328	21447	(aus 1884)	Nr. 12217		
14766	15825	19804	(aus 1885)	Nr. 19733	21380	22245.
à 1000 M. (aus 1882)	Nr. 30230	(aus 1885)	Nr. 30940	31003.		
à 5000 M. (aus 1885)	Nr. 32761.					

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinscoupons **wiederholt** aufgefordert.

Von den im Jahre 1885 und früher ausgelosten Obligationen sind im Termine am 6. d. Mts. durch Feuer vernichtet worden:

83 Stück à 300 M.,
125 Stück à 500 M.,
19 Stück à 1000 M.,
9 Stück à 5000 M.

Breslau, den 13. März 1886. [3938]  
**Königliche Eisenbahn-Direction.**

**Bilanz-Conto.**

Activa.	M.	Cent.	Passiva.	M.	Cent.
Materialien-Conto	403		Capital-Conto	2,470,200	
Grundstück- und Fabriken-Conto	1,787,330	14	Reservfonds-Conto	26,186	2
Hypotheken-Conto	8,491	55	Arbeiter-Prämienfonds-Conto	7,257	
Cautions-Conto	1,005	75	Stamm-Priorit.-Actien-Conto	1,200	
Cautions-Hypotheken-Conto	258,000		Creditoren-Conto	201,786	70
Versicherungs-Conto	4,284	60	Cautions-Hypotheken-Conto	258,000	
Debitoren-Conto	85,633	49	Hypothekenschulden-Conto	276,000	
Cassa-Conto	4,958	12			
Gewinn- und Verlust-Conto	1,090,517	7			
	3,240,629	72		3,240,629	72

**Gewinn- und Verlust-Conto.**

Debet.	M.	Cent.	Credit.	M.	Cent.
An Saldo vortrag v. 1884	1,036,311	98	Per Grundstücks- Ertrags-Conto	40,241	23
- Unkosten-Conto	6,964	13	- Wechsel-Conto	313	91
- Zinsen-Conto	7,888	44	- Debitoren-Conto	396	55
- Versicherungs-Conto	5,547		- Inventarium-Conto	30	
- Hypothekenzinsen-Conto	12,315		- Effecten-Conto	38	71
- Grundstück- und Fabriken-Conto	62,510	92	- Saldo-Vortrag	1,090,517	7
	1,131,537	47		1,131,537	47

Breslau, den 1. Januar 1886. [7893]  
**Breslauer Actien-Gesellschaft**  
 für Möbel-, Parquet- und Holz-Bau-Arbeit  
 (vorm. Gebr. Bauer und vorm. Fr. Rehorst).

**Berichtigung.**  
 In der, in der 2. Beilage zu Nr. 292 dieser Zeitung vom 28. April d. J. inserirten Bekanntmachung der unterzeichneten Eisenbahn-Direction vom 17. April 1886, betreffend die Auslosung der Prioritäts-Actien und -Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, muß es bei den Obligationen Lit. K. à 3000 M. nicht heißen Nr. 1060 sondern **901**.  
 Die letztgedachte Obligation wird zur Einlösung ab 1. Juli dieses Jahres hiermit aufgerufen.  
 Breslau, den 18. Juni 1886. [3799]  
**Königliche Eisenbahn-Direction.**

**Submission.**  
 Wir wünschen [3798]  
**120 Stück eiserne Träger**  
 im Submissionswege zu beschaffen und werden hierauf Reflectirende ersucht, Offerte schriftlich und mit der Aufschrift: „Träger-Offerte“ versehen, bis zum 3. Juli c. einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können bei uns eingesehen oder gegen Einsendung von 60 Pf. Copialien bezogen werden.  
 Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 18. Juni 1886.  
 Die Verwaltung des Steinkohlen-Bergwerks  
 Ber. Glückhilsf.

**Dr. Anjel's Wasserheilstalt in Zuckmantel**  
 (Oesterreich-Schlesien). [7167]  
 Prospekte auf Verlangen.

**Berliner**

# Börsen-Courier

III. Quartal. 19. Jahrgang. III. Quartal.  
 erscheint täglich zwei Mal, auch am Montag Morgen.  
**Morgenblatt:**  
 politisch-journalistische Zeitung im großen Styl. Seiner raschen, pikanten und erschöpfenden Berichterstattung wegen seit Jahren eines der beliebtesten und gelesensten deutschen Blätter.  
**Abendblatt:**  
 Reichhaltigstes unabhängiges Finanz-Organ mit schnellsten und zuverlässigsten Börsen-Nachrichten. Reichhaltige Tabellen, Marktberichte, Verlosungslisten. Ausführliche Besprechungen von der Berliner Productenbörse, den Productenmärkten, der Eisen-, Montan-, Zuckerindustrie u. c. Der neue und erheblich vergrößerte Courszettel ist nicht nur der vollständigste und übersichtlichste aller bestehenden, sondern auch ausgezeichnet durch seine typographische Ausstattung.  
 Für diejenigen Leser, welche auf kein Börsen- und Handelsblatt abonniren wollen, erscheint eine vollständige Wiedergabe der Abend- und Morgen-Ausgabe des „Börsen-Courier“, mit Ausschluß der finanziellen u. Handelsnachrichten, selbständig unter dem Titel  
**„Berliner Courier“**  
 zum Preise von Mk. 4 ercl. Bringerlohn in Berlin, auswärts Mk. 5. [7892]  
 (In der Preisliste des Post-Zeitungsamt unter Nr. 725 eingetragen.)  
 Jeder neu eintretende Abonnent erhält gegen Einsendung der Post-Abonnements-Quittung bis zum 1. Juli die abonnierte Zeitung gratis und franco zugesandt.  
 Abonnements-Preis des „Börsen-Courier“ pro Quartal auswärts 7 M. 50 Pf.  
 Reise-Abonnements nach allen Ländern p. Woche Mk. 1,25 für den Börsen-Courier und 75 Pf. für den Berliner Courier.

**Nachbenannte, zum Fürstenthum Carolath-Benthen gehörigen Landgüter:**

1) Bielawa-Amalienhof	579 Hectar groß mit 3986 Tblr.
2) Großwitz	273 „ „ 813 Tblr.
3) Gichan-Poln. Tarnauer Vorwerk	302 „ „ 907 Tblr.
4) Reuterndorf	137 „ „ 1265 Tblr.
5) Eichenkranz	298 „ „ 2109 Tblr.
6) Spangenberg Vorwerk	123 „ „ 1264 Tblr.
Nr. 1 bis 6 im Kreise Freystadt.	
7) Wilkau	299 „ „ 1963 Tblr.
8) Bockwitz-Sudau	219 „ „ 1072 Tblr.
Nr. 7 und 8 im Kreise Sprottau	

solten vom 1. Juli 1887 ab einzeln oder zusammengelegt auf 12 event. 18 Jahre verpachtet werden. [7903]  
 Zur Entgegennahme von Pachtgebieten haben wir einen Termin **auf Dienstag, den 29. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,** in unserem Geschäftszimmer hier selbst anberaumt, wozu wir mit dem Bemerkten einladen, daß die Pachtbedingungen, Beschreibungen, Flächennachweisungen und Karten zu jeder Zeit hier eingesehen werden können, und daß jeder Bieter 20 Procent des Grundsteuer-Reinertrages desjenigen Gutes, auf welches er ein Gebot abgibt, als Pachtkaution zu erlegen hat. Die Befichtigung der Güter werden wir nach vorausgegangenem Anmeldeung vermitteln. Schließlich bemerken wir, daß wir auch schon vor dem Termine zu Unterhandlungen und zum eventuellen Abschluß von Pachtverträgen sowie zu jeder ferneren Auskunftsertheilung bereit sind.  
 Carolath, den 24. Mai 1886.  
**Fürstliche Kammer.**

**Auction.**  
 Dienstag, den 29. Juni, Vormittags von 10 Uhr ab, werden wegen Abgabe der Pacht auf dem fürstlich Wiedischen Rittergute Tarpn, Kreis Gubrau, 1 1/2 Meile von Station Gubrau und ebensoweit von Station Fraustadt entfernt, öffentlich meistbietend verkauft werden: [7348]  
**60 gute Milchkühe** (schönes Racevieh), **1 Old. Bulle**, **16 Ackerpferde, Schafe** (reine Regrettis), meist **junge Hammel** und **sämmtliches todte Inventar**, bestehend aus **Ackergeräthen, Wagen, Maschinen, Göpeln, Geschirren** u. c. c.  
 Auch ist daselbst eine im besten Betriebs-Zustande befindliche englische Dampfsechsmaschine großer Dimension preiswerth zu verkaufen.  
**Der Pächter M. Sachs.**

## Forstbad

**im Riesengebirge bei Arenau.**

Luftcurort in Verbindung mit einer Wasser-Heilanstalt, 423 m über dem Meere, inmitten ausgedehnter Nadelholzwälder, in geschützter Lage. Massage, elektrische Behandlung. Für Trincturen Mineralwasser aller Art. Fünf elegante Villen mit 62 comfortable eingerichteten größeren und kleineren Zimmern. Curhaus mit Colonnade. Zwei Restaurationen, Billard- und Lesezimmer. Mäßige Preise.  
 Nähere Auskünfte, sowie Prospekte verlange man gef. unter Adresse des ord. Arztes **Dr. Hahn** in Forstbad. [2771]  
**Eröffnung 20. Mai.**

**Station der Eisenbahn Giechen-Gulda**  
**Bad Salzschlirf** Saison-Beginn 15. Mai.  
 Kohlenäurereiche jod-, brom- und lithionhaltige Kochsalzquellen, von denen der **Bonifaciusbrunnen** den höchsten Lithiongehalt aller existirenden Quellen besitzt, ferner Schwefelquelle und Bitterwasserquelle — Sool- und Moorbäder. Vortheilhaftes Klima. Ozonreiche Luft. Trink- und Bädereuren ärztlich empfohlen und **überraschendste Erfolge** gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Sanguis, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Leberkrankheiten, chronische Magen-, Darm- und Bronchialkatarrhe, habituelle Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettsucht, Scrophulose, Rheumatismus, Nerventleiden und Frauenkrankheiten.  
 Willige Preise (Logis von 8 M. an pr. Woche; Pension 3 1/2 M.). Niederlage des **Bonifaciusbrunnens** in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken in Breslau bei **Oscar Glessner** und **Hermann Straka**. [3432]  
 Prospekte gratis. Anfragen, Zimmer- und Wasserbestellungen erliegt die **Brunnen- und Badeverwaltung zu Salzschlirf.**

**Einfassung, ev. gerichtl. Eintreibung** von Forderungen in Oesterreich-Ungarn durch ihren eigenen Rechtsanwalt befohrt **ohne jeden Vorschuß** die autor. Genossenschaft [3411]  
**Mobiler Credit,**  
 Wien, I., Donnergasse 1.  
 Auf eine sichere Hypothek v. 3000 M., Hauptstr. inn. Stadt, werden 1000 b. 1500 M. z. leih. gef. Off. sub H. 23045 an **Paasenstein & Vogler, Breslau.**

**Sechstausend Mark**  
 werden zur ersten Stelle auf ein ländl. Grundst. in unmittelbarer Nähe Breslaus gesucht. Off. unter Z. 57 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [9225]  
 Ein junger Arzt sucht die zu seiner Niederlassung nöthigen Mittel (ca. 1000 M.) unt. angenehmen Beding. zu leihen. Gef. Off. unt. R. 55 an die Exped. der Bresl. Ztg.

**Große Auction.**  
 Heute Sonnabend, den 19., Nachmittags von 3 Uhr an, werde ich **Schweidnitzerstr. 37, 1. Etage,** einen größeren Posten **Morgenfleider, Hauskleider, Unterröcke, Tricot-Taillen, Corsets, viele wollene Stoff-Reste, Spitzen, Bänder, Atlasse, Sammete** u. c. c. versteigern. [9280]  
**H. Jurecki, Auctionator.**

**Für Badegäste.**  
 Herrschaften, welche einen kleinen Weg von einer Viertelstunde zum Bade in der Dittze nicht scheuen, ruhig und billig wohnen wollen, können Wohnung erhalten in **Gr. Bicker auf Nügen.** Post im Orte, Dampfverbindung mit Straßburg. Näheres durch Kaufmann **Krabbe** daselbst. [7785]

**Verdingung von Centesimalwaagen ohne Geleis-Unterbrechung.**  
 Im Wege öffentlicher Ausschreibung sollen zwei Stück Centesimalwaagen ohne Geleis-Unterbrechung von 5 Meter Brückenlänge und 25 000 Kilogramm Tragfähigkeit für die Stationen Bärwalde und Herrnsdorf, einschließlich betriebsfähiger Aufstellung verdingen werden. [7899]  
 Die Lieferungsbedingungen liegen in dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung der Schreibgebühren von 0,50 Mark **unfrankirt** abgegeben.  
 Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Centesimalwaagen“ zu dem auf Sonnabend, den 3. Juli c., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Verdingungstermin an das unterzeichnete Bureau einzureichen.  
 Zuschlagsfrist 14 Tage.  
 Breslau, den 16. Juni 1886.  
**Maschinen technisches Bureau**  
 der **Königlichen Eisenbahn-Direction.**

**Concursverfahren.**  
 In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Goldmann** aus **Ruda** ist zur Verhandlung über den Seitens des Gemeinschuldners beantragten Zwangsvergleich und auf Antrag des Verwalters zugleich zur Beschlußfassung der Gläubiger darüber, ob und inwiefern die ausstehenden Concursforderungen im ungefähren Betrage von 3000 Mk. eingelagert werden sollen, **auf den 12. Juni 1886, Vormittags 10 Uhr,** vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst, im Terminzimmer Nr. 18, Termin anberaumt. [7895]  
**Fella,**  
 Gerichtsschreiber  
 des königlichen Amtsgerichts.

**Beschluß.**  
 In der **W. Respondek'schen Concursfache** von hier wird, nachdem der Vergleich rechtskräftig bestätigt ist, das Verfahren hiermit aufgehoben. [7913]  
 Guttentag, den 16. Juni 1886.  
**Königliches Amts-Gericht.**

**Bekanntmachung.**  
 In unser Firmen-Register ist unter Nr. 252 die Firma **„Joseph Redlich“** und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Redlich** zu Dels heute eingetragen worden. [7897]  
 Dels, den 8. Juni 1886.  
**Königliches Amts-Gericht.**

**Bekanntmachung.**  
 In unser Handels-Gesellschafts-Register ist unter Nr. 19 Folgendes eingetragen: [7898]  
 Die Firma **Eduard Plaeschke & Co.** ist erloschen; eingetragen zufolge Verfügung vom 15. Juni 1886 am selbigen Tage.  
 Strehlen, den 15. Juni 1886.  
**Königliches Amts-Gericht.**

**Bekanntmachung.**  
 In unser Firmen-Register ist bei Nr. 105 betreffend die Firma: **Moritz Kohn** Folgendes heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. [7896]  
 Zabrze, den 15. Juni 1886.  
**Königliches Amts-Gericht.**

Bei unserer städtischen Polizei-Verwaltung wird am 1. October d. J. die Stelle des **Polizei-Inspectors** vacant, mit welcher ein jährliches Gehalt von 1500 Mark verbunden ist, welches in vier Zeiträumen von fünf zu fünf Jahren durch Gewährung von je 150 Mark Alterszulage bis zum Maximalsatz von 2100 Mark steigt.  
 Außerdem werden jährlich 100 Mark Kleibergeld gewährt, welche in dessen bei der Pensionberechnung nicht in Betracht kommen.  
 Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 1. September d. J. an uns einreichen; der Meldung müssen der Civilversorgungsschein, Taufschein, Lebenslauf, ein vom Kreisphysikus auszufertigendes Attest über den Gesundheitszustand und die etwaigen Atteste der seitherigen Vorgesetzten beigelegt sein.  
 Bewerber, welche bereits mit Erfolg in polizeilichen Sachen gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.  
 Noch bemerken wir, daß bei der Berechnung der Dienzeit im Fall der künftigen Pensionierung weder die Militärdienstzeit, noch diejenige Zeit, welche der Bewerber in einer anderen Verwaltung zurückgelegt hat, in Anrechnung gebracht und daß eine sechsmonatliche Probepflichtzeit erforderlich wird.  
 Schweidnitz, den 15. Juni 1886.  
**Der Magistrat.**

**Die Lieferung von 410 Ipfde Meter Granitrinnen,**  
 altes Breslauer Profil, sowie circa 1850 qm Granitkopfsteine, Breslauer Profil Nr. III mit 20 cm Kopf- und 17 cm Fußbreite, in Längen von 20 cm, von Streblener oder Striegauer Granit, zur Pflasterung des Ringes hier selbst soll an den Mindestfordernden mit einer Lieferungsfrist bis zum 25. August c. vergeben werden. [3794]

Angebote mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Granit-Pflastersteinen und Granit-Rinnen“ werden bis zum 3. Juli d. J. entgegen genommen.  
 Oppeln, den 16. Juni 1886.  
**Der Magistrat.**



# C. Stephan's Coca Wein.

eminenter nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Feldzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig lindernd gerühmt. Der echte C. Stephan's Coca Wein, von Ärzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Enveloppe deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weisen man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des echten C. Stephan's Coca Wein angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mk. nur allein echt in den Apotheken.  
Hauptdepot: Adler-Apothek, Ring 59.

**R. Kufeke's einzig stärkendes Kindermehl**  
bewährt sich sowohl zur Ernährung der Säuglinge vom ersten Lebensstage an, als auch zur Heilung der Kinder und Erwachsenen bei Verdauungs- und Magen-Darmerkrankungen. Selbst in vorgerückten Fällen von Magenkrebs ist es die einzige Speise, welche der Magen nicht resists. (Siehe Allgemeine Medicinische Central-Zeitung. LV. Jahrgang Nr. 46 vom 9. Juni c.)  
**R. Kufeke's Kindermehl** ist zu beziehen durch alle renommierten Apotheken und Drogerie-Handlungen. General-Depot bei **C. Störmer, Dhlauerstraße 24/25.** [7908]

Ein tüchtiger Kaufmann mit einem Kapital von 30-40000 Mark wünscht sich an einem Fabrikations- oder Engros-Geschäft zu beteiligen, oder ein solches käuflich zu erwerben. Gefällige Offerten unter Chiffre **R. 108** durch die Annoncen-Expedition von **Georg Gradenwitz** in Liegnitz erbeten. [3785]



Zum Kauf ges. ein neueres Haus für 70-90,000 Mk., womöglich mit Garten. Nähe der inneren Stadt, unter genauer Angabe des Kaufpreises und Mietstrages. Agenten verb. Offerten unter A. Z. 56 Exped. der Bresl. Ztg. [9223]

## ein Haus

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adressen an Herren **Daasestein & Vogler, Breslau**, sub H. 23020.

Im Centrum der Stadt **Pofen** ist ein Grundstück, worin seit fünfzig Jahren ein flottes **Restaurations-Geschäft** betrieben wird, vorgerückten Alters wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **M. Seegall's** Annoncen-Expedition in Pofen. [9221]

## Eine Brauerei

mit Gast- und Landwirtschaft ist wegen vorgerückten Alters und Kinderlosigkeit zu **Dromsdorf, Kreis Striegau**, zu verkaufen. [7807]

## Leben

jeder Art, in Neu sowie getragen, aber noch sehr gut erhalten, empfiehlt zu sehr billigen Preisen. **B. Altmann, Kupfer Schmiedestr. 31.**

## Jalousien

Verstellbare Sommer-Jalousien. Vorleimte Roll-Jalousien. Anerkannt billige Preise. Langjähr. Garantie. Preisliste und Kostenanschläge gratis u. franco. [3180] **Jul. Bonnet & Co.,** Berlin NO., Friedenstr. 15.

## Zur Saat

offerire ich in den keimfähigsten Ia.-Qualitäten zu billigsten Preisen: **Luzerne**, garantirt seidefrei, 75-85pCt. keimfähig, **Incarnatklee**, garantirt seidefrei, 80 bis 90 pCt. keimfähig, **Weissen Senf**, **Buchweizen** oder **Haidkorn** braun und silbergrau, **Knörche** langrankigen russischen, **Stoppelrüben**, schlesische und bairische, sowie schottische **Riesen-Turnips** in echter bester Originalsaat. Sämtliche Saaten sind von der Samen-Controlstation des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins auf Reinheit und Keimfähigkeit untersucht. [7515]

## Oswald Hübner,

Samenhandlung, **Breslau**, Christophoriplatz 5.

## Matjes-Seringe,

frische Sendung, hochfein, à Stück 10, 13 und 15 Pfg., **Pommersche Speckkudern**, täglich frische Sendung, empfiehlt [9218]

## C. Boguslawsky,

Gartenstr. 19 (Liebichs Stabli.).

## Schwaben, Wanzen,

Motten, Flöhe, Fliegen, Vogelmilben, Blattläuse, Ameisen werden ausgerottet durch Anwendung meines seit Jahren allseitig anerkannten, sicher wirkenden Pulvers, à Schachtel 25, 50, 75 Pfg. u. 1 Mk. Spritzen dazu à 45 Pfg. [7902] Sofortiger Erfolg wird garantirt. **A. Gonschior, Weidenstr. 22.**

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Wittwer, Gastwirth auf dem Lande, in der Nähe Beuthens, sucht zur Erziehung seiner 2 Kinder und zur Führung des Haushaltes eine zuverlässige, erfahrene Person (jüdischer Confession), Wittwe oder älteres Mädchen. [7917] Offerten nebst Gehaltsansprüchen sowie etwaigen Zeugnissen unt. P. P. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaren-Geschäft suche eine tüchtige Verkäuferin (christl. Confess.) per sofort oder 1. Juli. Der Offerte sind Photographie und Gehaltsansprüche beizufügen. **Nathan Levy, Frankfurt. b.** [7906]

Für mein Schuhwaren- und Confections-Geschäft in Marktneutirchen suche ich eine tüchtige israelitische Verkäuferin zum baldigen Antritt, bei hohem Salair. [3789] **H. Neustadt Nachf., Pflauen i. Vogtl.**

Geübte Kreuzstich-Stickerinnen, welche schnell u. sauber liefern, können sich melden bei [9243] **C. Lehms & Co., Berlin C., Breitestr. 20.**

Für einen größeren Haushalt wird eine tüchtige, ältere, zuverlässige Köchin, [7884]

## Köchin,

welche unter Beihilfe der Hausfrau selbstständig zu kochen versteht, zum 1. Juli cr. od. auch später gesucht u. sind Zeugnisse nebst Lohn-Ansprüchen an Frau **Branereibesitzer Berthold** in Glogan, Vorstadt, einzusend.

2 perf. Köchinn. mit vorz. Zeugn. empf. **Zolki, Freiburgerstr. 25, pt.**

1 einfl. tücht. Stubenmädch. f. Stell. n. Berlin d. **Zolki, Freiburgerstr. 25.**

Tücht. Köchin, Stubenmädch. u. Mädch. f. Alles mit gut. Attesten empfiehlt **Fr. Brier, Ring 2.** [9241]

Eine deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellsch. sucht einflussreiche Vertreter, [7896] die geg. ausnahmsweise hohes Honorar städt. Feuer-Versicherungs-Anträge in der Stadt Breslau vermitteln wollen! Bewerbungen nimmt entgegen **N. Mosse, Breslau**, sub Nr. F. 642.

## Ein Berliner

Butter-Engr.-Geschäft ersten Ranges sucht unter sehr günstigen Bedingungen einen tüchtigen Agenten, der bei der Bäckerei-Kundschaft eingeführt ist. [3788] Offerten sub J. P. 6736 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für ein Materialwaarengeschäft kann ich einen jungen Mann, der eine gebiegene Treue besitzt, per 1. Juli als Verkäufer bestens empfehlen. Offerten sub A. U. 50 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7863]

In meinem Mühlen-Tablissement findet sofort oder per 1. Juli cr. ein tüchtiger, zuverlässiger Buchhalter, der seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, Stellung. Bevorzugt werden solche, die in einem Mühlen-Geschäft bereits thätig gewesen sind. [7870] Marken verbeten. **Konstadt Oe. N. Friedlaender, Dampfmihle.**

Für ein Holzgeschäft Ober-Schlesien wird per 1. Juli cr. oder auch früher ein tüchtiger, gewissenhafter Buchhalter, welcher auch Correspondent sein muß, gesucht. Bewerber, welche im Holzgeschäft bereits thätig waren, werden bevorzugt. Offerten mit Zeugnisabschriften unter S. F. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. - Marken verbeten.

Ein junger Kaufmann, 26 J. alt, der mehr Jahre Deutschland in der Cigarren- und Cigarettenbranche mit bestem Erfolg bereifte, sucht Engagement für Reise oder Comptoir, gleichviel welcher Branche, auch kann Sudebender bei Führung einer Filiale Bürgschaft stellen. Gest. Off. unter C. 639 an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

Weinreisender für Schlesien von einem leistungsfähigen Hause gesucht. Ev. angenehme u. dauernde Stellung. Adr. unter H. E. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7862]

Wir suchen einen Lageristen aus der Branche. [9219] **Moral & Strobel.**

Für mein Tapeten-Geschäft suche ich einen mit der Branche gut vertrauten und gewandten Expedienten zum Antritt per 1. October event. auch früher. **Hernhard Sallinger, Liegnitz.** [7925]

Ein junger [9227] **Drogist**, militärfrei, mit schöner Handschrift, gegenwärtig in Sachsen in ungekündigter Stellung, sucht, geführt auf la. Zeugnisse, per 1. October od. früher in einem größ. Geschäft bauernde Stellung als erster Gehilfe. Gest. Offerten unter Chiffre **M. J. 100** postl. Werbau erb.

Für ein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft wird ein mit der Branche vertrauter junger Mann, mit guter Handschrift und mit der doppelten Buchführung vertraut, zum baldigen Antritt od. per 1. Jul. gesucht. [7926] Offerten mit Prima-Referenzen unter A. B. postlagernd **Brieg**. Beizulegen von Briefmarken verbeten.

Für meine Leder-Handlung suche per 1. Juli einen mit dem Leder-Anschnitt vertrauten tüchtigen jungen Mann. [7916] **Sigismund Laboschiner, Oels.**

Ein junger Mann, der selbstständig besüßten kann und der polnischen Sprache mächtig ist, wird gesucht. [7907] **Jacob Kuznietzky, Myslowitz.**

Per 1. Juli cr. suche einen jungen Mann (Speccrist), der mit sämtlichen schriftlichen Arbeiten vertraut ist. [3786] **H. Wachner, Ratibor.**

Ein mit den Polizei- u. Staudesamts-Geschäften vollst. vertr. Mann ges. Alt. f. entspr. Stell. Gest. Off. sub S. S. 6 Postamt 37 Berlin erb. [9220]

Zwei **Rochschneider** sowie zwei **Gehilfen für kleinere Schneidarbeiten** sucht zum sofortigen Antritt **W. Ullig, Schneidmstr. Gleiwitz**, 18. Juni 1886. [7918]

Ein ausgebildeter **Militärfrankenwärter** a. D., 27 Jahre alt, verheirathet, sucht per 1. oder 15. Juli Engagement. Offerten an **Gastwirth Sawoske in Myslowitz Oe.** [3784]

Ein **Kellner** mit guten Attesten sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Caution zur Verfügung. Gültige Off. K. L. 60 Briefl. der Bresl. Ztg. [9239]

Ein **Bolontair** oder Lehrling suchen wir für ein größeres Manufacturwaaren-Geschäft in Oberschlesien. Poln. Sprache Bedingung. Meldungen brieflich. **Pfeffermann & Schwarz, Blücherplatz 6/7.** [8999]

Ein **Lehrling** wird sofort für mein Mode-, Kurz- und Weißwaren-Geschäft engagirt. Derselbe muß polnisch sprechen. **L. Lustig, Myslowitz.** [7827]

**Ein Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem Delicatessen- und Colonialwaaren-Geschäft sofort Aufnahme. [3792] **Theodor Meissner, v. F. W. Tschirn, Jauer.**

Suche für meinen Sohn, jüd. Conf., als Lehrling in einem Leder-Geschäft Stellung. [7911] **J. Rund, Loß Oe.**

Für mein Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Geschäft suche ich sofort einen Lehrling. [9214] **H. Steinitz, Liegnitz.**

In meinem Modewaaren-, Leinen- und Confections-Geschäft findet **ein Lehrling**, gleichviel welcher Confession, sofort Stellung. [7900] **J. Wachner, Oslau.**

**Vermietungen und Miethsgefuche.** Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Möbl. Zimmer**, sep., für 1 od. 2 junge Leute i. adth. jüd. Familie, auf Wunsch mit Pension. Näheres **Weidenstr. 33, III, a. Christophoripl.**

**Herrschafst. Hochparterie**, 5 Zimmer u. Babecab., mit herrlich gelegener groß. Veranda, in der **Villa Grabschenerstraße 49** pr. of. od. 1. Juli zu verm. Preis 300 Thlr. Näh. das. 1. Etage. [9174]

**Zum 1. October** Vorwerkstr. 18, mit schön. Garten, Hochpart., 4 Zimm., Cabinet zc., für ruhige Miether. Näheres 1. Etage.

**Wallstraße 20, II. Et.**, a. d. Promenade, 1 freundl. Wohnf. für 160 Thlr. zu verm. [9209]

**Treiburgerstraße 24** 3. Etage, ohne Hochpart., fünf Zimmer incl. Saal, großes Cabinet, Küche, Nebengel., mit Gartenbenutzung, per 1. Octbr.

**Herrenstr. Nr. 24** ist die halbe dritte Etage, 5 Zimmer, Cabinet nebst allem Zubehö., höchst komfortabel eingerichtet, sowie neu renovirt, zu verm. Näh. im Hof, part., beim Hausmeister. [7914]

**Büttnerstr. 10/11** ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zubehö., per 1. October a. c. zu vermieten. Näheres im Hof, part., beim Hausmeister. [7915]

**Treiburgerstraße 26** ist die dritte Etage, elegant herrschaftlich eingerichtet, 8 Zimmer zc., mit Gartenbenutzung per October zu vermieten. [9233]

**Salvatorplatz 8** ist eine Parterre-Wohnung mit allem Comfort bald oder später zu vermieten. [9234]

**Nicolaistraße 44/45**, Ecke Königsplatz, ist eine herrschafst. Wohnung (ein Salon, 5 Zimmer) per 1. October zu vermieten. Zu erfahren beim Verwalter daselbst. [9232]

**Charlottenstraße 4**, Eingang auch Kaiser Wilhelmstr. 75, ist der 1. Stock, hochelegant, 6 Zimmer mit allem Beigelaß, per 1. Juli a. c. zu vermieten. Näheres daselbst. [9231]

2 Läden u. 1 **Restaurat.-Local** sind Friedr.-Wilhelmstr. 31 und am Oberchl. Bahnhof 4 b. statisch b. z. v.

**Große Lagerplätze** an der Oder gelegen, für Güter jeder Art, sind zu haben [9228] im „**Fuchshof**“ **Schiefwärderstraße 44.**

Ein großer Laden mit 2 Schaufenstern, bester Lage, mit auch ohne Wohnung, per sofort oder später zu verm. **Herrmann Hofrichter, Grünberg in Schl.**

Der in meinem Hause am **Boulevard** gelegene Laden nebst aufstehender Wohnung, in welchem ein schwunghaftes Damen-Confections-Geschäft betrieben wird, ist bald zu verm. u. per 1ten October zu beziehen. [7788] **Herrmann Böhm, Beuthen Oe.**

**Zwingerplatz Nr. 2**, I. Etage eine aussergewöhnlich grosse, hochelegante Wohnung, sowie III. Etage eine sehr schöne, grosse Wohnung per 1. October zu vermieten. Näheres bei **Moritz Sachs, Ring 32.** [7802]

**Nicolai-Stadtgraben 7** prachtvolle 1. Etage, sehr geräumig, preiswerth zu vermieten.

**Eisenbahn-, Posten- und Damper-Course** vom 1. Juni 1886 ab.

Eisenbahn-Personenzüge. **Kgl. Niederschles. - Märkische Eisenbahn.**

Nach bezw. von **Berlin, Hamburg, Bremen:**

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. - 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof) - 12 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof) - 6 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis Koblitz) - 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof) - 10 Uhr 56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof) - 10 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof) - 7 Uhr 30 Minuten Vorm. - 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Koblitz) - 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof) - 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof) - 8 Uhr 12 Min. Nachm. - 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von **Görlitz, Dresden, Hof:**

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. - 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof) - 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden) - 6 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis Lobau) - 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof) - 10 Uhr 56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof) - 8 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof) - 7 Uhr 30 Minuten Vorm. - 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof) - 5 Uhr 20 Min. Nachmitt. (Oberschl. Bahnhof) - 8 Uhr 12 Min. Nachm. - 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von **Leipzig, Frankfurt a. M.:**

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Koblitz-Sorsau) - 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof über Görlitz) - 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof über Görlitz) - 10 Uhr 59 Min. Nachm. (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof, über Sagan).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach **Lissa**. - Abg. N. O. B. B. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm. Abg. von **Lissa** 9 Uhr 30 Min. Abds. (über Sagan).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach **Lissa**. - Abg. N. O. B. B. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm. Abg. von **Lissa** 9 Uhr 30 Min. Abds. (über Sagan).

**Oberschlesische Eisenbahn.**

**Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:**

Abg. 5 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln) - 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug) - 8 Uhr 55 Min. Vorm. - 12 Uhr 15 Min. Nachm. - 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug) - 6 Uhr 30 Min. Nachm. - 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau) - 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln) - 10 Uhr Vormittag (Expresszug) - 1 Uhr Nachm. (nur von Oppeln) - 2 Uhr 25 Min. Nachm. - 6 Uhr 10 Min. Nachm. - 9 Uhr 2 Min. Abds. - 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

**Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.**

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. - 1 Uhr 12 Min. Nachm. - 7 Uhr 13 Min. Abds. Ank. 8 Uhr 43 Min. Vorm. - 2 Uhr 37 Min. Nachm. - 7 Uhr 43 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach **Obernigk**. - Abg. 2 Uhr 5 Min. Nachm. Ank. 8 Uhr 15 Min. Abds.

**Breslau, Glatz, Mittelwalde:**

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. - 10 Uhr 20 Min. Vorm. - 1 Uhr 5 Min. Nachm. - 5 Uhr 42 Min. Nachm. - 7 Uhr 51 Min. Abds. Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. - 9 Uhr 50 Min. Vorm. - 2 Uhr 20 Min. Nachm. - 5 Uhr 23 Min. Nachm. - 9 Uhr 35 Min. Abds. Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach **Mittelwalde**. Abg. 5 Uhr 45 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 15 Min. Nachmittags.

**Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Juni.** Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. 0 Gr. Meeresspiegel in Millim.	Therm. in Celsius. in Gradon.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	767	12	N 5	h. bedeckt.	
Aberdeen	763	11	NNW 5	wolkig.	
Christiansund	763	17	still	dunstig.	
Kopenhagen	756	15	WNW 1	bedeckt.	
Stockholm	757	20	NO 4	wolkenlos.	
Haparanda	762	22	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	754	14	ONO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	766	14	NNO 3	heiter.	
Brest	764	10	NNO 3	Regen.	
Helder	757	11	N 3	bedeckt.	
Sylt	757	13	ONO 1	bedeckt.	
Hamburg	757	13	ONO 2	heiter.	
Swinemünde	756	13	ONO 2	wolkig.	
Neufahrwasser	756	12	W 1	bedeckt.	Gest. Nachm. Gew. Seegang schwach.
Memel	754	11	WNW 4	Regen.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	756	11	still	wolkig.	
Karlsruhe	757	11	SW 4	wolkig.	Gst. N.G.w.m. R.u.H.
Wiesbaden	758	7	SW 3	Regen.	
München	759	9	SW 4	Regen.	
Chemnitz	757	9	WSW 3	bedeckt.	
Berlin	756	11	SO 1	bedeckt.	
Wien	758	11	W 1	wolkig.	
Breslau	757	13	W 2	wolkig.	magnet. Störung.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	18	ONO 2	h. bedeckt.	
Triest	758	—	—	—	

Die Depression, welche gestern über der südlichen Ostsee lag, ist ostwärts nach Russland fortgeschritten. Bei schwacher Luftbewegung ist über Deutschland das Wetter kühl und unter dem Einflusse kleiner Depressionen trübe und regnerisch. In München liegt die Temperatur um 9 1/2 Grad unter der normalen. Ueber 20 Millimeter Regen fielen in Neufahrwasser, Carlsruhe und Friedrichshafen. Im nordwestlichen und nordöstlichen Deutschland fanden stellenweise Gewitter statt. Ueber dem nordöstlichen Deutschland ziehen die oberen Wolken aus Ost und Nordost.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung für das Feuilleton: **J. Seckles** in Breslau; für den Inseratentheil: **Osca. Meltzer** in Breslau.

Druck von **Grass, Barth und Comp.** (W. Friedrich) in Breslau.